Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 439. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 27. Juni 1889.

Krieg oder Verständigung?

In den jüngsten Tagen ist in einem Leipziger Verlage eine neue Broschüre als Beitrag zur politischen Lage der Gegenwart unter der etwas sensationellen Ueberschrift „Krieg oder Verständigung?" erschienen. Diese Flugschrift trifft merkwürdig mit den beunruhigenden Auslassungen einer Reihe von scheinbar oder wirklich officiösen Blättern zusammen und wird die Meinung bekräftigen, als bestehe wenigstens an einzelnen militärischen Stellen die Ueberzeugung, daß ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn auf die Dauer nicht zu vermeiden sei. Der Inhalt der Broschüre ist folgender: Aus der Betrachtung der russischen Geschichte wird gefolgert, daß das Zarenreich die Herrschaft über den Bosporus und die Dardanellen anstrebe und den Besitz von Konstantinopel verlange, um einen Zugang zum Mittelländischen Meere zu erhalten. Diese Forderung könne von Oesterreich-Ungarn niemals anerkannt und zugelassen werden. Eine Verständigung zwischen Rußland und der habsburgischen Monarchie über die Beerbung des kranken Mannes sei unmöglich, da das Zarenreich im Orient nichts zu gebieten, und Oesterreich daselbst nichts zu gewinnen habe. In Oesterreichs Interesse und Programm liege eine Förderung der Selbstständigkeit der kleineren Balkanstaaten. Da nun aber eine Verständigung ausgeschlossen sei, so bleibe nichts anderes übrig, als der Krieg, und für diesen Krieg Rußland thunlichst den Vorsprung in der Rüstung und Offensive abzugewinnen, sei die Aufgabe der habsburgischen Monarchie.

Einzelne Auslassungen dieser Broschüre sind nicht ohne Belang, da sie andeuten, daß der Bündnißvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bisher nicht völlig bekannt geworden sei. Es heißt in der Broschüre „um den zuletzt drohenden Ausbruch des Krieges zu verhindern, wurde der deutsch-österreichische Vertrag veröffentlicht. Man kennt diesen Vertrag vielleicht nicht vollständig; aber soweit er bis jetzt bekannt ist, ist seine Wirksamkeit nur eine bedingte, indem Deutschland nur dann zum Beistande verpflichtet wäre, wenn Oesterreich-Ungarn angegriffen wird. Was geschieht aber, wenn Oesterreich aus strategischen Rücksichten angreifen und den Krieg erklären muß, um die ihm nothwendige strategische Initiative nicht zu verlieren? Niemand ist in der Lage, hierauf Antwort geben zu können." Nicht zum ersten Male taucht hier der Gedanke auf, daß diejenige Fassung des Vertrages, welche vor Jahr und Tag veröffentlicht worden ist, nicht mehr die heute zutreffende sei. Man hat davon gesprochen, daß bestimmte Ausführungs-Anordnungen getroffen seien, welche das heutige Vertheidigungsbündniß zu einem unbedingten Schutz- und Trutzbündnisse machen. Insbesondere ist eine solche Auslegung auch an dem Vertrag mit Italien versucht worden, zumal Crispi öffentlich erklärt hat, niemals vorher habe sein Vaterland ein so völliges und inniges Bündniß geschlossen, wie mit Deutschland.

Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß die Bedeutung eines Vertheidigungsbündnisses eine andere ist, als man sie gemeinhin aufzufassen geneigt scheint. Denn wer ist der angreifende Theil bei Ausbruch eines Krieges? Derjenige, welcher den Krieg erklärt? Louis Napoleon hat die These aufgestellt und vertheidigt, daß nicht derjenige der Angreifer sei, der den Krieg beginne, sondern derjenige, welcher den Frieden unmöglich mache. Und man muß zugeben, daß diese Ausführungen ein gut Theil Wahrheit enthalten. Nicht selten wird öffentlich oder wenigstens in dem Hauptvertrage nur eine Defensivallianz geschlossen, während in geheimen oder doch in besonderen Artikeln auch die Offensive in Aussicht genommen wird. Im umfassendsten Maße war dies beispielsweise in dem Bündnisse vom 24. Februar 1812 zwischen Preußen und Frankreich der Fall, wo im Artikel I des Vertrages nur ein Vertheidigungsbündniß geschlossen, in den geheimen Separatartikeln aber einfach gesagt war, daß diese Allianz eine Offensive und Defensive in allen Kriegen der beiden hohen Vertragsmächte in Europa sein werde.

Wann nun der Bündnißfall bei dem Vertheidigungsbündniß eingetreten ist, kann sehr zweifelhaft sein. So sagt z. B. Geffcken in seiner Abhandlung in Holtzendorffs Handbuch des Völkerrechts: „Es ist bei Abschuß des Bündnisses besondere Sorgfalt darauf zu verwenden, daß der Fall, wo die Hilfe gewährt werden soll, außer Zweifel gestellt wird. Vielfach wird dies allerdings schon in der Natur der Sache zu liegen scheinen; so darf z. B. bei einer Defensivallianz an sich gewiß keiner der beiden Theile angreifen. Aber es ist gar nicht immer leicht zu entscheiden wer der wirklich angreifende Theil ist; dies ist keineswegs immer der, welcher zuerst die feindliche Grenze überschreitet. Wenn z. B. ein Staat gewaltige Rüstungen vornimmt, die nur gegen einen Dritten gerichtet sein können oder diesen durch Handlungen bedrohen, die mit friedlichen Beziehungen unvereinbar sind, oder auch nur eine Offensivallianz gegen ihn abschließt, so ist dieser dritte Staat in der Defensive, wenn er dem drohenden Angriffe zuvorkommt. In diesem Falle war Friedrich der Große beim siebenjährigen Kriege, als er in Sachsen einrückte, nachdem er die urkundlichen Beweise einer feindlichen Coalition gegen ihn in Händen hatte; und England legte seine Allianz mit Portugal 1826 richtig aus, als es durch die offene Unterstützung der portugiesischen Rebellen seitens Spaniens den casus foederis für eingetreten erachtete, obwohl die spanische Regierung als solche nicht Portugal angriff. Man kann also nur sagen, daß der casus foederis einer einfachen Defensivallianz eingetreten ist, wenn der betreffende Verbündete einen gerechten Kriegsgrund hat. Portugal war in jenem Falle unzweifelhaft berechtigt, Spanien den Krieg zu erklären. Es kommt nicht darauf an, welches die erste Action des Verbündeten ist, zumal jede Macht das Odium des Angriffs auf den Gegner abzuwälzen sucht, sondern darauf, ob das Princip eines Krieges defensiv ist."

Man kann daher allerdings zweifelhaft darüber sein, ob der mitteleuropäische Dreibund nur für den Fall berechnet ist, daß diese Staaten im buchstäblichen Sinne des Wortes angegriffen und zur Vertheidigung gezwungen würden. Es kann vielmehr bei der Fortsetzung der kriegerischen Rüstungen der Nachbarstaaten sehr wohl der Fall eintreten, daß die Mächte zu ihrer Vertheidigung die Offensive ergreifen, ehe ihnen selbst der Krieg erklärt ist. Denn den äußerlichen Act der Kriegserklärung herbeizuführen oder den Gegner zur Kriegserklärung zu zwingen, ist meistens ein sehr leichtes Werk der Diplomatie. Der Krieg kann virtuell längst begonnen haben, ehe die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Verfasser jener Flugschrift nicht ohne Grund den Fall erörtert, daß die ursprüngliche Fassung des Vertrages durch Nachträge oder Ausführungsbestimmungen eine erhebliche Erweiterung erfahren habe. Gleichwohl scheint uns zur Beunruhigung für den Augenblick kein Anlaß vorhanden, trotz der Meinung des anscheinend militärischen Verfassers, daß die Wahl zwischen Verständigung und Krieg nur eine Antwort zulasse.

Denn so treffend die Pläne Rußlands in der Broschüre gekennzeichnet sind, so darf man doch nicht übersehen, daß sie seit nunmehr über hundert Jahren stetig verfolgt werden. Alle Staaten haben gewisse Ideale, denen sie nachstreben. Aber es ist ein weiter Weg von der Gegenwart bis zum letzten Ziele der Zukunft. Rußland wird ohne Noth gewiß nicht von seinem Wege abweichen. Aber es können ungeahnte Zwischenfälle aller Art eintreten, welche auch ohne den Krieg die Fortsetzung jener Politik, welche in dem Testament Peters des Großen vorgezeichnet wird, ermöglichen. Wenn Rußland Menschenalter hat warten können, ehe es seine Bestrebungen durch Kriege verfolgte, weshalb sollten nicht abermals Menschenalter dahingehen, bis es zum letzten Austrag jener europäischen Conflicte käme. Mag darum eine Verständigung außer Sicht sein, so ist darum der Krieg noch nicht in Sicht, und die Verhältnisse brauchen noch nicht auf des Messers Schneide zu stehen, wie man nach den beunruhigenden Meldungen der letzten Woche, wenn man sonst leichtgläubig war, hätte annehmen müssen.

Deutschland.

± **Berlin**, 25. Juni. [Die Reservatrechte.] Die neuerliche Reise des deutschen Kaisers nach dem Süden weckt die Erinnerung an die Thatsache, daß die Südstaaten zwar bei jedem Besuche des Reichsoberhauptes eine beredte Begeisterung an den Tag legen, dieselbe aber in ihrer Haltung zu den Reservatrechten noch nicht in die Welt der Thaten übertragen haben. Man haftet in Süddeutschland mit einer Zähigkeit, welche in einem gewissen Gegensatze zu diesem nationalen Enthusiasmus steht, an allen, auch den kleinsten Vorrechten, welche man sich in den Versailler Verträgen ausbedungen hat. Welche Stimmungen erregte nicht die Veröffentlichung dieser Verträge einst in allen nationalen Kreisen? Wie gab nicht Herr von Treitschke seinem Groll gegen die süddeutschen Höfe Ausdruck, indem er von ihnen nicht anders sprach als von den napoleonischen Königskronen und wörtlich sagte: „Mag die baierische Krone in diesem Chaos untergehen — wir würden ihr keine Thräne nachweinen." Die würtembergische Königskrone nannte dieser Geschichtsschreiber ein Meisterstück des ersten Napoleon, welches seinen bethörenden Zauber noch nicht verloren habe. Er war über das vollgerüttelte Maß particularistischer Vorbehalte, welche in den Versailler Verträgen enthalten sind, so entsetzt, daß er erklärte, seine schlimmsten Erwartungen seien übertroffen. Bekanntlich ist in diesen Verträgen für einen Angriffskrieg die Kriegserklärung von der Zustimmung des Bundesraths abhängig. Auch ist ein Ausschuß des Bundesrathes für die auswärtigen Angelegenheiten gebildet worden. Treitschke besorgt zwar nicht, daß, so lange Bismarck unsere große Politik führt, die Mitglieder dieses Ausschusses vom Baum der Erkenntniß mehr kosten dürfen als ihren schwachen Leibern frommt. Doch wie nun unter einem minder begabten Bundeskanzler? Treitschke hält sich auch über das Stimmenverhältniß im Bundesrathe mit Recht auf. Er geißelt die Zulassung einer selbstständigen diplomatischen Vertretung der süddeutschen Staaten. Er verurtheilt mit großer Entschiedenheit die Bestimmung, daß vierzehn Stimmen im Bundesrathe jede Verfassungsänderung hindern können. Dadurch könne eine Unbeweglichkeit entstehen, welche immer der gefährlichste Feind aller Staatenbünde sei. Die selbstständige Verwaltung der Posten, Eisenbahnen und Telegraphen durch die Südstaaten nennt Treitschke ganz sinnlos. Hier sei eine berechtigte Stammeseigenthümlichkeit ganz undenkbar. Auch die Selbstständigkeit der Heerescontingente wird mit Grund von Treitschke scharf angegriffen, nicht minder der Verzicht auf directe Steuern im Reiche. Die Versailler Verträge werden von dem genannten Autor als der letzte große Triumph des Particularismus bezeichnet. Bis heute haben die Südstaaten irgend ein wesentliches Reservatrecht, welches ihnen damals zugestanden werden mußte, nicht aufgegeben. Man wird diese Thatsache immer im Auge behalten müssen, wenn man von der großen Begeisterung, mit welcher der Kaiser im Süden aufgenommen wird, hört. Die Wärme dieses Enthusiasmus wird erst dann den Eindruck machen, nicht von vergänglichem Strohfeuer zu stammen, wenn die süddeutschen Staaten mehr als bisher auch in der Gesetzgebung des Reiches der nationalen Einheit Rechnung tragen und daher auf Reservatrechte verzichten, welche eine Reihe anderer Bundesstaaten weder beansprucht noch braucht, um die Selbstständigkeit so gut zu behaupten, wie diejenigen Staaten, welche durch ihre Vorbehalte die deutsche Einheit durchbrechen und durchlöchern.

[Der Kaiser] ist nach der kürzlich erschienenen Anciennetätsliste Chef bezw. Inhaber folgender 12 Regimenter: Kgl. Preußisches 1. Garde-Regiment zu Fuß (Chef seit 15. 6. 88.), Regiment der Gardes du Corps (Chef 15. 6. 88.), Leib-Garde-Husaren-Regiment (Chef 19. 6. 88), 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment (Chef 1. 9. 88.), Königl. Baierisches 1. Ulanen-Regt. Kaiser Wilhelm II., König von Preußen (Chef 19. 6. 88.), Kgl. Sächsisches 2. Grenadier-Regt. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen (Chef 9. 4. 88.), Kgl. Würtembergisches Infanterie-Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Würtembergisches) Nr. 120 (Chef 22. 6. 88.), Kaiserl. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches Infanterie-Regiment Nr. 34 Wilhelm I., Deutscher Kaiser, König von Preußen (Oberst-Inhaber 1888), Ungarisches Husaren-Regt. Nr. 7 Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen (Inhaber 1885), Kais. Russisches St. Petersburger Garde-Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (Chef Juni 1888), Kais. Russisches 85. Infanterie-Regt. Wyborg Kaiser Wilhelm, König von Preußen (Chef 1883) und Königl. Portugiesisches 4. Cavallerie-Regt. (Ehrenoberst 18. 10. 88.). Ferner wird der Kaiser noch seit 31. 8. 88. à la suite der Königl. Schwedischen und Norwegischen Marine geführt.

[Der Kaiser] hat bestimmt, daß die bis jetzt nur für Tropenausrüstungen bestimmt gewesenen weißen Mützen seitens der Admirale, Seeoffiziere, Maschinen-Ingenieure, Sanitätsoffiziere, Zahlmeister, Deckoffiziere, Seecadetten und Cadetten auch innerhalb der heimischen Gewässer und am Lande in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni getragen werden dürfen.

[Die deutsche Marine] zählte nach dem kürzlich erschienenen Nachtrage zur Rang- und Quartierliste Ende Mai d. J. 3 Vice-Admirale, 11 Contre-Admirale, 31 Capitäne zur See, 58 Corvettencapitäne, 115 Capitänlieutenants, 189 Lieutenants zur See und 117 Unterlieutenants, zusammen also 524 Offiziere. Ferner sind noch 89 Seecadetten und 50 Cadetten vorhanden. Ueber die günstigen Altersverhältnisse und Beförderungen in der Marine giebt, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, die neue Hopfer'sche Anciennetätsliste Auskunft. Danach sind sämmtliche 3 Vice-Admirale erst im Laufe des letzten Jahres in diese Charge befördert. Von den 11 Contre-Admiralen ist der älteste erst seit Mai 1887 in dieser Charge; 9 sind seit dem Regierungsantritt des Kaisers befördert. Der älteste Capitän zur See hat ein Patent vom Februar 1884. Da im vor. Jahre noch ein Capitän vom Februar 1882 vorhanden war, hat sich das Avancement um 2 Jahre gebessert. Der älteste Corvettencapitän ist seit April 1883 in dieser Charge. Vor einem Jahre gab es noch Corvettencapitäne vom April 1881, so daß also im letzten Jahre zwei Jahrgänge befördert sind. Der älteste Capitänlieutenant hat ein Patent vom August 1881. Seit einem Jahre hat das Avancement aus dieser Charge nur eine Aufbesserung von 4 Monaten im Vergleich zum Zeitablauf erfahren. Die ältesten Lieutenants zur See sind, von einer Ausnahme abgesehen, seit Februar 1882 in dieser Charge. Im Vergleich zum Juni v. J. ist das Avancement hier um 9 Monate aufgebessert. Die ältesten Unterlieutenants endlich sind seit April 1886 Offiziere. Da im vorigen Jahre noch Unterlieutenants aus November 1884 vorhanden waren, beträgt die Aufbesserung im Avancement 5 Monate.

[Zur Begründung eines Museums für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes in Berlin] ist eine Anzahl von Männern, an ihrer Spitze Rudolf Virchow, zusammengetreten, nachdem bereits an anderen Orten, in Stockholm, Moskau und Amsterdam, ähnliche Anstalten ins Leben gerufen worden sind. Rudolf Virchow giebt in der „Gartenlaube" eingehende Auskunft über die Ziele und Zwecke des Unternehmens und sucht die Theilnahme der weitesten Kreise dafür zu gewinnen. „Vor die eigentliche Kunstgeschichte", so führt Virchow aus, „hat sich die Geschichte der Arbeit gesetzt, eine lange Geschichte, die in der fernsten Vorzeit begonnen hat, und die sich noch immer fortsetzt und fortsetzen wird. Eine Grenze zwischen beiden giebt es nicht, denn Niemand kann sagen, wo die Kunst beginnt, und wo die Arbeit des täglichen Lebens endet. Die Kunst geht aus der Arbeit des Tages hervor, wie die Blüthe aus einer Knospe. Geschichte und Vorgeschichte sind nur äußerlich getrennt, innerlich hängen sie untrennbar zusammen. Gleichwie es eine Vorgeschichte auch der heutigen Naturvölker giebt, so ziehen sich vorgeschichtliche Ueberlieferungen auch in das Leben der Culturvölker herüber. Diese Ueberlieferungen aufzufinden und festzuhalten, ist eine nicht minder wichtige Aufgabe für das Culturverständniß wie die Vorgeschichte selber; denn gerade sie liefern uns den Faden, an dem wir die Zusammenhänge von jetzt und vordem in unmittelbarer Verbindung anreihen können. Derartige Zusammenhänge ältester Tradition bieten in erster Linie Sprache und Sage. Sie zu verfolgen, bedarf es keiner Museen. Aber in zweiter Linie sind es wirkliche, materielle Gegenstände, und zwar Gegenstände des Gebrauches, an welche sich freilich nicht selten alterthümliche Bezeichnungen und sagenhafte, meist abergläubische Deutungen knüpfen, welche aber auch ohne solche durch ihre Form, ihre Verzierung, ihre Verwendung bestimmte Andeutungen des Alters darbieten. Diese Gegenstände zu sammeln, ist die Aufgabe des Museums der Trachten und Geräthe, welches wir vorhaben, nicht die einzige — denn es giebt auch in der historischen Entwickelung der Völker viele Stadien, welche in Tracht und Geräth ihre Erinnerung hinterlassen — aber eine vorzügliche. Ein Museum der Trachten und Geräthe schließt daher die Lücke zwischen den ethnologischen und prähistorischen Museen einer-, den historischen Museen andererseits. Es wird für unser Volk dasjenige thun, was die ethnologischen Museen für die fremden, insbesondere die Naturvölker gethan haben; es wird in der Gegenwart Gegenstände auffinden lassen, wie sie die prähistorischen Museen aus den Gräbern und Wohnplätzen der Vorzeit aufdecken; es wird für das gewöhnliche Thun und Treiben der Völker leisten, was die historischen Museen vorzugsweise für das kirchliche und höfische Leben zu Stande bringen." Der preußische Cultusminister von Goßler hat dem Trachtenmuseum freistehende Räume in der alten Gewerbe-Akademie, dem gegenwärtigen hygienischen Institut, in der Klosterstraße zur vorläufigen Benutzung überwiesen, und man hofft, daß die Eröffnung noch in diesem Jahre werde erfolgen können.

[Die werthvolle Rumpff'sche Mineraliensammlung,] welche der verstorbene Landtagsabgeordnete Herr Karl Rumpff von Schloß Aprath vor einiger Zeit auf Schloß Schaumburg im Nassauischen käuflich erworben und in einem besonderen Anbau seiner Wohnung an der Victoriastraße zu Berlin aufgestellt hatte, soll, wie der „Elberf. Z." berichtet wird, von der Wittwe des Verstorbenen dem preußischen Staat zum Geschenk angeboten worden sein. Es wird versichert, daß das Ministerium sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe, und daß es den Wunsch des Geschenkgebers bezw. seiner Wittwe erfüllen und die Sammlung annehmen werde. Die Sammlung ist so umfangreich, daß die Absicht bestand, für dieselbe ein besonderes Verzeichniß zu drucken, das dann von Leipziger Professoren und sonstigen in der Mineralogie bewanderten Persönlichkeiten nachgesehen werden sollte. Mehrere schon im Satze fertige Bogen sind einstweilen zurückgestellt und werden schwerlich benutzt werden, da die Sammlung — sobald sie vom Staate angenommen ist — sicherlich andere Sammlungen ergänzen wird.

[Briefe des Cabinetsraths Tempeltey.] Es wurde bereits mitgetheilt, daß die „Volksztg." abermals einige Briefe des Cabinetsraths Tempeltey veröffentlicht, welche aus der Conflictszeit stammen. Ein Brief vom 25. November 1862 lautet:

Ich bin vor einigen Tagen vereidigt worden, habe unverbrüchliches Stillschweigen über Cabinetssachen 2c. geloben müssen. Vertrauliche Mittheilungen könnte ich kaum noch mit dem Eide in Einklang bringen, hätte mir nicht der Herzog schon früher in Bezug darauf ein gewisses plein pouvoir gegeben. Desto mehr aber muß ich jetzt um Vorsicht und discrete Benutzung bitten, damit jede Compromittirung vermieden wird. Und noch eins: ich habe selten Zeit, interessante Sachen doppelt aufzuschreiben. Ich wiederhole daher meine frühere Bitte, diese politischen Briefe für mich aufzubewahren — wenn anders Sie sie sicher aufbewahren können. Beifolgend zwei Berliner Gesandtschaftsberichte, die Sie interessiren werden. In Betreff der dänischen Mittheilungen mache ich Sie auch noch auf den Leitartikel der „Koburger Zeitung" vom 22. d. M. aufmerksam; Sie werden daraus ersehen, daß die Russell'sche Note zum Theil ein Verdienst des hannöverschen Ministers (Graf Platen) ist. Lesen Sie den Artikel nach; der Verf. ist gut unterrichtet. Einige kleine Mittheilungen verspare ich mir, da ich sehr beschäftigt bin, auf ein ander Mal. Heute nur noch die Bitte, mich doch auch vertraulich vom Stand der Dinge in Berlin in Kenntniß zu setzen; wenn nichts passirt, muß doch wenigstens in den Privatbesprechungen die nächste Zukunft berathen werden. Oder laßt Ihr den Tag für den Tag sorgen?

In einem anderen Briefe vom 20. Juni 1863 heißt es:

Der Herzog zurück — heut und die folgenden Tage entsetzlich viel zu thun — für jetzt nur wenige flüchtige Bemerkungen! Ihr seid zu rasch in Eurem Mißtrauen, zu schnell in Euren Stimmungen. Der offenbar von Bennigsen inspirirte Artikel der „Ztg. für Nordd.", den die heutige „Volks-Zeitung" abdruckt, faßt die Sache weit besser. Verloren ist bis jetzt gar nichts, möglicher Weise etwas, sogar viel gewonnen. Ob des Herzogs Hoffnungen sich realisiren werden, steht dahin; seine Haltung war untadelhaft, wie ich aus mündlichen Mittheilungen und schriftlichen Documenten ersehe.

Folgen längere Mittheilungen über die „liberalen" Absichten des Kaisers Franz Josef und Schmerlings, über die von österreichischer Seite beabsichtigte Einberufung eines „deutschen Parlaments, aus freien Wahlen hervorgegangen". „Deutsche Tricolore, deutsche Flagge, deutsche Flotte" waren dem Herzoge von Koburg von Seiten

Schmerlings „von vornherein zugestanden“ u. s. w. Der Brief schließt dann:

Gelegentlich mehr; heute nur diese Fingerzeige. Sprechen Sie mit Schulze, Unruh 2c., mit Zabel, Löwe und wer sonst von der Presse ins Vertrauen gezogen zu werden verdient. Meine Mittheilungen sind natürlich nicht zur Veröffentlichung, aber sie brauchen nicht blos die Stimmung Eurer Blätter zu influiren, sie können auch im Allgemeinen angedeutet werden, als on dit's u. s. w., bald der eine Punkt, bald der andere. Für's Erste nicht mehr, als nöthig ist, um Oesterreich zu encouragiren und unser glorreiches preußisches Ministerium stutzig zu machen.

Aber nicht nur über Unterhaltungen mit dem österreichischen, sondern auch mit dem französischen Kaiser wird berichtet. So heißt es in einem Briefe aus G. April 3. 63:

Louis Napoleon äußerte sich u. A. zum Herzog: „Ich würde mich mit einem starken und liberalen Preußen gern alliiren, weil es dann ein Damm gegen die Reaction wäre. Aber ein in sich zerklüftetes Preußen, das dazu noch alle Welt zum Feinde hat, ist eine beständige Gefahr und bietet nirgends Rückhalt.“

Und sechs Tage darauf lautet eine Mittheilung vom preußischen Hofe:

Im Guten ist vom König nichts mehr zu erwarten; wäre selbst die Militärfrage geschlichtet, wäre doch, was Kreisordnung und dergl. betrifft, an kein auch nur mäßig liberales Vorgehen zu denken. Die Zeit der Vermittelungen ist absolut vorüber. Also durch!

In einem Briefe heißt es: „Mit besonderem Eifer gegen die Ultramontanen wühlen.“ — Die „Volksztg.“ fügt ihren Mittheilungen folgende Bemerkung hinzu:

Diese Proben genügen hoffentlich, um zu erkennen, daß es sich in diesen Briefen nicht um einen freundschaftlichen und privaten Gedankenaustausch, sondern um eine systematisch betriebene politische Agitation handelt. Wir sind bei alledem schonend vorgegangen, denn wir hätten nicht nur weit zahlreichere, sondern auch noch weit stärkere Beweise liefern können. Wir sind in der That dieses grausamen Spiels satt, und wir wiederholen gern unseren früheren Vorschlag zur Güte: nenne sich der Verfasser der Schrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ und beweise er die Angriffe, die er in derselben gegen die Kaiserin Friedrich und die freisinnige Partei erhoben hat, dann können unseretwegen jene Briefe einer etwaigen Vergessenheit anheimfallen.

* **Berlin**, 25. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Mehrere Einzelbilder von den photographischen Aufnahmen, welche der Hofphotograph Braatz während der letzten Sitzungen des Reichstages im Reichstagsgebäude machen durfte, sind nunmehr im Kunsthandel erschienen. Es sind solche Einzelbilder von Abgeordneten aller Parteien vorräthig. Am meisten interessiren, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, wohl die beiden Photogramme, deren eines den Reichskanzler Fürsten Bismarck, sich mit dem Minister v. Bötticher unterhaltend, das andere die Abgg. Dr. Windthorst nnd Dr. Miquel, beide Arm in Arm, darstellt. Bei letzterem Bilde reizt der Gesichtsausdruck des Centrumsführers den Beschauer unwillkürlich zur Heiterkeit. Es liegt um die Mundwinkel des Dr. Windthorst eine so sauere Miene, als sollte dieselbe trotz der freundschaftlichen Arminarmstellung doch den culturkämpferischen Gegensatz und das politische Mißbehagen der „kleinen Excellenz“ zum Ausdruck bringen. — Sehr gut gelungen sind auch die Aufnahmen von dem Reichskanzler und Minister von Bötticher, sowie vom Grafen v. Moltke. — Es sind etwa 300 Aufnahmen von dem Photographen im Reichstage gemacht worden, darunter zahlreiche Gruppenbilder namentlich aus der Sitzung, welcher bei der dritten Lesung der „Invaliditäts- und Alters-Versorgung“ der Reichskanzler beiwohnte. Von sämmtlichen Aufnahmen wird zunächst ein Gesammt-Album in drei Exemplaren hergestellt und je ein Exemplar dem Kaiser, dem Reichskanzler und dem Präsidenten des Reichstages mit der Bitte übermittelt werden, die Publication der gemachten Aufnahmen zu gestatten. Sobald diese Erlaubniß ertheilt sein wird, dürfte alsdann auch der Vertrieb der Gruppenbilder im Kunsthandel erfolgen.

Danzig, 24. Juni. [Von der Marine.] Gestern und vorgestern Abend führte das Manövergeschwader auf seinem Ankerplatz vor Zoppot verschiedene Uebungen mit den elektrischen Beleuchtungs-Apparaten aus. Am Sonnabend, ca. 10 Uhr, wurde das Geschwader plötzlich von zwei im Dunkel des Abends heranhuschenden Torpedobooten attakirt; ihre Annäherung wurde aber bemerkt und sofort ergossen sich auf das vom Wachtschiffe gegebene Signal von allen fünf Geschwaderschiffen mächtige elektrische Lichtstrahlen über das Meer, welche dem Angreifer die Annäherung vereitelten. Mit voller Dampfkraft sausten die Torpedoboote an dem Geschwader vorüber und waren in kaum zehn Minuten wieder im Hafen. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurden Proben mit den elektrischen Lichtreflectoren abgehalten, wobei wieder die Meeresfläche und der Zoppoter Strand zeitweise tageshell erleuchtet wurden.

Frankfurt, 23. Juni. [III. Delegirten-Versammlung des Deutschen Pharmaceuten-Vereins.] Heute wurde zur Berathung des folgenden Antrages des Centralvorstandes geschritten: Die Delegirten-Versammlung wolle beschließen: Der Centralvorstand wird ermächtigt, bei den Behörden vorstellig zu werden, daß auf legislatorischem Wege der § 60 des deutschen Handelsgesetzes einen Nachtrag erhalte, wonach es verboten ist, daß beim Engagementsabschluß hinzugefügt wird: „Bei Krankheit hört jeglicher Bezug von Gehalt auf 2c.“ Herr Schnabel (Preußen) plaidirt für Ablehnung des Antrages. Er hält es für unzweckmäßig, die Klinke der Gesetzgebung für solche Vorkommnisse in die Hand zu nehmen, sondern befürwortet, die Macht der öffentlichen Meinung dagegen in die Wagschale zu werfen. Die Herren Mayring (Würtemberg), Weber und Küster sprechen für den Antrag; der Staat habe wohl die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Unwissende nicht ausgebeutet werde, der Schlaue bedürfe des gesetzlichen Schutzes äußerst selten. Der Antrag wird mit 34 gegen 2 Stimmen angenommen. — Der Bezirksverein Würtemberg beantragt: Den jeweiligen Ortsverhältnissen entsprechende Verminderung der Arbeitszeit, mit Rücksicht darauf, daß in keinem anderen Stande eine solch unverhältnißmäßig lange Thätigkeit verlangt wird. Der Vorsitzende hebt in der Begründung des Antrages, welcher vom Centralvorstand warm unterstützt wird, hervor, daß die Dienststunden meist 14 bis 15 Stunden dauern, wozu noch durchschnittlich 2 Stunden Nachtdienst kommen, ohne daß irgendwelche besondere Entschädigung dafür bezahlt werde. Das sei entschieden zu viel von der Leistungsfähigkeit eines Menschen verlangt. Die Dienststunden sollten nicht länger als von 8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends dauern mit einer Mittagspause von zwei Stunden. Als Ergänzung des Antrags Würtemberg hat der Bezirk Ausland beantragt: „Die Delegirtenversammlung wolle den Centralvorstand beauftragen, geeignete Schritte zu thun, um eine, den jedesmaligen Ortsverhältnissen entsprechende, vermehrte Sonntagspause und Verminderung der täglichen Arbeitszeit herbeizuführen.“ Aus der Debatte ist hervorzuheben: Herr Küster weist unter lebhafter Zustimmung der Versammlung darauf hin, daß in dem kleinsten Orte jeder Lehrling wisse, daß er Sonntags und Wochentags Postmarken nur bis zu bestimmten Stunden bekomme. Anders in den Apotheken. In diesen werde auf den Menschen keine Rücksicht genommen. Die Leute kämen zu den Apotheken, holten Haaröl u. dgl. zu einer Stunde, wo jeder Mensch, selbst das Vieh zur Ruhe komme. Welcher Mißbrauch mit dem Nachtdienst getrieben werde, wisse das gebildete Publikum meist nicht. Komme einer vom Ball nach Hause, so klingle er den Apotheker heraus, um eine Flasche Selterwasser zu bekommen, oder es falle einem mitten in der Nacht ein, einen sogenannten Apothekerschnaps zu trinken; er beraube dann den Apotheker seiner Nachtruhe mit ruhigem Blute, weil er wisse, der Apotheker muß zur Stelle sein, und weil er sich hinter die billige Ausrede verschanzen könne, er sei unwohl. Werde der erschöpfte Apotheker einmal unwillig, so gehe ein solcher Quälgeist auch noch hin und beschwere sich bei der vorgesetzten Behörde. Man wisse, der Apotheker müsse den Wünschen willfahren, und darauf werde gesündigt. Ein Redner konnte die überraschende Mittheilung machen, daß er von $\frac{1}{2}$7 früh bis $\frac{1}{2}$11 Abends Dienst habe und daß er Collegen kenne, die durch das Copiren der Recepte sogar bis 2 Uhr Nachts arbeiten müßten. Der Antrag des Bezirksvereins Würtemberg wird einstimmig angenommen. Der Antrag des Bezirksvereins Ausland wird in abgeänderter Fassung, welche nur dem Wunsche Ausdruck giebt, der Central-Vorstand möge mit dem Apotheker-Verein bezüglich Herbeiführung einer vermehrten Sonntagsruhe in Verbindung treten, ebenfalls angenommen. Ein Antrag des Herrn Schnabel, eine Commission von 6 Mitgliedern zu wählen, welche eine Statistik über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge ausarbeiten soll, wird abgelehnt, dagegen die nachstehende Resolution bewilligt: „Die 3. Delegirten-Versammlung des deutschen Pharmaceuten-Vereins beschließt: der Central-Vorstand wird ermächtigt, nicht nur bei der Regierung, sondern auch bei den Apothekenbesitzern vorstellig zu werden, daß die Dienststunden der Gehilfen in der Weise geregelt werden, daß dieselben von früh 8 Uhr bis 9 Uhr Abends mit einer Mittagspause von 2 Stunden thätig zu sein haben. Dem Nachtdienst Habenden sind früh 2 Stunden Freizeit zur Erholung zu bewilligen. — Nach einer lebhaften Discussion wurden folgende Bezeichnungen für das pharmaceutische Personal gutgeheißen: für Lehrling Praktikant, für Gehilfe, wenn er noch nicht studirt hat, II. Assistent, wenn er das Staatsexamen gemacht hat, I. Assistent. In den Vorstand werden gewählt: Dörrien-Berlin, 1. Vorsitzender, Goldammer-Dresden, 2. Vorsitzender, Altmann-Berlin, 1. Schriftführer, Emmer-München, 2. Schriftführer, G. Hoffmann-Berlin, Kassirer. Als Ort der nächsten Delegirten-Versammlung wurde Berlin bestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

[Zur Entführung des Fürsten Sulkowski,] der bekanntlich mittlerweile nach einer rheinischen Heilanstalt gebracht worden ist, melden Wiener Blätter jetzt noch Folgendes: Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist nunmehr beendet. Der Beamte Weitschacher und der Wärter Krautgärtner der Leidesdorf'schen Heilanstalt sind wegen Verbrechens der Entführung angeklagt. Die Erkenntnißgerichts-Verhandlung wird Mitte des nächsten Monats stattfinden.

Italien.

Neapel, 21. Juni. [Ueber den neuen Ausbruch des Vulkanes auf der Insel Vulcano] in der Liparischen Inselgruppe wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, daß derselbe eine Stärke besitzt, wie sie nie zuvor dort beobachtet wurde; von dem Punkte aus, wo jetzt eine semaphorische Station errichtet wird, ungefähr ein Kilometer unter dem Krater, ist das Schauspiel besonders am Abend überaus großartig. Myriaden von glühenden Lavastücken werden aus zwei Schlünden bis zur Höhe von 1800 Fuß emporgeworfen und fallen auf den jähen Rücken des Berges, oft bis in das Meer hinabrollend. Diese Lava-Auswürfe sind von einem donnernden Geräusch begleitet, welches dem stärksten Kanonenfeuer an Heftigkeit gleichkommt und Thüren und Fenster in den benachbarten Flecken San Viscenzo und Riscita erschüttert. Selbst die Bewohner von Stromboli werden dadurch des Nachts in der Ruhe gestört. Aus einer der Krateröffnungen kommt fließende Lava, aus einer anderen feuriges Lavagestein. Das Profil des Kraters hat eine große Veränderung erlitten; vor dem Ausbruch zeigte es drei fein zugespitzte Hügel, die jetzt zu einer spitzen Anhöhe vereinigt sind. Auf sehr heftige Stöße folgte ein Aschenregen, welcher nach verschiedenen Theilen Siciliens, besonders nach Milazzo und Messina, getragen wurde. In den näher gelegenen Dorfschaften herrscht große Furcht und Aufregung, obgleich dieselben seit Jahrhunderten von Lavaströmen verschont geblieben sind. Am meisten ist der Niederfall des feurigen Gesteins zu fürchten, falls der Ausbruch noch an Heftigkeit zunehmen sollte. Bis jetzt fallen gefahrdrohende Massen auf einen Bergabhang, Sciarra del Fuoco genannt, wo einst ein alter Krater bestand. Seit diesen erneuerten heftigeren Ausbrüchen haben die Erschütterungen ganz aufgehört.

Frankreich.

[In der Pariser Ausstellung] macht ein Zwischenfall viel von sich reden. Monsieur Defrêsne, Aussteller in Klasse 45, ein bedeutender Chemikalien-Fabrikant, der von ihm erfundene Medicamente ausstellt, hat den Mitgliedern der Jury, den Herren Riche und Jungfleisch, 1000 Francs zugeschickt mit der Bitte, seine Ausstellungsobjecte zu prüfen, und dem Versprechen, 2000 Francs hinzuzufügen, falls der Wunsch seines Lebens erfüllt würde und er die goldene Medaille erhielte. Riche und Jungfleisch machten sofort Anzeige, und Defrêsne wurde aller seiner Ehren als Aussteller für verlustig erklärt. Indessen scheint es, daß es den Directoren der Ausstellung an Mitteln fehlt, um ihn auch aus der Ausstellung vollständig hinauszuweisen. Vorläufig ist ein Ausweg aus diesem Dilemma noch nicht gefunden.

[Ueber die Kammersitzung vom 25. Juni,] über welche bereits kurz berichtet worden, meldet die „Voss. Ztg.“ noch: Madier de Montjau sprach über den Zeitpunkt, wann Laguerres Interpellation über die Vergewaltigung der Abgeordneten-Unverletzlichkeit in seiner Person vorgenommen werden solle, und verlangte die Vertagung bis nach Erledigung des Staatshaushaltsgesetzes, hierüber seien alle oder beinahe alle Republikaner einig. Lejeune: Es giebt nicht blos Canaillen unter den Republikanern. Ungeheurer Lärm, Rufe: Zur Ordnung. Arene und Etienne stürzen sich auf Lejeune, um ihn zu prügeln. Mehrere Deputirte halten sie, die ganze Linke springt mit Tumult in den Halbkreis hinab, Geschrei zur Ordnung! Vorsitzender Meline fordert Lejeune auf, sich zu erklären. Barodet: Reden Sie, die Canaillen hören Ihnen zu. Lejeune: Madier de Montjau sprach von der Einmüthigkeit der Republikaner; ich antwortete, daß es unter den Republikanern viele ehrliche Leute gebe, die seine Meinung nicht theilen. Camille Dreyfus: Sie decken ihre Feigheit mit einer Lüge! Arene: Behalten Sie Ihre Ehrlichkeitszeugnisse für sich! Lejeune: Ich bekenne, daß ich mich alsdann eines nicht parlamentarischen Ausdruckes bediente. Rufe links: Die gewöhnliche Feigheit der Verleumder! andere Stimmen: hinaus! Der Tumult wächst. Lejeune: Ich habe mich an keinen Collegen besonders gewendet. Doumer: Natürlich das macht die Beschimpfung für Sie weniger gefährlich. Lejeune: Ich ziehe den Ausdruck zurück, weil er unparlamentarisch ist. Floquet: Bitten Sie die Kammer demüthigst um Verzeihung, und dann genug. Die Kammer verhängt über Lejeune die Censur mit Ausschließung von den Sitzungen. Unter dem Geschrei der Linken: Hinaus! hinaus! verläßt Lejeune den Saal. Baron Dufour: Sie dort wird das Land hinauswerfen! Nach Beendigung dieses Zwischenfalls beruhigt sich die Kammer allmälig.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Juni.

Die „Schles. Ztg“ beschäftigt sich heute mit dem sog. Polizeilastengesetzentwurf, im Besonderen mit der vom Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit angenommenen Resolution, nach welcher die königl. Staatsregierung ersucht werden soll, „in Erwägung zu ziehen, ob und inwieweit in denjenigen Stadtgemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung von einer Königlichen Behörde geführt

---

Wiener Plaudereien.

Die Orden für Brahms und Dworzak. — Goldmark. — Fräulein Reinhold und Fräulein Hönig.

Wien, 23. Juni.

Der Ehrendoctor der Universität Breslau, der seinen verehrten Freunden im Burgtheater durch die Akademische Ouverture für ihre Aufmerksamkeit gedankt, Johannes Brahms, ist dieser Tage vom Kaiser von Oesterreich durch einen der höchsten Orden — denselben, welchen seinerzeit Makart für die Leitung des großen Festzuges erhielt — ausgezeichnet worden. Kein Unbefangener wird dem Meister, der seit nahezu einem Vierteljahrhundert unser Wiener Musikleben mit That und Rath fördert, dem Preisrichter des Unterrichtsministeriums und Conservatoriums für Künstlerstipendien, diese Auszeichnung neiden: der Geschichtskundige wird sich sogar freuen, daß man dem ersten lebenden Instrumental-Componisten eine Ehre erweist, die man Haydn geweigert, Mozart nie angeboten und meines Wissens bei Beethoven nie zur Sprache gebracht hat. Brahms brauchte äußere Anerkennung nicht, seit dem denkwürdigen Tage, an welchem Robert Schumann ihm den berühmten Lobspruch zu Theil werden ließ; daß ihm nunmehr auch Universitäts-Diplome, Orden, wenn er's begehrt, auch Adelsprädicate in das Haus fliegen, freut seine Verehrer vielleicht mehr, als ihn selbst.

Weiß man doch, daß Uhland — wie das Gottfried Keller in einem schönen Gedicht verherrlicht hat — einen Lorbeerkranz, den ihm Freunde bei der Ausfahrt aus Stuttgart gewidmet, im nächsten Walde an einer Eiche aufhängte; daß er den ihm verliehenen Maximilians-Orden, sowie den pour le mérite rundweg ausschlug, eine That, welche dem Bayernkönig das Wort auf die Zunge legte: Diesmal war das Vorurtheil nicht auf unserer Seite. Und haben wir es doch erst vor Monaten erlebt, daß Gustav Freytag ein Adelsdiplom des Herzogs von Coburg ruhig und artig dankend, doch bestimmt ablehnend zur Seite legte, da er, wie er zeitlebens bürgerliches Wesen zu Ehren gebracht, auch bürgerlichem Wesen treu bleiben wollte. In Summa fragen also unsere Künstler wenig nach Rang und Titel. Scheffel ist — trotz des häßlichen Processes mit Lorm — nie auf die Verleihung eines Adelsprädicats ausgegangen, sondern sein trefflicher, wohlgesinnter Landesfürst wollte ihn ehren, und der Doppelgänger Jung-Werners war nicht so kratzbürstig, diese wohlgemeinte Ehrenbezeugung nicht seinem Sohne zu gute kommen zu lassen. Uebrigens beriefen sich hier zu Lande Dingelstedt, Weilen und Frankl, die vom Kaiser von Oesterreich geadelt wurden, rundweg auf das Vorbild unserer Dichterfürsten; nur Schade, daß sie Goethe und Schiller mehr in dieser Aeußerlichkeit als in ihrem Schaffen nacheiferten. Unsere großen Architekten Schmitt, Hasenauer, Ferstel, Hansen waren schon vor Jahren für ihr Wirken mit der Freiherrnwürde bedacht worden, Zumbusch ist „gerittert“. Kurzum, es blieb eher auffallend, daß der alte Ruhm Oesterreichs, die Musikergilde, bisher nicht mit Orden beschenkt ward, als daß man sich endlich des anerkannten Meisters Brahms auch bei solchem Anlaß erinnerte.

Vielbemerkt wird nur, daß die kaiserliche Entschließung zu Ehren des Hamburger Tondichters das Datum des 6. Juni trägt, im Amtsblatt aber erst ein paar Wochen später mit der gleichzeitig veröffentlichten, vom 17. Juni datirten Verleihung des Ordens der goldenen Krone an den czechischen Tonsetzer Dworzak und den polnischen Musiker Mikuli erschien. Man hat daran die Vermuthung geknüpft, daß die ursprünglich für Brahms allein beabsichtete Auszeichnung die slavischen Landsleute-Minister veranlaßt habe, auch ihrer Connationalen nicht zu vergessen. Nun ist Dworzak als Symphoniker und Operncomponist von Brahms und Joachim beim deutschen Publikum wirksam eingeführt, auch im Reich so wohlbekannt, daß seine gleichzeitige Auszeichnung mit Brahms, wenn auch durch einen minder selten verliehenen Orden, nicht ungerechtfertigt erscheint.

Offen bleibt dagegen die Frage, weshalb von den einheimischen deutschen Tondichtern Carl Goldmark, Robert Fuchs und Brüll bisher nicht die Rede war. Goldmark hat mit der „Königin von Saba“ einen europäischen Namen errungen; seine „Ländliche Hochzeit“, die „Suite“ und Geigen-Sonate, seine Quartette u. s. w. werden in Pariser und Newyorker Concertaufführungen als ständige Repertoirestücke begehrt und behandelt; er gilt zur Stunde unbestritten als der begabteste und verdienstvollste österreichische Tonsetzer. Mag sein, daß, weil seine Wiege in Deutsch-Kreuz gestanden, seine äußeren Ehren von magyarischen Ministern und Kunst-Excellenzen wahrzunehmen sind. Denn, daß man dem anspruchslosen, stolzbescheidenen Manne, dem Ideal eines Charakters, am Ende gar „oben“ nicht vergessen sollte, daß sein leiblicher Bruder Dr. Joseph Goldmark achtzehnhundertachtundvierzig eine ebenso einflußreiche, als verleumdete Thätigkeit als Reichsbote und Volksmann ausgeübt, ist doch kaum im ärgsten Polizeistaat, geschweige in unserem neuen Oesterreich anzunehmen. Goldmark ist nicht der Mann, nach Ehren und Würden zu fragen. In unserem Falle handelt es sich auch nicht darum, einem Künstler, der für seinen Ruf selbst am ausgiebigsten gesorgt, neuen Glanz zu verleihen, sondern auch nur den Schein absichtlicher Kränkung zu vermeiden.

All' diese Quisquilien sind heutzutage Fragen des Staats-Ceremoniells. In Frankreich kämpften deshalb Leute wie Zola, Schauspieler wie Samson und Régnier, nicht um ihretwillen für die Gewährung der Ehrenlegion: sie wollten damit nicht sich selbst, sondern verketzerten Richtungen oder Ständen, dem Philister gegenüber, staatliche Geltung verschaffen. In vielen Kreisen Deutschlands denkt man nicht anders. Daß im Uebrigen Burns das Rechte getroffen, wer will das heute noch leugnen:

Ein König Manchen adeln kann
Zum Herzog, Fürst und alledem,
Doch wen zu einem braven Mann
Es gleicht in keinem Falle dem.

Trotz alledem und alledem,
Trotz Würden und trotz alledem,
Ein heller Sinn, ein hoher Sinn,
Hoch steht er über alledem 2c. 2c.

Im Burgtheater haben sich kurz vor Thorschluß zwei junge, hübsche Mädchen mit außerordentlichem Glück eingeführt. Fräulein Babette Reinhold, der langjährige Liebling der Hamburger, hat bei Antritt ihres Engagements Zuschauer und Collegen noch angenehmer überrascht, als bei ihrem ersten Probespiel vor zwei Jahren. Es ist eine Natur, eine unverfälschte Naive, die auch manche Rolle der Wessely mit Glück vertreten wird. Neben und nach ihr hat sich als Jane Eyre eine ehemalige Schülerin des hiesigen Conservatoriums, Frl. Hönig, verheißungsvoll angemeldet. Kein willkommeneres Geschenk kann unserer ersten Bühne aber zu Theil werden, als junge, frische, entwicklungsfähige Talente

Eckart.

Buntes Feuilleton.

Vom Lick-Observatorium (Nor-Amerika, Ver. St.) wird telegraphisch gemeldet, daß am 24. d. M., Morgens $2\frac{3}{4}$ Uhr, von Barnard ein neuer Komet entdeckt wurde; derselbe befindet sich zur Zeit in dem Sternbilde der Andromeda und wird als schwach bezeichnet.

Bei der Einweihung des Züricher Leichenverbrennungsofens, welche in den letzten Tagen stattfand, hielt der Pfarrer Bion eine bemerkenswerthe Weihrede, die nach der „N. Z. Z.“ folgenden Wortlaut hatte: „Wir sind hier zu einer Feier vereinigt, wie sie bisher nur an wenigen Orten der Erde begangen worden ist. Wir wollen die Stätte einweihen, an der von nun an unsere Gestorbenen auch durch Feuer bestattet werden können. Wenn irgend etwas, so ist die Art und Weise, wie wir die sterbliche Hülle lieber Menschen behandeln und unsere eigene einst behandelt wissen wollen, eine Sache des persönlichen Gefühls. Darum soll hierin volle Freiheit walten und den verschiedenartigen Bedürfnissen und Wünschen Rechnung getragen werden, so weit dies zulässig ist. Ganz besonders auch von diesem Gesichtspunkte aus darf die Errichtung eines Krematoriums in unserer Stadt begrüßt werden; denn es ist dieselbe ein neuer Beweis für die unter uns herrschende christliche Freiheit und Toleranz. — Was durch Jahrhunderte allgemein herrschende Uebung geworden ist, das wurzelt sich gerne in das Bewußtsein der Menschen als etwas Nothwendiges, ja Heiliges ein, und verdient deshalb auch alle Schonung, soferne es an sich berechtigt ist. Es soll und wird daher die bisherige Art der Todtenbestattung fortdauern und Niemand gezwungen werden dürfen und können, sie mit der neuen zu vertauschen. Freilich nicht aus dem Grunde, weil der Glaube an eine Auferstehung mit derselben stehen und fallen würde. Denn dieselbe Allmacht, welche, wenn es sein müßte, aus einem Häuflein modernder Erde wieder die frühere Leibesgestalt des

wird, der **Stadtgemeinde**, soweit dies nicht bereits geschehen ist, die folgenden Zweige zur eigenen Verwaltung **überwiesen** werden können: die Baupolizei einschließlich Straßenbaupolizei, Gewerbepolizei beziehungsweise einzelne Theile derselben, die Schulpolizei, Hafen-, Markt-, Feld-, Jagd- und Forstpolizei." Da der Minister des Innern infolge dieses Beschlusses den Bezirksregierungen die Frage zur Prüfung vorgelegt hat, „ob und welche Zweige der Polizeiverwaltung in unseren großen Städten den staatlichen Behörden abgenommen und den Magistraten zur Selbstverwaltung übertragen werden können?", so hält es die „Schles. Ztg." für angebracht, vor einer Uebertragung der polizeilichen Machtbefugniß auf den erwähnten Gebieten an die Communen zu warnen. Die Gründe, auf welche die „Schles. Ztg." ihre Warnung stützen zu dürfen meint, entbehren nicht des charakteristischen Interesses. Zunächst habe man in **Breslau** mit der Königl. Polizeiverwaltung so gute Erfahrungen gemacht, daß eine Aenderung des gegenwärtigen Besitzstandes an Machtvollkommenheiten durch nichts geboten sei. „Wir erfreuen uns hier", schreibt die „Schles. Ztg.", „einer Königlichen Polizeiverwaltung, welche, trotz der im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer ungemein geringen Zahl von Beamten, allen Aufgaben ihres umfangreichen Ressorts vollkommen gerecht wird, deren Anordnungen durchweg das Streben bekunden, den wachsenden Bedürfnissen des Verkehrs rechtzeitig entgegenzukommen und deren Organe sich im Publikum ohne Unterschied der Parteien Achtung und Anerkennung erworben haben. Warum sollten wir also eine Einschränkung ihrer Competenz anstreben?"

Gewiß, die Polizeiverwaltung in Breslau läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Das Einvernehmen zwischen ihr und den städtischen Behörden ist dauernd ein gutes. Der Chef der Breslauer Polizeiverwaltung erfreut sich persönlich der allgemeinsten Sympathien. Wir unterschreiben gern alles, was die „Schles. Ztg." zum Lobe der Königlichen Polizeiverwaltung in Breslau sagt. Wir constatiren auch mit Genugthuung, daß bei uns schon seit Jahren zwischen der Polizeiverwaltung und den Behörden der Stadt ein Verhältniß gegenseitiger Connivenz besteht. Aber diese Erfahrungen, die sich auf die Verhältnisse **einer** einzigen Stadt stützen, können doch nicht von **principieller** Tragweite sein, da es in manchen anderen Städten mit Königlichen Polizeiverwaltungen wiederholt zu recht unliebsamen Conflicten gekommen ist. Wenn im Anschluß an den Polizeilastengesetzentwurf, der den Communen mit bisher Königlicher Polizeiverwaltung alle Lasten für die Polizeiverwaltung auferlegt, der Wunsch rege geworden ist, mit der Aufbürdung der großen Lasten den Communen zugleich das Recht zuzugestehen, in wichtigen Punkten die eigenen Herren des Polizeiwesens zu werden, so ist dies Verlangen durchaus billig und in der Natur der Sache begründet. Bei Conflicten mit der Polizeibehörde, bei übertriebenen oder ungerechtfertigten Anforderungen sind es immer die Communen, die den Schaden haben, weil sie für die Kosten aufkommen müssen. Man denke z. B. an polizeiliche Forderungen in sanitärer Hinsicht, über deren Umfang und Nothwendigkeit die Meinungen gar sehr weit auseinandergehen können. Die „Schlesische Zeitung" will aber auch aus einem anderen Grunde die Machtvollkommenheiten der Königlichen Polizei-Verwaltungen nicht eingeschränkt sehen; sie fürchtet, es könne darunter die **Autorität** der Kgl. Polizeibehörden leiden, während diejenige der Communalverwaltungen, als mehr dem Parteiwesen unterliegend, schwerlich gewinnen würde. Dieser Gedanke ist ein speciell der conservativen Anschauung eigenthümlicher: die Autorität **Königlicher** Behörden kann nie groß genug sein; die Autorität der städtischen, d. h. **Selbstverwaltungs**behörden, ist niemals „goldecht", erweckt Mißtrauen, wird geringer geachtet und hat auch wohl kaum einen Anspruch darauf, jener gleich geachtet zu werden. Diese Anschauung ist grundverkehrt, weil sie in höchstem Grade einseitig ist. Das Richtige ist, daß die **Autorität** einer Behörde mit dem Umfang ihres Thätigkeitsgebiets nichts zu thun hat. Jede Behörde hat für **ihre** Amtshandlungen diejenige Autorität, die ihr in Ausübung dieser Amtshandlungen zukommt. Wie der Magistrat für das, was er amtlich thut, volle Autorität hat, so wird er genau dieselbe Autorität in allen andren amtlichen Dingen haben, die ihm etwa in Zukunft noch zugewiesen werden. Gegen Zuwiderhandlungen gegen diese Autorität, gegen Mißachtung derselben schützt in jedem Falle in letzter Instanz der Staat. Ob derselbe diese oder jene Befugnisse auf diese oder jene Behörde abtritt oder überträgt, ist in der Wirkung ganz gleich: dem Gesetz wird bei uns überall Geltung verschafft, ob die auszuführende Instanz eine königliche oder eine communale Behörde ist. Damit ist der empirische wie der theoretische Einwand der „Schlesischen Zeitung" gegen eine Uebertragung der eingangs erwähnten Gebiete des Polizeiwesens an die Communen hinfällig.

Nebenbei noch Folgendes: Die „Schlesische Zeitung" leistet sich an einer Stelle ihrer Ausführungen den interessanten Satz: „In Breslau und ebenso in Berlin ist es zur Zeit geradezu undenkbar, daß Jemand zum Oberbürgermeister oder zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt würde, sei er auch ein organisatorischer Kopf vom Range der Stein und der Hardenberg, der nicht ein Fortschrittsmann oder ein entschiedener Linksliberaler wäre." Der Curiosität halber erinnern wir demgegenüber daran, daß es gerade einflußreiche Männer aus der Fortschrittspartei waren, welche, als vor Jahren die Oberbürgermeisterstelle in Breslau vacant war, den Polizei-Präsidenten **von Ende** ersuchten, für die Stelle zu candidiren. Und Herr von Ende, der zwar die Candidatur ablehnte, war weit davon entfernt, jemals fortschrittlich oder linksliberal zu sein.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 9. Juni bis 15. Juni 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 352	15,0	Odessa	272	31,7	Braunschweig ..	92	24,8
Paris	2 261	20,3	Dresden ..	264	22,0	Halle a. S.	90	30,8
Berlin	1 454	43,9	Köln*)	261	33,9	Dortmund	87	24,5
Petersburg	978	25,6	Leipzig ...	213	24,4	Essen	71	24,9
Wien	811	27,0	Brüssel ...	183	21,6	Posen	70	43,0
Hamburg inclVororte	511	21,5	Magdeburg	176	41,8	Görlitz ...	60	41,9
Budapest .	453	29,8	Frankfurt am Main	167	19,9	Würzburg .	58	25,2
Warschau .	446	33,2	Königsberg	158	51,2	Frankfurt a. d. Oder	56	47,2
Rom	404	—	Venedig ..	154	28,1	Duisburg .	52	19,0
Breslau...	319	42,1	Chemnitz ..	122	35,8	München-Gladbach	49	23,3
Prag und Vororte .	304	29,0	Danzig ...	119	31,0	Liegnitz ...	48	38,1
München .	285	33,4	Stettin ...	105	46,5			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Die Breslauer Lehrer beim Cultusminister v. Goßler.** Wie bereits im letzten Abendblatt gemeldet, hat am Mittwoch früh ein Theil der hiesigen evangelischen und katholischen Lehrer als Vertreter der Lehrerschaft von Breslau dem Cultusminister ein Morgenständchen dargebracht. Wir erhalten darüber folgende nähere Mittheilungen: Es wurde gesungen: Das Gebet, von Geibel, componirt von Goltermann. Darauf hielt Rector Ouvrier eine Ansprache an den Minister. Er betonte, daß es der Lehrerschaft Breslaus ein Herzensbedürfniß sei, dem Leiter des preußischen Unterrichtswesens ein Zeichen der Hochachtung, Ehrerbietung und Dankbarkeit darzubringen, weil der Minister das Wohl der Volksschule und des Volksschullehrerstandes stets mit Wohlwollen und kräftiger Hand gefördert habe. Die Lehrerschaft werde auch in Zukunft der Schule ihre ganze Kraft weihen und mit größter Treue den Samen des Wissens, der wahren Frömmigkeit und der echten Vaterlandsliebe in die Herzen der Jugend pflanzen. Mit freundlichen Worten dankte der Minister zunächst den Sängern, dann aber auch allen Lehrern Breslaus für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit. Mit herzgewinnenden Worten gab er seine Freude kund über den guten Geist, der die Lehrerschaft durchwehe. Die Hauptaufgabe des Lehrers aber sei die Erziehung der Kinder zur wahren Frömmigkeit und Vaterlandsliebe; da auf diesen Säulen unser preußisches und deutsches Staatsleben aufgebaut sei und weiter gedeihe. Und gerade in der heutigen Zeit müsse die Schule die Erziehung der Kinder mit besonderem Eifer pflegen. Das gute Vorbild des Lehrers sei hierbei, namentlich den breiten Schichten der Bevölkerung gegenüber, das bedeutendste Erziehungsmoment. Darauf wurden noch gesungen: das Vaterlandslied von Marschner, das Frühlingslied von Schuppert und das Volkslied „Vergißmeinnicht". Schließlich erkundigte sich der Minister in eingehender Weise nach verschiedenen örtlichen, die Kirche und Schule betreffenden Verhältnissen. Nachdem er den Sängern noch die Pflege der Volkslieder warm empfohlen hatte, sprach der Minister nochmals seinen Dank für die ihm dargebrachte Huldigung aus.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag, 26. d., wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am Königlichen Oberlandesgericht, Rocholl, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten Professor Dr. Frhr. von Stengel, Oberlandesgerichtsrath Kindel und Staatsanwalt Nentwig. Die fünf Rechtscandidaten: Böthke, Friedländer, Hartmann, Schachtel und Trogisch bestanden sämmtlich das Examen.

* **Von dem neuen Director des städtischen Gesundheitsamtes** hierselbst, Dr. **Bernhard Fischer**, meldet die „Voss. Ztg.": Dr. Fischer war fünf Jahre hindurch Assistent an der pharmakologischen Universitätsanstalt in Berlin unter Prof. Liebreich. Seine besondere Aufgabe war dort die chemische Unterweisung der Pharmazeuten. Seine wissenschaftlichen Studien gelten vornehmlich den organischen Farbstoffen; herausgegeben hat er ein Handbuch der Chemie für Pharmazeuten und eine Zusammenstellung der neueren Arzneimittel. Die letztere Arbeit insbesondere wird von Aerzten und Apothekern viel benutzt.

** **Vom Lutherfestspiel.** Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, beträgt die Gesammteinnahme aus den Lutheraufführungen im Thalia-Theater nach einer heut angestellten Berechnung nicht 23 000, sondern ca. 27 000 Mark.

—d. **Ovation.** Die Luthervorstellung am vergangenen Montage erhielt dadurch ein besonderes Gepräge, daß den beiden Hauptdarstellern, und zwar Herrn Dr. Devrient nach dem zweiten Bilde (Anschlag der Thesen) durch Frl. Margarethe Treblin und dem Frl. Kuhlmann nach dem sechsten Bilde (Der Verspruch) durch Frl. Lina Späth je ein prachtvoller Lorbeerkranz unter Beifügung einer poetischen Widmung überreicht wurde. Das ausverkaufte Haus begleitete die Ueberreichung mit immer wieder erneutem Beifall.

* **Den fiskalischen Grubenverwaltungen in Oberschlesien** ist, laut Mittheilung der „N. Pr.", vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Weisung zugegangen, die Schichtzeit um eine Stunde zu **verkürzen** und die Grubenarbeiter statt um 6 schon um 5 Uhr Nachmittags, also 11 Stunden nach der Einfahrt, ausfahren zu lassen.

y. **Eisenbahnverkehr.** Zur Zeit der Schulspaziergänge sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten sich auch auf Berg-, Landwirthschaftliche Schulen, Seminarien, Präparanden-Anstalten, Jugendabtheilungen einzelner Turnvereine, sowie auf die Unterrichtsanstalten für Blinde und Taubstumme bezieht. Privatanstalten, wie Pensionate, sind von der Vergünstigung ausgeschlossen; dagegen findet sie wieder Anwendung auf die von Vereinen und Behörden in Ferien-Colonien entsendeten Kinder. Mit Genehmigung des vorgesetzten Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes wird selbst ausnahmsweise die Benutzung eines Schnellzuges ohne Preisaufschlag gestattet. — Von der Bestimmung des Betriebs-Reglements, daß Gepäck 15 Minuten vor Abfahrt des Zuges aufgegeben werden muß, macht die Eisenbahn-Verwaltung nicht nur sehr selten Gebrauch, sondern gestattet sogar ausnahmsweise unter Vorbehalt späterer Expedition die Mitnahme von unexpedirtem Gepäck. Da die Verwaltung aber für solches Gepäck nicht haftet, so liegt es im Interesse des Reisenden, die vorschriftsmäßige Aufgabe des Gepäcks auf der nächsten Station mit längerem Aufenthalt zu bewirken.

* **Im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der Gerichts- und Schulferien** wird das reisende Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestellungen auf zusammenstellbare Rundreisehefte ohne Beschränkung schon erhebliche Zeit vor Antritt der Reise gemacht werden können, und es sich dringend empfiehlt, dieselben so zeitig als möglich aufzugeben, da unmittelbar vor dem Beginn der Ferien erfahrungsmäßig ein so unverhältnißmäßiger Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Rundreisekarten innerhalb der regelmäßigen Bestellfrist eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Bestellungen nehmen alle Billet-Expeditionen an.

Menschen herstellen könnte, könnte dies auch aus einer Hand voll Asche thun. Wie ließe es sich auch mit der Liebe und Gerechtigkeit Gottes vereinbaren, daß die Propheten, Heiligen und Märtyrer unserer Kirche, welche ihren Glauben und ihre Ueberzeugungstreue mit dem Feuertode büßten, deshalb der Auferstehung verlustig gegangen seien! — Wenn wir das Gefühl der Pietät, welches Viele abhalten wird, die Vernichtung der theuren Leibesgestalt ihrer Todten durch die Feuerbestattung zu beschleunigen, ehren, ja es bis zu einem gewissen Grade theilen, so muß doch gesagt werden, daß die Verwesung in der Erde auch ein nur langsam sich vollziehender Verbrennungsproceß ist und es nicht unsere Aufgabe oder wohl gar Pflicht sein kann, zu der Sitte zurückzukehren, die Leichname der Verstorbenen so lange als möglich vor der Auflösung zu bewahren. Ist ja doch das, was in das Grab gelegt wird und langsam der Verwesung anheimfällt, so wenig als dasjenige, was durch Feuersgluth rasch verzehrt wird, das wahre Wesen des Menschen, sondern nur die vergängliche, äußere Gestalt desselben. Mit demselben trostreichen Glauben, mit welchem wir bisher an einem offenen Grabe gestanden haben, können wir daher auch bei diesem neuen Bestattungsort stehen, mit dem Glauben nämlich: was wir der feurigen Gluth übergeben, ist nicht unser Vater oder unsere Mutter, unser Mann oder Weib und Kind, unser Bruder oder unsere Schwester, es ist nicht unser Freund. Die Asche geht hin an ihren Ort und der Mensch an den seinigen. Es giebt ein Leben des Geistes und der Liebe, welches nicht mit dem Leibe stirbt und in Asche zerfällt. Es lebt dasselbe als das wahre Wesen unserer Entschlafenen unter uns fort und wir nehmen es auf in unser eigenes bestes und edelstes Wesen. Es lebet auch fort in und mit dem ewigen Gott, der nicht der Todten, sondern der Lebendigen Gott ist. Gewiß, die Ruhe der Todten im Grabe oder in der Urne ist nicht das Letzte und Beste, was wir erwarten dürfen. Lebendiger und kräftiger, als irgendwo, fühlen wir es gerade an dem Orte, da wir stehen, daß der Mensch mit seinen unendlichen Anlagen, mit seinen ewigen Bedürfnissen, mit seinem Denken und seinem über den Tod hinaus ahnenden, hoffenden und liebenden Herzen unmöglich damit enden kann, daß er eine Hand voll Erde oder Asche wird. Es giebt Zeiten, wo wir Menschen wenig an ein zukünftiges Leben denken. In den Tagen des Glückes ist uns dieses Leben gut genug. Aber wenn der Tod kommt und uns das Theuerste, was wir auf Erden besitzen, wegnimmt, oder wenn wir selbst von seinen schwarzen Fittichen umrauscht werden — dann genügt uns dieses Leben nicht mehr, sondern wir strecken die Arme verlangend nach einer höheren, besseren Welt aus. Können und sollen wir uns auch von derselben keine bestimmten Vorstellungen machen, die Gewißheit darf und muß uns doch erheben, daß in Gottes Schöpfung, in welcher nichts für immer stirbt, sondern Alles sich nur verwandelt und kein Sandkorn verloren geht, noch viel weniger ein Mensch, zum Bilde Gottes geschaffen, auf ewig sterben und verderben kann, und daß, wenn die Materie unvergänglich ist, der Geist es noch viel mehr sein und fortleben wird in seiner Art. Von dieser Gewißheit erfüllt, wollen wir denn diese Stätte weihen und jedesmal, so oft wir die sterbliche Hülle eines der Unsrigen hinausgeleiten, sie mit solchen Gedanken des Lebens und nicht des Todes betreten und verlassen. — Wie das fromme, liebende Gemüth an die bisherige Weise, die Todten zu bestatten, so manches schöne Sinnbild anknüpft, indem es aus dem Grauen der Verwesung das liebliche Grün der Hoffnung und die duftende Blume der Liebe emporsprießen sieht, so liegt auch in der neuen Art der Bestattung durch Feuer manches, nicht weniger schönes Sinnbild. Das Feuer ist das Element der Läuterung, und die Vernichtung des irdischen Leibes unserer Geschiedenen durch dasselbe soll uns ein Sinnbild sein, daß nun damit auch alles irdisch Unvollkommene und Unreine von ihnen hinweggenommen sei und sie geläutert und verklärt fortleben solle in unsrer liebenden Erinnerung. Es soll uns auch daran mahnen, daß wir selbst durch das Feuer der Trübsale und Schmerzen geläutert werden müssen, damit auch für uns aus dem Tode das Leben erblühe. Das Feuer ist das Element der Wärme und die Feuerbestattung muß uns daran erinnern, daß die Liebe stärker ist, als der Tod und ihre Gluthen Feuersgluthen, eine Flamme Jehovas sind, welche auch die schrecklichen Wogen des Todes nicht auszulöschen vermögen. Das Feuer ist das Element des Lichtes, und indem wir demselben den vergänglichen Leib übergeben, sollen wir uns dessen bewußt werden, daß auch in der dunkelsten Trauernacht die Sterne des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe leuchten und wir in ihrem Lichte schauen können das ewige Licht. So weihen wir denn diese Stätte für ihre ernste, bedeutungsvolle Bestimmung." — Hierauf sprach Pfarrer Bion das Gebet.

Im British Museum in London wird in nächster Zeit eine **Ausstellung von Alphabeten** in der sogenannten „King's Library" stattfinden, die den Ursprung und die allmälige Entwickelung der verschiedenen Schreibsysteme nachweisen soll, und schon jetzt bietet dieselbe, obgleich noch lange nicht fertig und dem größeren Publikum noch nicht geöffnet, des Interessanten sehr viel. In einem großen Kasten sind, so wird der „Tgl. Rundschau" berichtet, in drei über einander liegenden Abtheilungen chronologisch die Alphabete geordnet. Zuerst die verschiedenen egyptischen Schreibweisen, die hieroglyphische, die priesterliche und die volksthümliche, diesen folgen die egyptisch-phönizischen, welche beweisen, wie von Egypten über Phönizien das Alphabet nach Griechenland gelangte; dann kommen chaldäische und assyrische, die Keilschrift der Perser und die verschiedenen Schreibformen der Chinesen. In einer der letzteren ist eine Inschrift vorhanden, die 1400 v. Chr. entstanden ist. Nun folgen die Alphabete der Sprachen, die aus dem Chinesischen hergeleitet sind, wie anamitisch, japanisch u. s. w. Eines derselben, unter der Bezeichnung Niuchi bekannt, ist äußerst eigenthümlich und verdankt einem der Vorfahren der Manchu-Dynastie, die jetzt in China herrscht, sein Entstehen, ist jedoch ganz ausgestorben. Alphabete verschiedener semitischer Sprachen sind dann zu sehen, die umfassende Klasse indischer Handschriften, darunter die von Holländisch Ostindien, attische Systeme, einschließlich einer altgriechischen Inschrift, die aus dem Jahre 600 v. Chr. stammt, lateinische Schriftformen, unter denen sich der Ravenna-Papyrus und andere alte Schriftproben befinden, runische und schließlich koptische; alle diese füllen die obersten beiden Abtheilungen des Kastens. In der untersten befinden sich berühmte Beispiele für die verschiedenen Systeme, wie eine Wiedergabe des großen egyptischen Ritual „Das Buch der Todten", ein wahres „oeuvre de luxe", das vor Kurzem in einem egyptischen Grabe gefunden wurde; eine Abschrift von dem Rosetta-Stein, der ältesten bekannten chaldäischen Handschrift; Inschriften von Sennaherib und Nebukadnezar in der priesterlichen Schreibweise und viele andere.

Schon im vergangenen Jahre wurde die Thatsache beobachtet, daß **Bier** in farblosen Gefäßen unter der **Einwirkung der Sonnenstrahlen** sowohl, wie des zerstreuten Tageslichtes in Kurzem einen unangenehmen Geruch und Geschmack annimmt. Wie die „Pharm. Ztg." berichtet, ist diese Thatsache durch neuere Beobachtungen Th. Kollers bestätigt und noch dahin erweitert worden, daß das Sonnenlicht den gleichen ungünstigen Einfluß auch auf Liqueure ausübt. Es ist daher zu empfehlen, Bier wie Liqueure in dunkelroth gefärbten Flaschen aufzubewahren und ersteres allgemein aus steinernen Deckelseideln (Krügen) zu trinken. Füllt man doch auch den Wein nicht in helle Flaschen ab! Uebrigens erleiden auch Parfums eine nachtheilige Veränderung (lassen den charakteristischen Terpentingeruch erkennen), wenn man die Parfumflaschen — obgleich wohl verstopft — einige Zeit im Zimmer stehen läßt, während sie ihre guten Eigenschaften beibehalten, so lange die Flaschen in Kisten verschlossen bleiben.

Universitätsnachrichten. Dem Spanischen Consulat in Breslau hat die Real Academia de Ciencias Morales y Politicas (Königl. Akademie für Moral- und politische Wissenschaften) in **Madrid** das Programm ihrer **Preisausschreibung** für das Jahr 1890 zugesandt. Es werden von der Akademie zwei Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung durch etwaige Bewerber gestellt: „1) Kritische Uebersicht der Strafmaßabstufungen und die Unterschiede derselben in den europäischen Strafgesetzbüchern vom Standpunkte des Strafrechts. 2) Fortschritt oder Rückgang des internationalen Handels in Folge der bona oder mala fides bei Einbringung von Waaren auf ausländischen Märkten und gleichzeitig: Können die Regierungen auf den Exporthandel einen fördernden Einfluß ausüben und in welcher Form, um den Credit ihres Landes in Bezug auf in demselben erzeugte Waaren zu erhalten?" Der Verfasser der Arbeit, welche für die beste erachtet wird, erhält eine silberne Medaille und 2500 Francs in Gold, und außerdem zweihundert Exemplare des auf Kosten der Akademie gedruckten Werkes. Die zweitbeste Arbeit wird ebenfalls auf Kosten der Akademie im Druck erscheinen. Der Verfasser erhält ein Diplom und ebenfalls 200 Pflichtexemplare. Einem der Verfasser der eingegangenen Arbeiten ertheilt außerdem die Akademie event. den Titel eines correspondirenden Mitgliedes. Die Abhandlungen können in spanischer, lateinischer, portugiesischer, französischer, italienischer, englischer oder **deutscher** Sprache verfaßt werden und dürfen nicht mehr als 500 Druckseiten umfassen. Die Manuscripte müssen bis spätestens 1. October 1890 an den Secretär der Akademie **Jose Garcia Barzonallana** in Madrid, welcher auf Wunsch jede nähere Auskunft ertheilt, eingesandt werden.

Δ **General-Kirchenvisitation.** Die unter dem Vorsitze des General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Professor Dr. Erdmann, im Kirchenkreise Parchwitz hat bereits ihren Anfang genommen. Dieselbe wurde mit einem von Dr. Erdmann in Parchwitz gehaltenen Gottesdienste eröffnet. Die Visitations-Commission wird außer dem General-Superintendenten als Visitations-Commissarius gebildet durch folgende Mitglieder: Superintendent Aumann-Groß-Tinz, Superintendent Böhmer-Goschütz, Superintendent Meisner-Arnsdorf, Consistorialrath Pfarrer Reichard-Posen, Superintendentur-Verweser Stosch-Seebnitz, Regierungs- und Schulrath Altenburg als Commissarius der Königl. Regierung zu Liegnitz, Kammerherr von Heinen-Groß-Wandris, Landrath a. D. Rittergutsbesitzer von Rother-Rogau, Königl. Landrath Schilling-Liegnitz, Oekonomierath Schneider-Petersdorf, Rittergutsbesitzer Schulte-Ausche, Rittergutsbesitzer Springmann-Ober-Royn, Major a. D. Rittergutsbesitzer Zahn-Jeschkendorf.

Δ **Niederschlesisches Gauturnfest.** Das diesjährige niederschlesische Gauturnfest wird am 14. Juli in Groß-Glogau abgehalten werden.

a. **Von der Eisenbahn.** [Russische Eisenbahnwagen. — Inspectionsreise.] Die in der früheren Linke'schen Wagenbau-Anstalt in Mochbern gefertigten gedeckten neuen Güterwagen für die Warschau-Wiener Bahn passiren von Mochbern kommend fast täglich unsere Stadt, in Zügen von 10 bis 15 Stück. Diese Wagen, welche im Styl, Größe und Farbe vollständig den hiesigen nachgebaut sind, unterscheiden sich nur durch die deutsche und russische Anschrift. Ihre Bauart ist den russischen Eisenbahn-Verhältnissen angemessen eine äußerst starke. Die Wagen gehen via Schoppinitz und Sosnowice nach ihren Zielstationen. — Am Mittwoch bereiste die Linien-Commission, wie alljährlich, behufs Inspection die Strecke unserer letzten Privatbahn, der Breslau-Warschauer, unter Begleitung eines Bauraths der königlichen Eisenbahn-Direction, welch Letzterer als Eisenbahn-Bevollmächtigter fungirte. Dieser kurzen Strecke gerade wird eine große strategische Bedeutung beigemessen.

♂ **Görlitz,** 26. Juni. [Dem Senior der deutschen Danteforscher,] Dr. Theodor Paur hierselbst, ist eine neue Anerkennung für seine gediegenen Forschungen zu Theil geworden. Nach einer aus Boston eingetroffenen Mittheilung ist Dr. Paur von der Dante-Gesellschaft zu Cambridge Mass. in den Vereinigten Staaten einstimmig zum Ehrenmitgliede erwählt worden.

§ **Hirschberg,** 23. Juni. [Gau-Lehrerversammlung.] Gestern Nachmittag fand im Saale der Felsenkeller-Restauration auf dem Cavalierberge die erste Gau-Lehrerversammlung der Lehrer des Hirschberger Thales statt. Der Gauverband umfaßt die 6 Lehrervereine des Hirschberger Thales und ist hervorgegangen aus dem früheren Kreis-Lehrervereine. Anwesend waren gegen 90 Lehrer. Im Anschlusse an den Bericht über die diesjährige Generalversammlung des Pestalozzivereins wurde der Beschluß gefaßt, den Mitgliederbeitrag auf 2,50 M. zu erhöhen. Von den angekündigten Vorträgen hörte die Versammlung zunächst denjenigen von Tischer-Hirschberg: „Untersuchung über den pädagogischen und didactischen Werth des Certirens, Nachbleibens und der Strafarbeiten"; und 2) den Vortrag von Winkler-Schreiberhau: „Ist es wünschenswerth, Ziel und Methode des ersten Unterrichts umzugestalten?" Während dieser Vorträge waren Begrüßungs-Telegramme vom Lehrerverein aus Lähn und von der 3. Gau-Lehrerversammlung aus Gnadenfrei eingegangen, welche sofort erwidert wurden. Es wurde sodann noch beschlossen, die den Vorträgen beigegebenen Thesen bei späteren Versammlungen drucken zu lassen und die nächstjährige Gauversammlung in Erdmannsdorf abzuhalten. — Dem Schlusse der Verhandlungen folgte ein geselliges Beisammensein im Garten und in den Räumen der Felsenkeller-Restauration.

§ **Eichberg** (Hirschberg), 23. Juni. [Feuerwehr-Verbandsübung.] Heute wurde hierselbst die 2. diesjährige Verbandsfeuerwehrübung des Verbandes freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale abgehalten. Zur Uebung bestimmt waren hierbei seitens des Vorortes Hirschberg die Feuerwehren aus Berbisdorf, Eichberg, Erdmannsdorf und Fischbach, die in einer Gesammtstärke von 154 Mann und in vollständiger Ausrüstung zur Stelle waren. Die Uebungen bestanden in Spritzen- und Steiger-Schulübungen und einem gemeinsamen Feuerangriff unter der Leitung des stellvertretenden Branddirectors O. Goy von der Feuerwehr in Eichberg. Als Brandobject waren mehrere Gebäude der hiesigen Papierfabrik gedacht. Nach beendeten Uebungen erfolgte im Gasthofe „Zum Pelikan" unter dem Vorsitze des 2. Verbands-Directors Andreck-Hirschberg eine Besprechung, die mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet wurde. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß außer den genannten Feuerwehren noch diejenigen von Hirschberg, Cunnersdorf, Lomnitz, Schmiedeberg, Seidorf und Schreiberhau gastweise vertreten waren. Ueber die Ausführung der Uebungen sprach sich der Beurtheilungs-Ausschuß befriedigend aus. Die übrigen Verhandlungen galten der Berichterstattung über die letzte Ausschußsitzung des Provinzialverbandes in Breslau und der Feuerlöschordnung für das platte Land vom Jahre 1887, durch welche bei Ausbruch eines Feuers sehr leicht Unzuträglichkeiten zwischen den Brandmeistern der Feuerwehren und den betreffenden Amtsvorstehern entstehen. Von der Feuerwehr Erdmannsdorf erhielten 25 Mitglieder die üblichen Auszeichnungen für 10jährige Dienstzeit, von der Feuerwehr Berbisdorf 20 und aus der Feuerwehr Eichberg wurden an 17 Personen Auszeichnungen für 20- und 15jährige Dienstzeit überreicht.

* **Sagan,** 24. Juni. [Bahnbau.] Der Bau der Bahnstrecke Neusalz-Freistadt-Sagan schreitet schnell vorwärts. Die Arbeiten erstrecken sich bereits bis Schönbrunn, hiesigen Kreises, wo besondere Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden sind. Nach einer Nachricht des „H. T.-B." sind gegenwärtig daselbst gegen 200 Arbeiter beschäftigt.

□ **Sprottau,** 25. Juni. [Vermißt. — Mißhandlung. — Kaufmännischer Verein. — Turnverein.] Seit gestern früh wird ein auf hiesigem Postamte beschäftigter Eleve vermißt. Man befürchtet, daß er sich ein Leids angethan hat. Der junge Mann hat nämlich seit mehreren Tagen Spuren großer Schwermuth gezeigt. — In Lauterbach bei Primkenau mißhandelte vor einigen Tagen der Häusler Tscharntke seine Frau auf das Gröblichste und verließ sodann das Haus. Später kam derselbe zu einem Arzte und theilte diesem mit, er habe seine Frau auf dem Boden aufgehängt vorgefunden, alle von ihm gemachten Wiederbelebungsversuche seien erfolglos geblieben. Dieser Vorfall ist der zuständigen Behörde mitgetheilt worden. Die eingeleitete Untersuchung dürfte feststellen, ob die Frau sich selbst das Leben genommen hat, oder ob ihr Tod in Folge der erlittenen Mißhandlungen eingetreten ist und der Mann sie alsdann, um diesen Thatbestand zu verdecken, aufgehängt hat. — Der „Kaufmännische Verein" feierte sein Sommervergnügen vorgestern in dem Lohnhardt'schen Etablissement zu Mallmitz. — Der „Turnverein" begeht künftigen Sonntag die Feier seines 28. Stiftungsfestes und verbindet damit die Feier des 25jährigen Fahnen-Jubiläums. Zu dieser Feier sind Einladungen an die benachbarten Turnvereine ergangen.

§ **Striegau,** 23. Juni. [VII. westlich-mittelschlesischer Feuerwehr-Unterverbandstag.] Heute wurde hierselbst der VII. westlich-mittelschlesische Feuerwehr-Unterverbandstag abgehalten. Den Verhandlungen ging um 9 Uhr eine Gedenkfeier am Grabe des Lieutenant a. D. Fichtner, des Begründers und mehrjährigen Vorsitzenden des Verbandes, voraus, bei welcher Verbandspräsident, Stadtbaurath Sonnabend-Schweidnitz, eine das Andenken des Verstorbenen ehrende Ansprache an die versammelten hinterbliebenen Familienmitglieder und die Feuerwehrkameraden hielt, einen Kranz niederlegte und die Anwesenden zu einem stillen Gebete aufforderte. Von 10 Uhr ab fand eine Schulübung statt, bestehend aus Geräthübungen an dem Steigerthurm, an der Spritze und an der mechanischen Schiebeleiter, an welchen sich die Feuerwehren von Striegau, Schweidnitz, Freiburg und Gottesberg betheiligten. Um 11 Uhr nahmen die Verhandlungen unter Vorsitz des Stadtbaurath Sonnabend in dem neuen Turnhallensaale ihren Anfang. Beigeordneter Broßmann begrüßte die Versammlung namens der Behörden und Bürger der Stadt Striegau. Bei Feststellung der Anwesenheitsliste ergab sich, daß folgende Feuerwehren durch Abgeordnete vertreten waren: Altwasser, Charlottenbrunn, Donnerau, Freiburg, Görbersdorf, Gottesberg, Langenbielau, Reichenbach, Neußendorf, Rohnstock, Saarau, Schweidnitz, Striegau, Tannhausen, Waldenburg, Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf und Zobten. Außerdem hatten von den zum Verbande gehörigen Communen die Städte Gottesberg, Striegau und Zobten Vertreter entsendet. Von den als Ehrengäste anwesenden Herren sind u. a. der Vorsitzende des schlesischen Feuerwehr-Verbandes, Stadtbaurath Mende-Breslau und Stadtrath Matthiosczek-Striegau zu erwähnen. Nachdem die Wahl der Beurtheilungscommission stattgefunden hatte, erfolgte die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes, als welcher Wüstegiersdorf in Aussicht genommen wurde. Aus dem vom Vorsitzenden zur Mittheilung gebrachten Jahresberichte war Folgendes zu entnehmen. Der Unterverband zählt zur Zeit 20 Wehren mit 1445 activen Mitgliedern und 5 Communen. Die Erfüllung des Antrages des Unter-Verbandes, die Unterverbände organisch in den Provinzial-Verband einzufügen, so daß einzelne Wehren nicht mehr Mitglieder des Provinzial-Verbandes sein können, ist für den nächsten, in Breslau stattfindenden Provinzial-Verbandstag gesichert. Der oft gestellte Antrag, die Unterstützungsverpflichtung der Provinzial-Unterstützungskasse auch auf das Rettungswerk bei jeder anderen Gefahr ausgedehnt zu sehen, hat sich durch den Beschluß des Provinzial-Landtages vom 12. März d. J. erfüllt. Mit dem Director der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz sind Vereinbarungen dahin getroffen worden, daß im nächsten Winter den Zöglingen der Anstalt eine Anzahl Vorlesungen und Unterweisungen über das Feuerlöschwesen auf dem Lande, verbunden mit Uebungen, geboten werden. Der Brandmeistertag hat am 19. Mai cr. in Königszelt stattgefunden. Von dem Vorsitzenden des Verbandes sind im verflossenen Jahre die Wehren zu Striegau und Zobten inspicirt worden. Der vom Verbands-Kassirer Dittrich-Schweidnitz vorgelegte Rechnungsabschluß wies eine Gesammteinnahme von 388,47 Mark und eine Gesammtausgabe von 241,09 Mark nach, so daß ein Bestand von 147,38 Mark verbleibt. Die Rechnung, welche vom Vorort Striegau geprüft worden war, wurde mit Dank an den Rechnungsleger dechargirt. Als neuer Verbands-Kassirer wurde, nachdem Herr Dittrich sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, Kamerad Polensky-Schweidnitz gewählt. Es folgte die Berathung der gestellten Anträge. Zunächst begründete der Vorsitzende den Antrag der Feuerwehr Schweidnitz, dahin zu wirken, daß nur solche Feuerwehren in der Provinzial-Unterstützungskasse Aufnahme finden, welche dem Verbande angehören. Ein anderer Antrag derselben Feuerwehr betraf ein Gesuch an die Provinzial-Feuer-Societäts-Direction um Gewährung von Geldmitteln für die Revisions-Reisen. An beide Anträge schloß sich eine eingehende Debatte an, in welcher Stadtbaurath Mende die Aussichtslosigkeit des ersten Antrages hervorhob, die Berücksichtigung des zweiten aber in sichere Aussicht stellte. Ferner beschloß die Versammlung ein Gesuch an den Provinzialverband, betreffend die Ausrüstung der Wehren für das Rettungswerk bei Wassersgefahr, sowie die Verauslagung von 25 Mark zur Beschaffung einer Anzahl der im Flemming'schen Verlage zu Glogau demnächst erscheinenden Feuerwehrkarten Schlesiens. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen erfolgte Schluß der Verhandlungen. Am Nachmittage fand ein gemeinschaftliches Essen und darnach eine Hauptübung der hiesigen Feuerwehr an einem Wohnhause in der Schweidnitzer Straße statt. Der Schluß des Verbandsfestes erfolgte auf dem Spitzberge bei gemüthlichem Zusammensein.

* **Goldberg.** [Katzbachbahn.] Aus Schönau (Katzbach) wird dem „Bg.- u. Hausfr." unterm 19. Juni berichtet: In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde der Bau einer Eisenbahn zweiter Ordnung von Goldberg über Neukirch, Schönau, Kauffung, Ketschdorf nach Merzdorf (Gebirgsbahn) für sehr wünschenswerth und im Interesse des Schönauer Kreises für höchst nothwendig erklärt. Da sich aber aus dem vorliegenden Material ein sicherer Anhalt über die Höhe der Baukosten noch nicht ersehen ließ, so erklärte sich der Kreistag vorläufig außer Stande, der Frage der Geldbewilligung näher zu treten. Sobald die nöthigen Unterlagen beschafft sind, wird der Kreistag neuerdings einberufen werden.

u. **Guhrau,** 25. Juni. [Urlaub. — Feuer.] Landrath v. Goßler hat mit dem heutigen Tage einen achtwöchentlichen Urlaub angetreten und wird während der ersten vier Wochen vom Kreis-Deputirten, Deichhauptmann Ritschke auf Austen, in den letzten vier Wochen vom Kreis-Deputirten, Landrath a. D. v. Roeder auf Ober-Ellguth vertreten. — In Groß-Saul brannten vorgestern sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Ankrapp'schen Bauergutes nieder.

l. **Canth,** 23. Juni. [Abschläglicher Bescheid. — Heuankauf. — Goldenes Amtsjubiläum.] Das Gesuch der hiesigen Bürgerschaft an die Königl. Eisenbahn-Direction um Einrichtung von Sonntags-Rückfahrtskarten ist abschläglich beschieden worden. — Das königliche Landgestüt Leubus kauft jetzt 120 000 Klgr. Heu an und zahlt für Kleeheu 6 M., für Wiesenheu 5 M. pro 100 Klgr. — Am 3. Juli feiert Lehrer Fischer in Sachwitz sein goldenes Amtsjubiläum.

* **Ohlau,** 25. Juni. [Fahrlässige Tödtung.] Zwei Kutscher des Zimmermeisters König aus Ohlau kehrten Sonnabend in Steindorf, aus dessen Forst sie Holz abholen sollten, im Mährländer'schen Wirthshaus ein. Auf dem Tische lagen die Gewehre zweier Forstbeamten. Jeder Kutscher griff nach einem und legte auf den anderen an. Das eine — ein Lancaster-Gewehr — war geladen. Von der Kugel unterhalb der Schläfe getroffen, brach der eine Kutscher, wie die „N. Z." berichtet, todt zusammen.

** **Brieg,** 26. Juni. [Besuch des Cultusministers.] Cultusminister v. Goßler traf heute mit dem um 9 Uhr 55 Min. ankommenden Zuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein. In seiner Begleitung befanden sich der Oberpräsident v. Seydewitz und der Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut. Auf dem Bahnhofe wurden die Herren von dem Landrath des Brieger Kreises, von Reuß, dem Bürgermeister Heidborn, dem Stadtverordneten-Vorsteher Apotheker Werner und dem Kreis-Schulinspector Eberstein empfangen. Nach der Begrüßung bestiegen die Herren die bereitgehaltenen Wagen und fuhren nach den Gewächshäusern des kgl. Gartenbau-Directors Haupt. Nach Besichtigung der Anlagen fuhr der Cultusminister in Begleitung der genannten Herren nach dem Gebäude der früheren Oberrealschule, um das in den Räumen derselben untergebrachte katholische Schullehrerseminar zu besuchen. Um 11 Uhr besuchte der Minister das kgl. Gymnasium und verweilte dort bis gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr. Hierauf besichtigte er unter Anwesenheit des Stadtpfarrers Hettwer mit seiner Begleitung die St. Hedwigskirche, die alte Schloßkirche. Daran schloß sich die Besichtigung des gut erhaltenen Portals des alten Piastenschlosses, sowie der Hofseite desselben. Es erfolgte die Fahrt nach dem Rathhause, wo der Minister kurze Zeit verweilte, um dann das Denkmal Friedrichs des Großen auf dem Ringe zu besichtigen. Um $1\frac{1}{4}$ Uhr fuhr der Minister mit seinen Begleitern nach der Villa des Landraths von Reuß, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Im Laufe des Nachmittags erfolgte die Rückfahrt nach Breslau.

=ßß= **Oppeln,** 25. Juni. [Der Bezirksausschuß] hält während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien. Termine werden während derselben nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

⊙ **Neustadt OS.,** 23. Juni. [Garnisoneinrichtungen.] Das auf dem Schloßplatze errichtete Logirhaus für die zum 1. October d. J. hier eintreffende Artillerie-Abtheilung ist im Rohbau vollendet und wird bis zu dem genannten Zeitpunkte auch seiner inneren Einrichtung nach vollständig fertiggestellt sein. Auf Wunsch der Militärbehörde wird auch ein Offizier-Casino in dem Logirhause eingerichtet. Die Kosten der Einrichtung im Betrage von 2250 M. sind unter der Bedingung einjähriger Kündigungsfrist und Zahlung eines jährlichen Miethspreises von 600 M. seitens der städtischen Behörden bereits genehmigt. — Der Garnisonwechsel bedingt auch eine Vergrößerung des Exerzierplatzes um das Doppelte seines gegenwärtig 18 Hektar betragenden Flächeninhalts. Magistrat hielt die benachbarten, zwischen dem Pramsener und Zeiselwitzer Wege belegenen Ackerstücke am geeignetsten und trat deshalb mit deren Besitzern in Unterhandlung, um im Wege des Tausches oder Kaufes die Aecker zur Anlegung eines Artillerie-Exerzierplatzes zu erwerben. Die Unterhandlungen ergaben indeß kein befriedigendes Resultat, denn die betreffenden Ackerbesitzer verlangten durchweg 800 bis 1200 M. pro 25 Ar oder eine um 50 bis 100 pCt. größere Fläche. Unter diesen Umständen hat man von weiteren Verhandlungen mit den Ackerbesitzern Abstand genommen und sich dafür entschieden, der Militärbehörde eine ca. 36 Hektar große Fläche von den der Stadtgemeinde gehörigen und gegenwärtig verpachteten Aeckern des Dominiums Zeiselwitz unter der Bedingung anzubieten, daß der Pachtvertrag zwischen Stadtgemeinde und Militärfiscus auf mindestens 5 Jahre abgeschlossen und ein Pachtzins von 100 M. pro Hektar gezahlt wird. Der in Aussicht genommene Exerzierplatz ist von der Stadt ca. 4 bis 5 Kilometer entfernt.

* **Oppeln,** 22. Juni. [Das Fenster mit prächtiger Glasmalerei,] welches Stadtrath Friedländer für den neuen Stadtverordneten-Sitzungssaal im früheren Kreisgerichts-Gebäude gestiftet hat, ist nach dem „O. W." aus dem Atelier von A. Redner in Breslau hervorgegangen, im Renaissance-Stil gehalten, und zeigt unter Bogennischen die Medaillonbilder Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. in geschmackvoller Umrahmung auf mit goldenen Reichsadlern bestreutem rothen Felde. Darüber befindet sich im Halbkreise das Wappen der Stadt Oppeln mit offenem Turnierhelm und Helmdecken in den Stadt- und Landesfarben auf mit Bändern und Festons belegtem Grunde. Darunter ein Spruchband mit der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland." Das Feld unter den Medaillons zeigt einen zwei Schilder haltenden Engel, umgeben von Ornamenten auf blauem Grunde. Die Schilder tragen die Inschrift: „Zum glorreichen Andenken an Kaiser Wilhelm I. und seinen erhabenen Sohn Kaiser Friedrich III." In der unteren rechten Ecke befindet sich auf rothem Grunde der gekrönte deutsche, in der linken der preußische Adler, beide mit Spruchband und Devise. Außerdem ist die Umrahmung mit Cartouchen, welche die Geburts- und Sterbetage und -Jahre der beiden Kaiser verzeichnen, besetzt.

* **Gleiwitz,** 25. Juni. [Militärisches.] Zur Besichtigung der hiesigen Bataillone, sowie der Ulanen-Escadrons trifft, wie der „Ob. W." berichtet, morgen Abend der commandirende General v. Lewinski in Begleitung des Divisions-Commandeurs v. Grävenitz hier ein. Die Besichtigung findet am 27. Juni, Vormittags 7 Uhr, auf dem Exercierplatz bei Ellguth statt. Um 1 Uhr fahren die Generäle zur Besichtigung des 2. Bataillons nach Beuthen.

* **Gleiwitz,** 26. Juni. [Der hiesige Lehrerverein] hielt am 25. d. unter Vorsitz des Hauptlehrers Baranek eine Generalversammlung ab. Auch von auswärts wurde dieselbe besucht; so war von Breslau der technische Gymnasiallehrer Halama erschienen. Der Inhalt der Vorträge über die Schutzgebiete des Deutschen Reiches (Lehrer Wilhelm aus Trynek), über das am 2. bis 4. Juni in Görlitz abgehaltene Schlesische Musikfest (Lehrer Seidel) und über die Lehrerversammlung zu Breslau am Pfingstfeste (Lehrer Pietruschka) war für die Erschienenen sehr interessant und wurde sehr beifällig aufgenommen.

= **Ratibor,** 25. Juni. [Beurlaubung.] Dem Landrathe Pohl hierselbst ist zum Gebrauche der Kur in Wildungen ein Urlaub für die Zeit vom 3. Juli bis incl. 15. August bewilligt worden. Derselbe wird vom 3. bis incl. 17. Juli durch den hiesigen Kreissecretär Nowack, vom 18. bis 31. Juli durch den Kreisdeputirten Geh. Reg.-Rath von Selchow auf Rudnik und vom 1. bis 15. August durch den Kreisdeputirten Baron von Eickstedt auf Silberkopf vertreten werden.

⊙ **Königshütte OS.,** 25. Juni. [Ein seltener Fall von Verletzung.] Am 2. November v. J. verunglückte im hiesigen Hüttenwerk der Hammerschmied Jonczyk auf eine schreckliche Weise. In dem Augenblick, als er beim Anlegen der Schutzschuhe in gebückter Stellung dastand, fiel auf seinen Kopf ein 41 Pfund schweres Stück Eisen, das vom Schwungrade einer Maschine, in deren Nähe er sich befand, ergriffen und an eine Wand geschleudert worden war, von welcher es abprallte, um ihn zu treffen. Die Verletzung bestand in völliger Abtrennung der Hirnschale — von den Augenbrauen an bis an die Grenze des kleinen Gehirns. Jonczyk wurde mittelst Samariterwagen nach dem Knappschaftslazareth geschafft. Selbstredend zweifelten selbst Aerzte, daß es möglich sein werde, ihn am Leben zu erhalten. Dessenungeachtet schritt Dr. Wagner, Dirigent genannter Anstalt, an das auch ihm fast aussichtslos erscheinende Werk der Lebensrettung. Und siehe da, es gelang. Am 18. April cr. ist Jonczyk als geheilt aus dem Lazareth entlassen und am verflossenen Sonnabend, den 22. d., wegen der Seltenheit des Falles der Verletzung einer größeren Aerzte-Versammlung in Kattowitz vorgeführt worden. Zwar ist er, da das Hirn der widerstandsfähigen Schale entrathet und nur mit der Kopfhaut bedeckt ist, nicht mehr arbeitsfähig, aber der Familie ist doch der Ernährer erhalten worden, weil der Geheilte als Ganz-Invalide den höchsten Invalidenlohn erhält, nämlich $\frac{2}{3}$ seines früheren Schichtlohnes, der monatlich durchschnittlich 105 M. betrug. Die Familie preist Herrn Dr. Wagner als ihren Wohlthäter und zwar um so mehr, als derselbe erst in diesen Tagen, nämlich in letztvergangener Woche, auch eine Tochter des Geheilten durch operativen Eingriff in den Hals vom Tode rettete.

♁ **Laurahütte,** 25. Juni. [Unglücksfall.] Als der Vekturant Bönsch gestern mit Ziegeln von Kattowitz nach hier fuhr, fiel er in Folge eines Deichselbruchs des Wagens von diesem herunter, wurde überfahren und erlitt sehr schwere Verletzungen.

* **Rachowitz,** Kreis Gleiwitz, 24. Juni. [Abschiedsfeier.] Der „O. A." meldet: Am Sonntag fand in hiesiger „Schweiz" zu Ehren des zum 1. Juli c. in den Ruhestand tretenden Oberförsters und Amtsvorstehers Hennies ein Waldfest statt. Oberförster Hennies gedenkt nach Breslau überzusiedeln.

* **Deutsch-Rasselwitz,** 22. Juni. [Von den Schulen.] Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat, wie die „R. Z." berichtet, von der Kgl. Bahnverwaltung ein an der Neustädter Straße neben dem Familienhause gelegenes, 25 Ar großes Ackerstück für 1500 Mark (den Einkaufspreis) käuflich erworben. Es ist dies der Bauplatz zur evangelischen Schule. Am 1. Juli erfolgt die Uebergabe des Ackerstückes und wird dann sofort der Bau in Angriff genommen werden. Die Mittel fließen aus dem „Polenfonds". Vermuthlich wird diese Schule vortheilhaft abstechen von der neuen katholischen Schule, die, obwohl sie kaum in aller Stille die Jahresfeier ihres Bestehens begangen hat, schon überaus reparaturbedürftig ist.

ßß **Wyren** (Kr. Pleß). [Hohes Alter.] Hierselbst lebt, das Gnadenbrot eines dortigen Gutspächters genießend, die Arbeiterfrau Sophie Kroczek, welche, im Jahre 1774 geboren, 115 Jahre zählt. Wegen Altersschwäche kann die Greisin seit mehreren Jahren nicht mehr das Bett verlassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 26. Juni. [Landgericht. Strafkammer II. — Die Namslauer Waisenhauslotterie.] Wir haben unter dem 3. October v. J. über eine Verhandlung berichtet, in welcher die Kaufleute Oscar Bräuer und Max Beck wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie und außerdem wegen mehrfachen Betruges unter Anklage standen. Das Strafkammer-Collegium erkannte damals hinsichtlich des ersten Theiles der Anklage auf Freisprechung, verurtheilte dagegen beide Angeklagte wegen Betruges zu je 1000 Mark Geldbuße, event. 100 Tagen Gefängniß. Gegen dieses Urtheil legten die Angeklagten durch ihren Vertheidiger, Rechtsanwalt Hein, das Rechtsmittel der Revision ein. Das Reichsgericht vermißte die ein Requisit des Betruges bildende Vermögensbeschädigung, hob deshalb das Urtheil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung vor dieselbe Strafkammer. Vor einigen Monaten fand unter Zuziehung der früher gehörten Zeugen die neue Verhandlung statt. Dem Antrage der Angeklagten entsprechend wurde, behufs Vernehmung von Sachverständigen Vertagung beschlossen. Es handelt sich in dem erwähnten Strafverfahren bekanntlich um jene Lotterie, welche ein Comité in Namslau Anfang des Jahres 1888 zum Besten der dortigen Waisenhäuser mit 60 000 Loosen veranstaltet hatte. Der Leiter des Comités, Bürgermeister Kotze, hatte den Vertrieb der Loose dem hier und in Berlin bestehenden Lotteriegeschäft von Oscar Bräuer angeboten. Bräuer sollte die Loose gegen Zahlung einer Pauschalsumme übernehmen, das Comité verpflichtete sich dagegen zur Beschaffung der im Gewinnplane bezeichneten Gegenstände und übernahm dabei die Verpflichtung, die Gewinne zum festgesetzten Werthe einzukaufen. Bräuer wollte die Lotterie nur übernehmen, wenn die Erlaubniß für mindestens 5 preußische Provinzen gegeben werde. Das Comité erhielt aber mit Rücksicht auf die Zahl der Loose von allen Oberpräsidenten abschläglichen Bescheid. Jetzt wurde nach dem Vorschlage Bräuers ein neuer Plan aufgestellt, wonach die Lotterie nur aus 30 000 Loosen bestehen sollte; jede Loosnummer spielte aber in zwei Klassen und kostete zwei resp. vier Mark. Für diese Lotterie ertheilte der Oberpräsident der Provinz Schlesien die Genehmigung. Auf allen die Lotterie betreffenden Bekanntmachungen waren die Ziffern der Gewinnbeträge auffallend groß gedruckt, die Angabe, daß es sich nicht um eine „Geld"-Lotterie, sondern nur um eine Ausspielung von Werthgegenständen handle, erschien daneben sehr klein und nur durch die Buchstaben: „i. W." bezeichnet. Nach der Ziehung der ersten Klasse erhoben mehrere Loosinhaber Einspruch gegen die Lotterie, indem sie behaupteten, sie seien getäuscht worden; sie hätten geglaubt, an einer Geldlotterie theilzunehmen. Sogar der Gewinner des zweiten Hauptgewinns im Werthe von 1000 M. wähnte sich betrogen, weil ihm der Goldarbeiter bezw. das Comité die Gewinngegenstände nur gegen Baarzahlung von 900 M. abnehmen wollte. Hierauf hatte sich die Betrugsanklage gegen Bräuer und dessen Compagnon Beck gegründet. Es wurde aber seitens derselben der Nachweis geführt, daß die Gewinnobjecte nur seitens des Comités und speciell des Bürgermeisters Kotze, unter Abzug des üblichen Rabatts, eingekauft worden seien. Sie selbst, die Angeklagten, hätten also aus dem Minderwerth der Gewinne überhaupt keinen Verdienst ziehen können. Die ausschließlich in der Lotteriebranche thätigen Geschäftsinhaber August Fuhse und Louis Heintze in Berlin, sowie Adolf Molling in Hannover haben nunmehr in ihrer Vernehmung als Sachverständige ihr Gutachten übereinstimmend dahin abgegeben, daß augenscheinlich keiner der Loosinhaber geschädigt worden sei, weil der Preis der Loose mit dem Werth der Gewinngegenstände in Einklang gebracht, bei Geldlotterien aber zumeist noch ein Aufgeld für die Loose anzusetzen sei. Staatsanwalt Lindenberg beantragte auf Grund dieser Gutachten die völlige Freisprechung beider Angeklagten; der Vertheidiger, Rechtsanwalt Hein, schloß sich diesem Antrage an und das Gericht erkannte demgemäß. Die Kosten des ganzen Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Mit zwei Beilagen.

ꝟ **Breslau**, 26. Juni. [Schöffengericht. — Die Gemse als Cigarrenraucher.] Der Telegraphen-Oberassistent Großpietsch und dessen Ehefrau befanden sich am Sonntag, den 5. Mai d. J., im Zoologischen Garten. Als sie sich dem Aufenthaltsorte der einzigen im Garten vorhandenen Gemse näherten, bemerkten sie, daß mehrere junge Leute das sehr zahme Thier an die Umzäunung gelockt hatten, um sich den Spaß zu machen, dem geduldigen Thiere den Rauch ihrer brennenden Cigarren in die Nasenlöcher zu blasen. Frau Großpietsch suchte zunächst die Gemse dadurch von ihren Peinigern fortzubringen, daß sie ihr ein Stück Semmel reichte. Die Gemse nahm zwar die Semmel, ging aber sogleich wieder zu den Herren zurück. Ob ihr das Anrauchen behagen mochte? Die Herren trieben leider ihren Spaß zu weit. Einer von ihnen steckte jetzt den verglimmten Rest einer Cigarre der Gemse gewaltsam in das Maul. Die Gemse mußte sich in Folge dessen erbrechen. Jetzt trat Herr Großpietsch hinzu und verlangte in energischem Tone, die Herren sollten ihm zum Director folgen, damit derselbe ihre Persönlichkeit feststellen könne. Die Herren protestirten, fügten sich aber schließlich dem gestellten Verlangen. Auf die über den Vorfall eingegangene Anzeige erhielt jeder der Herren ein Strafmandat, welches auf 30 Mark nebst 2,20 M. Kosten lautete. Gegen das Strafmandat erhoben die genannten Personen Einspruch und die Sache gelangte dadurch heut vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Die Angeklagten waren ein Doctor der Philosophie und zwei stud. phil. Alle drei behaupteten, sie hätten nur der angeblich durch einen anderen Herrn verübten Belästigung der Gemse zugesehen, jedoch kein Aergerniß daran genommen. Der ihnen unbekannte Herr sei dann fortgegangen, kurze Zeit darauf habe sie der jetzige Zeuge Großpietsch in beleidigender Weise zur Rede gestellt. Nach den Bekundungen von Großpietsch, welche seine gleichfalls vorgeladene Frau erhärtete, soll indessen einer der drei Angeklagten unbedingt der Thäter gewesen sein; nur über die Persönlichkeit desselben seien Zweifel entstanden. Auf Grund dieser Aussagen hält der Amtsanwalt groben Unfug, sowie Thierquälerei bei allen drei Angeklagten für erwiesen und beantragt eine Geldstrafe von je 30 Mark, im Unvermögensfalle je 3 Tage Haft. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, hält Irrthum in der Person für wahrscheinlich. Andererseits sei auch unter diesen drei Angeklagten der Thäter nicht einmal bestimmt bezeichnet worden. Aus beiden Gründen mußte deren Freisprechung erfolgen. Das Schöffengericht beschloß diesem Antrage gemäß.

• **Friedland**, 24. Juni. [Ein Preßproceß.] Der Bürgermeister Engel hatte, so berichtet die „Neisser Ztg." im Februar d. J. an mehrere Bürger von Friedland, welche nach 11 Uhr, also nach der Polizeistunde, noch in einem Gasthause beim Glase Bier betroffen wurden, polizeiliche Strafandrohungen in Form von „Verweisen" und „ernsten Rügen" ergehen lassen: ebenso an den dortigen Gasthausbesitzer Rieger wegen Duldens von Gästen über die Polizeistunde hinaus und an einen anderen Bürger wegen unerlaubten Stehenlassens eines unbespannten Wagens. Infolge dieser sonderbaren polizeilichen Maßregeln entstand unter den Einwohnern Friedlands eine unwillige Stimmung, und diese fand u. A. ihren Ausdruck in einem Inserat, das in dem vom dortigen Buchdruckereibesitzer A. Kosubek herausgegebenen und verantwortlich gezeichneten „Anzeiger für Friedland und Proskau" erschien und folgenden Wortlaut hatte: „Entsprechend der hiesigen Einwohnerzahl habe ich einstweilen 2000 Formulare zu polizeilichen Verweisen drucken lassen, und sind diese billig gegen sofortige Baarzahlung abzugeben." Darauf hin sandte Bürgermeister Engel den Polizeidiener Hirschberger mit einem Zwanzigmarkstück zu Kosubek, mit dem Auftrage, die 2000 Formulare, welche ja nur für die Polizeiverwaltung gedruckt sein könnten, zu kaufen. Kosubek, welcher von dem Zwanzigmarkstück nichts gesehen haben will, verabfolgte dem Polizeidiener aber nur ein Exemplar eines „Verweises" mit der Frage, „ob das auch das richtige Formular sei?" Der Polizeibeamte entfernte sich darauf und Bürgermeister Engel stellte gegen Kosubek den Strafantrag wegen Beleidigung, wegen welcher sich Kosubek am Sonnabend vor der Strafkammer in Neisse zu verantworten hatte. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Grzimek, wies auf die Ungehörigkeit jener Polizeimaßregeln und auf die gegen den Bürgermeister Engel in der Bürgerschaft herrschende unwillige Stimmung hin, welche der Angeklagte durch jenes Inserat im Interesse der Bürger Friedlands zum Ausdruck bringen wollte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte indessen aus, daß die Maßregeln des Bürgermeisters Engel in der angewendeten Form zwar ungehörig und ungesetzlich seien, die Fassung des betreffenden Inserates aber unzweifelhaft auf eine beabsichtigte Verhöhnung und Verächtlichmachung der Thätigkeit des Bürgermeisters als Polizeiverwalters schließen lasse, während eine sachlich gehaltene öffentliche Kritik jener Maßregeln nicht strafbar gewesen wäre; er beantragte deshalb 200 M. Geldstrafe, eventuell 40 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof nahm indessen mit Rücksicht auf die vom Vertheidiger hervorgehobene, zwischen dem Kläger und dem Angeklagten herrschende Animosität mildernde Umstände an, weshalb er nach halbstündiger Berathung auf die sehr hohe Strafe von 100 Mark Geldbuße event. 20 Tage Gefängniß erkannte.

•• **Brieg**, 24. Juni. [Verurtheilung.] In der Schwurgerichtssitzung vom 21. d. Mts. wurde der Arbeiter Gottlieb Schneider aus Poln.-Leipe, ein vielfach wegen Landstreichens, Bettelns ꝛc. bestrafter, arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch, angeklagt, am 10. December 1888 die Scheuer des Bauers Gottfried Adler zu Polnisch-Leipe vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, zu 10 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

• **Berlin**, 26. Juni. Angeblich aus Marinekreisen geht dem „Frankfurter Generalanzeiger" folgende „best verbürgte Mittheilung" über die Reisedispositionen des Kaisers zu: Am 1. Juli wird sich das in Kiel liegende Geschwader, wozu das Panzerschiff „Kaiser" gehört, mit dem Manövergeschwader zu einer Flotte vereinigen, welche sodann zunächst nach der Nordsee gehen und Ende Juli oder in den ersten Tagen des August den Kaiser nach England geleiten wird. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Kaiser mit dem Geschwader nach dem mittelländischen Meere gehen und Italien besuchen wird. Die in der Presse aufgetauchten Zweifel an der italienischen Reise des Kaisers sind nicht begründet. Von Neapel wird die Weiterreise nach Griechenland erfolgen.

Die ältesten Söhne des Kaisers werden am Freitag Abend gegen 3/4 7 Uhr von der Wildparkstation aus nach Kissingen abreisen, um dort mit der Kaiserin zusammenzutreffen. Wie man hört, verbleiben die beiden jüngsten Prinzen während der Abwesenheit der kaiserlichen Eltern in Schloß Friedrichskron.

Die „Nordd. A. Z." schreibt heut an der Spitze des Blattes Bei der Beantwortung der Interpellation im Nationalrath zu Bern hat der dortige Departementschef der auswärtigen Angelegenheiten, Bundesrath Droz, ausweislich der „Berner Ztg." bemerkt, daß die Schweiz nach Artikel 2 des Niederlassungsvertrags nicht verpflichtet sei, von den einwandernden Deutschen die in dem Artikel erwähnten Legitimationspapiere zu fordern. Daß diese Auslegung dem Wortlaut des Vertrages widerspricht, ist bereits in der „Nat.-Ztg." ausgeführt. Die Frage des Asylrechts hat hiermit gar nichts zu thun, denn die deutschen Socialdemokraten sind nicht als politische Flüchtlinge nach der Schweiz gekommen, sondern halten sich dort nur zu dem Zwecke auf, um von dem fremden Boden gegen die Heimath ihre Angriffe zu richten. Ganz verschieden vom Asylrecht politischer Flüchtlinge ist die Befugniß eines Staats zur Aufnahme von Ausländern behufs Niederlassung und Wohnsitzes. In dieser Hinsicht hat sich die Schweiz selbst durch den Vertrag vom 27. April 1876 uns gegenüber Beschränkungen auferlegt. Der Schweizer Bundesrath widerspricht sich auch selbst; denn während er für sich das Recht in Anspruch nimmt, ohne weiteres jede fremde Niederlassung zu gestatten, behauptet er, daß er an der Ausweisung der revolutionären Elemente durch den Niederlassungsvertrag verhindert sei. Die Beamten monarchischer Staaten aber glaubt er ohne Rücksichtnahme ausweisen zu können. Aufnahme und Ausweisung von Ausländern sind Correlate; es wäre widersinnig, wenn derselbe Vertrag einem souveränen Staat sein arbiträres Ausweisungsrecht nehme, aber sein Aufnahmerecht unberührt lassen sollte.

Gegenüber der Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", daß sämmtliche Candidaten des Domcapitels zu Münster für die Bischofswahl gestrichen worden seien, schreibt der „Westfälische Mercur": Wir haben es hier mit einem der vielen in dieser Angelegenheit umlaufenden Gerüchte zu thun. Wie wir zuverlässig erfahren, ist auf die am 22. vorigen Monats erfolgte Einsendung der Liste nach Berlin eine Antwort an das Domcapitel noch nicht erfolgt.

Der Gesammtüberschuß der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen für das Rechnungsjahr 1888/89 beläuft sich auf etwas über 300 Millionen Mark. Daran ist die Eisenbahndirection Erfurt mit einem Betrage von rund 23 Millionen Mark betheiligt.

Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen ergaben im Mai 1889 gegen Mai 1888 nur ein Plus von 284 204 Mark, welches im Verhältniß zur Kilometerzahl eine Mindereinnahme von 2 Procent gegen das Vorjahr darstellt. Trotz des Ausfalls im Kohlentransport in Folge der Strikes ergiebt der Güterverkehr eine Mehreinnahme von 1 274 407 Mark, dagegen weist der Personenverkehr eine Mindereinnahme von 1 727 249 Mark auf, wozu noch eine Mindereinnahme von 452 842 Mark aus sonstigen Quellen kommt. Zuzüglich des Ergebnisses des Aprils betrug die Mehreinnahme der preußischen Staatsbahnen in den beiden ersten Monaten des Etatsjahres 5 731 172 Mark gegen das Vorjahr oder 110 Mark gleich 2 Procent mehr pro Kilometer.

Das Directorium des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reichs hatte sich an das preußische Finanzministerium mit der Bitte gewandt, die Zuckerfabrikanten über unbeanstandete Erledigung von Zuckerbegleitscheinen baldigst benachrichtigen zu lassen, darauf jedoch vom Finanzminister den Bescheid erhalten, daß ein allgemeines Bedürfniß hierfür nicht anzuerkennen sei. Trotz des abschlägigen Bescheides erneute das Directorium des genannten Vereins sein Ersuchen; nunmehr aber hat der Finanzminister dasselbe in seiner allgemeinen Form definitiv abgelehnt und dabei bemerkt, daß es einzelnen Industriellen, welche bei dem bestehenden Verfahren etwa mit Grund in Schwierigkeiten oder Verlegenheiten zu gerathen fürchten, überlassen bleiben müsse, mit entsprechenden Sonderanträgen hervorzutreten. Diese Sonderanträge würden zunächst an das betreffende Hauptsteueramt zu richten sein.

Die königlich preußische Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat von den deutschen Handelskammern eine gutachtliche Aeußerung erbeten, ob die Einführung des Sammelguttarifs für russische Güter zur Ausfuhr nach Deutschland den diesseitigen Interessen entsprechen würde. Von den betreffenden Stellen wurde meist erwidert, daß die Einführung eines Ausnahmetarifs mit den in Aussicht gestellten niedrigen Sätzen für Sammelladungen von St. Petersburg nach den deutschen Häfen und größeren Binnenplätzen von den diesseitigen Betheiligten nur mit Freuden begrüßt würde und Bedenken gegen solche Maßregeln nicht bekannt geworden sind. Namentlich sind es Rauchwaaren, Felle, Borsten, Roß- und Kuhhaare, Vogelbälge und Federn, für welche eine wesentliche Ermäßigung des jetzigen Tarifs erwünscht wäre. Von mehreren Seiten ward der Wunsch ausgesprochen, daß der neue Tarif nicht auf Petersburg beschränkt, vielmehr auf andere russische Plätze, namentlich Moskau und Nischni-Nowgorod, sowie auf alle russischen der Ausfuhr nach dem Westen dienenden Bahnen ausgedehnt werden möchte.

Der Schweizer Ständerath hat heut ebenfalls einstimmig die Einführung des neuen kleinkalibrigen Gewehrs beschlossen und ist über die Eingabe Gehlsens ebenfalls zur Tagesordnung geschritten.

In Bern nimmt man an, daß der für September angesetzte internationale Congreß zur Regelung des Arbeiterschutzes verschoben werden würde, wenn Deutschland wegen des Conflicts nicht theilnähme. Ein Congreß, auf dem das Deutsche Reich nicht vertreten wäre, hätte nur sehr untergeordnete Bedeutung. Die Aussichten auf das Zustandekommen des Congresses seien auch insofern vermindert, als alle übrigen größeren Staaten, die bisher ihre Theilnahme zugesagt, nichts von einer Regelung der Sonntagsarbeit und der Frauen- und Kinderarbeit wissen wollen.

Der „Grashdanin" verzeichnet ein Gerücht, wonach die neuen russischen Gewehre in Frankreich angefertigt werden sollen. Das Gerücht ist wenig glaubhaft.

Die Berliner Stadtsynode hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die Kirchensteuern von 5½ auf 7 pCt. der Staatseinkommensteuer und Klassensteuer erhöht. Es ergiebt dies einen Mehrbetrag von ca. 109 000 M. Vor dieser Erhöhung wurde auf Antrag der Mehrheit (Propst Goltz, Stöcker und Genossen) der Zuschußetat für Kirchenbauten von 40 000 M. auf 95 000 M. erhöht.

Der Generalstab macht bekannt, daß der Verfasser der Broschüre über den Resauer Spuk, Dr. Egbert Müller, der sich im Wohnungsanzeiger als außerordentlicher wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im großen Generalstabe ausgiebt, lediglich auf sein Ersuchen 1874—1875 und 1881—1883 vorübergehend und aushilfsweise als Bureauhilfsarbeiter beschäftigt wurde, seitdem aber in gar keiner Beziehung zum Generalstabe steht.

Einzelne Truppentheile wurden Seitens der königlichen General-Commandos angewiesen, den gestellten Anforderungen zu entsprechen und, soweit es mit den dienstlichen Interessen vereinbar wäre, Mannschaften für die Erntearbeit zu commandiren. Bezügliche Anträge sind an die Regimentscommandos unter genauer Angabe der Zeitdauer rechtzeitig einzureichen.

Die ausständischen Maler und Anstreicher tagten heut Vormittag. In der von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung wurde berichtet, daß gegen 4000 Arbeiter im Ausstande seien, von denen 1000 Berlin verlassen haben. Der Generalstrike soll jedenfalls bis zum nächsten Montag aufrecht erhalten werden, um die Beschlüsse der Arbeitgeber abzuwarten.

Auf Anregung der hier bestehenden freien Vereinigung der Damenmäntel-Schneidergesellen versammelten sich am Dinstag Abend die Mäntelnäherinnen, sowie die Arbeiterinnen in Herrenbekleidungsgeschäften. Frau Apotheker Ihrer hielt das Referat über die Lage der Arbeiterinnen. Die Rednerin forderte zum Schluß zum Beitritt in die Organisation der Männer auf, deren Statut zu diesem Behufe schon geändert sei. Es wurde eine Commission von fünf Frauen gewählt, darunter Frl. Jagert, welche die weiteren Schritte thun soll.

• **Berlin**, 26. Juni. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers an der städtischen Abtheilung der königlichen Ober-Realschule zu Breslau, Dr. Gustav Krakauer, zum Oberlehrer an derselben Abtheilung und Anstalt ist genehmigt worden.

t. **Paris**, 26. Juni.*) Die Regierung verweigert Boulanger die Auszahlung seines Ruhegehaltes. Boulanger gedenkt denselben einzuklagen.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Kreuzes der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens an den Generaladjutanten Winterfeldt. Desgleichen das Gesetz, betreffend die Uebertragung der polizeilichen Befugnisse in den Kreisen Teltow, Niederbarnim und im Stadtkreis Charlottenburg an den Polizeipräsidenten von Berlin. Desgl. das Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz, sowie endlich eine königliche Verordnung, betreffend den Eigenthumerwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke im Schutzgebiete der Marschallinseln.

Berlin, 26. Juni. Bezüglich der Beantwortung der Interpellation im Nationalrath von Bern durch den Bundesrath Droz, die Schweiz sei nach Artikel 2 des Niederlassungsvertrages nicht verpflichtet, von den einwandernden Deutschen Legitimationspapiere zu fordern, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Frage des Asylrechts hiermit nichts zu thun habe, denn die deutschen Socialdemokraten seien nicht als politische Flüchtlinge nach der Schweiz gekommen, sondern sie halten sich dort auf, um von fremdem Boden die Heimath anzugreifen. Der schweizer Bundesrath widerspreche sich selbst; während er das Recht beanspruche, jedem Fremden Niederlassung zu gestatten, behauptet er, an der Ausweisung revolutionärer Elemente durch die Niederlassungsverträge verhindert zu sein. Beamte monarchischer Staaten glaube der Bundesrath ohne Rücksichtnahme ausweisen zu können.

Berlin, 26. Juni. Der Bundesrath stimmte dem Antrage Sachsens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen gemeingefährliche Bestrebungen der Socialdemokratie für Leipzig und Umgegend zu.

Stuttgart, 26. Juni. Nach dem „Staatsanzeiger" lautet der Schluß des gestrigen Kaisertoastes: Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, daß Ihr Volk fest, furchtlos und treu zu Ihnen und Ihrem Hause bis in das fernste Jahrhundert halten möge. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten und Ihres ganzen Hauses. — Der „Staatsanzeiger" erfährt, der Kaiser habe gestern dem Ministerpräsidenten Mittnacht den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Wien, 26. Juni. Heeresausschuß der ungarischen Delegation. Der Kriegsminister erwiderte auf eine Anfrage bezüglich der Erhöhung des Recrutencontingents, außer der Vermehrung bei der Artillerie und dem Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente werde keine Erhöhung des Heerescontingents eintreten. Das im Gesetze vorgesehene größere Contingent werde nur im Nothfalle in Anspruch genommen werden.

Wien, 26. Juni. Die „Polit. Corresp." bemerkt zu dem amtlichen Belgrader Telegramm über die Unruhen in dem Sandjak Novibazar, daß in hiesigen unterrichteten Kreisen davon nichts bekannt ist. Wenn es sich nicht um unbegründete Gerüchte handele, welche als Reflex der jüngsten Erregung anzusehen wären, könnte höchstens ein unbedeutender Vorfall localer Natur Anlaß zu der fraglichen Meldung gegeben haben.

Washington, 26. Juni. William Walter Phelps ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden.

Locale Nachrichten.
Breslau, 26. Juni.

H. **Der Fest-Commers zu Ehren des Cultusministers von Goßler**, der heut Abend von der gesammten Studentenschaft der hiesigen Universität abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer großartigen Ovation für den Gefeierten. Bald nach 8 Uhr füllten sich die Räume des großen Saales des Concerthauses mit den Mitgliedern der verschiedensten Verbindungen, sowie zahlreichen Commilitonen der nicht incorporirten Studentenschaften, während ein reicher Damenflor von den Gallerien herabschaute auf das farbenreiche Bild unten in dem prächtig decorirten Saale, an dessen Ostseite die Büste Kaiser Wilhelms II. in herrlichem Grün prangte. Der Lehrkörper der Universität, an seiner Spitze der derzeitige Rector magnificus, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Poleck, war fast vollständig vertreten. Außerdem waren auch die Spitzen der militärischen und Civilbehörden zahlreich vertreten. Wir bemerkten u. A. den Oberpräsidenten D. von Seydewitz, die Regierungspräsidenten Juncker von Ober-Conreut, Prinz Handjery und von Bitter, den Ober-Regierungsrath Techow, den Ober-Präsidialrath v. Itzenplitz, den Ober-Regierungs-Rath D. von Strauß und Torney, die Regierungsräthe von Frankenberg-Proschlitz und von Wallenberg-Pachaly, den Polizeipräsidenten v. Uslar-Gleichen, den Consistorial-Präsidenten Stolzmann, den Generalmajor von Merckel, den Oberstlieutenant v. Grabow, den Generalarzt Dr. Strube, den Oberbürgermeister Friedensburg und den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Freund. Gegen 8¾ Uhr erklärte der Präside, stud. jur. Scholz vom Corps „Silesia", den Commers für eröffnet, worauf das erste Allgemeine stieg. Von dem Präsidium eingeholt, erschien bald nach 9½ Uhr der Cultusminister und nahm, durch Erheben von den Plätzen seitens der Versammlung begrüßt, auf dem für ihn reservirten, bekränzten Stuhle Platz, vor dem ein prächtiger, von der Studentenschaft dem Gefeierten gewidmeter, innen stark vergoldeter Ehrenschoppen in getriebenem Silber stand. Zunächst brachte stud. jur. Scholz ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte und an welches sich der Gesang der ersten Strophe der preußischen Nationalhymne anschloß. Nach einem Toast des stud. jur. Obuch auf den Cultusminister nahm der Rector magnificus Prof. Dr. Poleck das Wort, um denselben im Namen der Universität Breslau zu begrüßen, indem er ausführte, daß die akademische Jugend aller Farben hier vereinigt sei; kaum eine Farbe fehle, aber alle diese Farben hätten sich zu einer einzigen aufgelöst: dem Ausschuß der gesammten Studentenschaft, der durch Handschlag gelobt habe, die Ehre der Universität in jeder Beziehung aufrecht zu erhalten. Die Universität Breslau sei in ernster Zeit gestiftet worden, um hier in der Ostmark eine Wehr gegen das Einströmen nicht-deutschen Wesens zu sein. Durch dieses Entferntsein vom Herzen Deutschlands habe sie ein eigenes Gepräge erhalten. Wie vielleicht an keiner anderen Universität habe sich hier ein inniges Verhältniß zwischen den Lehrern und der Studentenschaft gebildet. Es werde fleißig gearbeitet, und man könne auch mit den Resultaten zufrieden sein. Das Dichterwort vom Webermeister, der durch einen Tritt tausend Fäden rege und das Schiffchen hin- und herschießen lasse, passe in der That auf die Organisation des Cultusministeriums. Hier (sich zum Cultusminister wendend) sitze der Meister am Webestuhle, der nicht bei seiner Arbeit blos die Gegenwart, sondern auch die Zukunft ins Auge fasse, der ebensowohl mit den Bedürfnissen der einfachen Dorfschule aus eigener Anschauung vertraut sei, wie mit denen der hohen Schulen des Staats, wofür gerade Breslau ein Beispiel biete. Aber nicht nur in Bezug auf die Bildungsanstalten, die die Jugend erziehen, sondern auch bei den Instituten für Kunst und Wissenschaften zeige sich die Hand des Meisters am Webstuhle, dessen segensreiche Thätigkeit noch lange Jahre dem Lande erhalten bleiben möge. Die Studentenschaft von Breslau werde alle Kräfte daran setzen, die Ziele zu erreichen, die ihr gesteckt seien, vor allem aber dem Vaterlande zur Ehre zu gereichen. Er bitte, dieses Gelöbniß durch ein Hoch auf den Cultusminister zu bestätigen. Se. Excellenz lebe Hoch! Hoch! Hoch! — Die Anwesenden stimmten mit nicht enden wollendem Jubel in dieses Hoch ein.

Nach dem Gesange des zweiten Allgemeinen erhob sich der Minister, die ihm dargebrachten Ehrenbezeugungen durch folgende Ansprache zu erwidern:

Commilitonen! Geehrte Mitglieder des corpus academicum! Das erste Gefühl, das mich bei meiner Erwiderung beherrscht, ist das Gefühl innigen Dankes zunächst gegen die Commilitonen, die mit Ueberwindung

der Streitigkeiten und Besonderheiten, die wir alle als Studenten in ihrer Bedeutung gefühlt haben, sich vereinigten, um denjenigen zu feiern, der durch die Gnade Sr. Majestät an die Spitze der Unterrichtsverwaltung gestellt ist. Wie könnte es auch anders sein, als daß die studentischen Kreise einen weiteren Blick und ein volleres Verständniß für die Einigkeit in wichtigen Dingen hat, da sie doch in einer ganz anderen Sphäre, in einer anderen Umgebung aufgewachsen ist, als die, welche uns in unserer Jugend zu Theil geworden ist. Jetzt haben wir ein deutsches Volk, ein deutsches Vaterland, einen Kaiser und einen Reichsgedanken. Wir haben ja die deutschen Vaterlandslieder in unserer Jugend auch gesungen, aber verstanden haben wir die Sehnsucht der Sänger nicht. Heut ist das Reichsgefühl über uns hereingebrochen in einer solchen Fülle, daß wir, die wir es selbst erlebt haben, diese Sehnsucht nun auch verstehen. Die Worte Ihres Präsiden und Ihres hochverehrten Herrn Rector magnificus haben Ihnen ja ein klares Bild von den Gefühlen gegeben, die unser aller Brust erfüllen. Möge das Gefühl für die Einheit der deutschen Jugend, möge das Gefühl für Kaiser und Reich, nie ermüdend im Dienste des Vaterlandes, das ewig Herrschende der deutschen akademischen Jugend sein. Verehrte Commilitonen! Möge Sie die Erinnerung an die studentische Zeit nie in Ihrem Leben verlassen. Das ist das Stahlbad, welches immer neue Kraft giebt, wenn im späteren Alter Sie in mühevoller, vielleicht ganz fruchtloser Arbeit sich erschöpfen. Genießen Sie die goldene Zeit Ihrer Jugend. Man kann arbeiten, seine Pflicht erfüllen und doch seine Jugend genießen. Aber niemals läßt sich die Jugend wieder einholen. Ja, meine Herren, da ich gerade das Glück habe, zur Jugend zu reden, so darf ich wohl meinem Herzenswunsche Ausdruck geben: Denken Sie an Ihren Körper! Stählen Sie Ihren deutschen Körper. Unserer deutschen Jugend war es immer beschieden, daß sie in der besten Zeit ihres angehenden Mannesalters die Kräfte sammeln konnte, die sie in ihrem späteren Leben in vollem Maße braucht. Welcher körperlichen Arbeit Sie sich auch hingeben, das eine bitte ich Sie, daß Sie das volle Bedürfniß empfinden, die Kräfte, die Ihnen Gott in äußerer Beziehung verliehen, zu pflegen, denn Sie werden es später wirklich empfinden, daß nur in einem kräftigen, widerstandsfähigen Körper diejenigen Geisteskräfte vorhanden sind, welche Sie zur Erfüllung der von Ihnen gelobten Treue gegen König und Vaterland befähigen. Und nun noch etwas anderes was mich mit Dank und Freude erfüllt: Es ist das das schöne Verhältniß zwischen Schülern und Lehrern, dessen Ihr verehrter Herr Rector in seiner Rede gedachte. Ich darf hier an die eigene Erinnerung anknüpfen. Es giebt nichts Schöneres, als das persönliche Verhältniß der Schüler zu dem Lehrer. Nichts macht mehr Freude, als im späteren Leben sich die Bilder der Lehrer vorzuführen, denen Sie den besten Theil Ihrer Wissenschaft verdanken. Sie müssen selbst arbeiten, aber Sie werden immer in ihren Lehrern die großen Beispiele finden, denen Sie nachstreben. Das ist auch ein Glück, das man hat; man braucht nicht übermäßig fleißig zu sein, aber man kann auch das Colleg besuchen und den Worten der Lehrer, die Ihnen ihr Herzblut in geistiger Beziehung entgegentragen, folgen. Was Ihr verehrter Herr Rector soeben ausführte, ist mir aus der Seele gesprochen, und ich kann nur wiederholen: Breslau und Königsberg, beide Universitäten haben eine große Mission erfüllt und noch weiter zu erfüllen. Sie sind gesetzt an die Grenzmarken deutschen Wesens. Königsberg und Breslau, da brandeten die Fluthen undeutschen Wesens mächtig in der Vergangenheit und branden vielleicht auch noch stark in Zukunft an das deutsche Leben heran, und grade diese beiden Hochschulen sind berufen, die Felsen zu sein, an denen sich die Wellen und Wogen brechen und die Brandung zerschellt. Königsberg und Breslau haben in der Vergangenheit ihr Blut geopfert, ihre besten geistigen Kräfte eingesetzt, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Wenn der Herr Rector im Namen der Universität gelobt hat, auf dem betretenen Wege auszuharren, so wird Deutschland dem Gelöbniß nur Dank wissen. Ich habe noch Vieles auf dem Herzen, aber die Hauptsache bleibt doch das, daß das innige treue Verhältniß zwischen Lehrern und Schülern der Universität in Breslau allezeit erhalten bleibt, daß das frische Jugendleben und frische Jugendstreben hier allzeit eine Stätte finde und daß Sie über Kleinigkeiten, die vielleicht trennen, in ernsten Sachen immer die Einheit finden. So möge Gottes Segen auf der Entwickelung unserer Universität Breslau ruhen; möge Ihnen allen das Glück zu Theil werden, daß Sie, meine geliebten Commilitonen, auf die in Breslau verlebte Jugendzeit mit inniger und aufrichtiger Freude zurückdenken. Ich erhebe mein volles Glas, indem ich ausrufe: die Universität Breslau, die akademische Jugend Breslaus, das Corpus academicum von Breslau lebe hoch!

Nachdem das begeistert aufgenommene Hoch verklungen war, hielt der Minister in Begleitung des Rector magnificus einen Umgang durch den Saal, um an den einzelnen Tischen der Corporationen sich kurze Zeit mit den Commilitonen zu unterhalten.

* **Ein zweiter Wagner-Abend** wird morgen Donnerstag, den 27. Juni, von der gesammten hiesigen Stadttheater-Capelle unter Musik-Director Pohl's Leitung im Liebich'schen Etablissement veranstaltet. Aus dem mit besonderer Sorgfalt zusammengestellten Programm heben wir unter Anderem hervor: das Vorspiel „Tristan und Isolde", das „Siegfried-Idyll", das Preislied aus den „Meistersingern", Verschiedenes aus der „Walküre" und das „Waldweben".

* **Ankunft der Beduinen.** Nach einem „warmen und harten Abschied", wie die „Wiener Presse" schreibt, haben die stolzen Söhne der Wüste auf ihrer Wanderung eine neue Oase erreicht, wo man ihnen sicher mit ebenso lebhafter Sympathie entgegenkommen wird, als es von Seiten der „g'müthlichen Weaner" geschehen ist. Von einer sehr zahlreichen Menschenmenge und von den Beduinen selbst erwartet, trafen heut Nachmittag um 4¼ Uhr die Thiere und Geräthschaften derselben auf dem Freiburger Bahnhofe ein, von wo aus sich nach verhältnißmäßig kurzer Zeit ein imposanter Zug, dem eine nach Hunderten zählenden Menge folgte, in Bewegung setzte. Derselbe nahm seinen Weg über den Berlinerplatz, die Siebenhufener-, Holtei-, Friedrich- und Gabitzstraße nach dem Friebeberge, wo sich bald ein lebhaftes Treiben entwickelte. Die Wüstensöhne, die, beiläufig gesagt, in drei verschiedenen Racen: Beduinen, Suaheli und Berberiner, vertreten sind, machten sich sogleich daran, ihre Zelte aufzuschlagen, die Geräthschaften auszupacken und die nöthigen Vorbereitungen für die schon morgen Nachmittag stattfindende Vorstellung zu treffen, wobei sie von ihren zarten Ehehälften wacker unterstützt wurden. Kein Wunder, daß der stattliche Zug, der in seiner bunten Abwechslung einen prächtigen Anblick bot, in den Straßen, die er passirte, allgemeines Aufsehen erregte. Diese markigen, muskulösen Gestalten, die, in ungezügelter Freiheit geboren, keinen Zwang erdulden, weder Steuern zahlen noch Kriegsdienste thun und unter eigener Gerichtsbarkeit stehen, welche stets der Scheikh ausübt, ja sogar alljährlich noch Tribut vom Khedive erhalten, diese selbstbewußten Leute neben ihren stattlichen Rossen: es war ein ungewöhnlicher, das Auge fesselnder Anblick. Die Beduinen mit ihren edel geschnittenen, dabei aber doch pfiffigen und verschmitzten Zügen, in den weißen Burnus gehüllt, im Gurt die Pistole, auf dem Rücken die lange, silberausgelegte Feuerschloßflinte, die Suaheli und die Berberiner mit ihrem gutmüthigen, ja sogar etwas blöden Gesichtsausdruck und in ihrer buntfarbigen Tracht bilden einen seltsamen Contrast. Wie sehr der Orientale den Tand und die Pracht liebt, das beweisen recht deutlich die Frauen, die um die Arme, an den Ohren und selbst an der Nase Silber- und Goldschmuck tragen und außerdem noch durch Tätowirungen an den Händen und Nägeln ihren Körper zu verschönern suchen. Unter den 13 edlen Rossen, echt arabischen Vollblutpferden, befindet sich auch eines, das seiner Zeit, wie der Stempel ausweist, von Arabi-Pascha geritten wurde. Außerdem führt die Gesellschaft 12 Reit- und Lastdromedare, eine Anzahl von alten egyptischen Ziegen, Beduinenschafen, Beduinenhunden, einer Kreuzung von Schakal und sudanesischem Hund, mit sich. Sie besteht aus 40 Köpfen, worunter 7 Frauen und 7 Kinder sich befinden. Während der Scheikh sich mit einer Gattin begnügt, sind für einen seiner Leute, der ein weiteres Herz sein eigen nennt, 2 Vertreter des „Ewig-Weiblichen" Gegenstand seiner zärtlichen Gefühle. Von den Utensilien, welche die Beduinen mit sich führen, verdienen reges Interesse ihre Kochgeräthe, ihre Feuerschloßflinten, die sie trotz ihrer Länge selbst im rasendsten Carrière mit unnachahmlicher Geschicklichkeit zu handhaben verstehen, die Matten aus Nilschilf und ihre aus Kameelhaaren selbstgewebten Zelte, deren Herstellung, nebenbei gesagt, der einzige Industriezweig ist, den diese Nomaden betreiben. Außerdem sind noch ihre Musik-Instrumente der Erwähnung werth: die Pauken, Tarabuccas und aus Schilf gefertigten Sumaras der Beduinen und die Rababas der Suaheli, welche unseren Harfen zu vergleichen sind und einen dumpfen, monotonen Klang erzeugen, sowie ihre cylinderartigen, mit Stöcken geschlagenen Tamburas, die auch Baraban heißen. — Die Ausstellung des Beduinenlagers wird, wie auch aus einem Inserat unserer Zeitung zu ersehen ist, bereits morgen, Donnerstag, eröffnet.

* **Das Carl Stangen'sche Reise-Bureau in Berlin** veranstaltet in diesem Jahre zum Besuch der Weltausstellung in Paris regelmäßig jeden Montag Gesellschaftsreisen von Berlin aus mit 10tägiger und von Köln aus mit 8tägiger Dauer. Während des Aufenthaltes in Paris wird an 3 Tagen die Ausstellung besucht, während die übrigen Tage zur Besichtigung der anderen Sehenswürdigkeiten in Paris und zu Ausflügen nach St. Cloud und Versailles bestimmt sind. — Nach dem skandinavischen Norden gehen vom Stangen'schen Bureau Gesellschaftsreisen am 8. Juli, 10. Juli, 15. Juli und 2. August ab, davon 3 bis zum Nordcap. Es sind für diese Touren die schönsten Gegenden Schwedens und Norwegens berücksichtigt. Im Herbst werden von demselben Bureau, wie alljährlich, Reisen nach Italien, Spanien, dem Orient und Indien unternommen. — Von der 3. Stangen'schen Gesellschaftsreise um die Erde sind gute Nachrichten aus Amerika eingetroffen.

ββ **Von der Scheitnigerstraße.** Die wegen Legung neuer Gasröhren und Nachdichtung der Wasserleitungsröhren auf der Scheitnigerstraße am Wintergarten entstandene Verkehrsunterbrechung ist seit gestern Abend im Rahmen der Straßenbahn aufgehoben. Vom 1. Juli ab beginnen die oben erwähnten Tiefbauarbeiten in dem Theil der Scheitnigerstraße, welcher durch die Adalbertstraße und die Hirschstraße begrenzt wird. Für Fuhrwerk und Reiter ist dieser Theil der Straße vom 1. bis 10. Juli gesperrt.

Δ **Räumung des Ohleflusses.** Gegenwärtig findet die Räumung des Ohleflusses vom Kreise Strehlen aus statt. Bei der Räumung sind die vorhandenen Sand- und Schlammbänke zu entfernen, sowie alle den Flußlauf hemmenden Gegenstände, auch überhängende Sträucher und Bäume, zu beseitigen. Das Flußbett soll auf die im Jahre 1852 mit den Adjacenten vereinbarte Breite von 14 Fuß rheinländisch Maß (gleich 4,394 Meter) gebracht werden.

+ **Vermißt** wird seit dem 20. d. Mts. der 12 Jahre alte Schulknabe Max Hoffmann, Sohn einer Lessingstraße Nr. 7 wohnhaften Arbeiterwittwe. Der Genannte hat dunkles Haar und ist mit schwarzem Jaquet und hellen Hosen bekleidet; ferner der 8 Jahre alte Schulknabe Georg Menzel, Sohn eines Gürtlermeisters von der Brüderstraße. Der Kleine hat hellblonde Haare, dunkel carrirten Anzug und braunen Strohhut; schließlich noch seit dem 21. d. Mts. der 13 Jahre alte Schüler Paul Kurzer, Sohn eines Invaliden, Schweitzerstraße Nr. 8. Derselbe ist mit brauner Mütze, blauem Jaquet und englisch Lederhosen bekleidet.

* **Drei Tausendmarkscheine gestohlen.** Ein Gärtnerstellenbesitzer aus Struschwitz, Kr. Falkenberg, verkaufte am 24. d. M. bei einem hiesigen Banquier Pfandbriefe im Betrage von 3800 M., und verwahrte die erhaltene Summe, welche aus drei Stück Tausend- und acht Hundertmarkscheinen bestand, in einer Brieftasche, die er in die innere Brusttasche seines Rockes steckte. Als er des Abends nach dem Bahnhof kam, war der Zug, den er benutzen wollte, bereits abgefahren. Von vielem Umhergehen in der Stadt ermüdet, setzte sich der Mann auf die Stufen eines der Treppenaufgänge des Centralbahnhofes nieder, wo er bald fest einschlief. Als ihn nach einiger Zeit ein Wachtmann weckte, griff der Landmann sogleich nach der Brieftasche. Sie war noch vorhanden, aber es fehlten die drei Tausendmarkscheine. Der Bestohlene ist ein armer Stellenbesitzer und Vater von sieben unmündigen Kindern. Er hatte das Geld leihweise aufgenommen, um Schulden, die auf seiner Besitzung lasten, zu bezahlen. Wer zur Ermittelung des Diebes und des entwendeten Geldes irgendwie beitragen kann, wolle sich bei dem nächsten Polizeibeamten oder im Zimmer 11 des Sicherheitsamtes melden.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der alten Kirchstraße wohnende Arbeiter Wilhelm Gutter fiel heute Vormittag in einem Bau aus der Höhe eines Stockwerks herunter und zog sich bei dem Aufprall eine schwere Verletzung des linken Beines zu. Der Arbeiter fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Der 13 Jahre alte Knabe Arthur Kurzer fiel am 25. d. M. auf der Posenerstraße beim Spiele und brach den rechten Arm. — Die gleiche Verletzung erlitt der auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnhafte, 15 Jahre alte Arbeiter Ernst Scholz dadurch, daß er in einem hiesigen Bau von einem Gerüst am ersten Stockwerk herabstürzte. — Dem Schmied Wilhelm Kirchhof, Lehmdamm wohnhaft, fiel gestern ein schweres Eisenstück auf die linke Hand und fügte ihm einen Bruch der Mittelhandknochen zu. Den letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfälle.** Die Arbeitersfrau Anna Pollack von der Lewaldstraße stürzte beim Aufziehen eines Fensterrouleaux von einem Stuhle herab und fiel mit dem rechten Arm in einen Topf voll siedenden Kaffees, wobei die bedauernswerthe Frau sich derartig verbrühte, daß ihre sofortige Unterbringung in der Krankenanstalt des Elisabethinerklosters erforderlich wurde. — Auf der Kurze Gasse geriethen zwei Kutscher miteinander in Streit, wobei einer den anderen mit einer Düngergabel derartig auf den Kopf schlug, daß derselbe eine klaffende Wunde erlitt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Auf der Adalbertstraße wurde heute Vormittag eine jugendliche Arbeiterin durch einen Schutzmann festgenommen, welche sich daraus ein Gewerbe zu machen scheint, kleinen Mädchen die Portemonnaies gewaltsam zu entreißen, wenn sie ihre kleinen Einkäufe besorgen. — Gestohlen wurde einem Fräulein vom Gneisenauplatze ein dunkelgrauer Regenmantel, einem Kaufmann von der Klosterstraße sechs Flaschen Champagner, einem Kaufmann von der Klosterstraße ein schwarzes Damenjaquet, einer Kaufmannsfrau von der Antonienstraße ein doppelreihiges silbernes Armband. — Gefunden wurde eine goldene Kette mit Kapsel, eine goldene Brosche, ein Knabenanzug, ein Packet Wäsche, eine Harmonika und 3 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

* **Fernsprechverkehr an der Berliner Börse.** Wie Berliner Blätter melden, haben sich die Interessenten an den Oberpostdirector Schiffmann in Berlin mit der Bitte gewendet, die jüngst getroffenen erschwerenden Anordnungen beim Gebrauch des Börsen-Fernsprechers wieder aufheben zu wollen. Der Oberpostdirector antwortete, dass er die Angelegenheit prüfen und dann den betreffenden Firmen weitere Mittheilung machen werde. Auch das Berliner Aeltesten-Collegium soll sich der Sache schon angenommen haben.

* **Falliment in Valparaiso.** Wie der „K. Ztg." aus Valparaiso geschrieben wird, hat daselbst und in Santiago die Concurserklärung des Maklers für Wechsel und Staatspapiere Enrique Meyer Scholle und der Selbstmord eines Unterdirectors des Banco de Valparaiso J. L. Santa Maria unliebsames Aufsehen erregt. Beide hatten gemeinsam gewagte Unternehmungen gemacht, behufs deren Durchführung Maria dem Scholle unberechtigter Weise grössere Vorschüsse Seitens der Bank gewährt hatte, und als diese sowie der ebenfalls betheiligte Banco Nacional de Chile den Scholle zur Zahlungseinstellung zwangen, nahm Maria sich das Leben. Die Forderung des Banco de Valparaiso an Scholle beträgt 382 000 D., sowie für ihm anvertraute und nicht mehr in seinem Besitz befindliche Werthpapiere 112 000 D., zusammen also 494 000 D. Bei dem Banco Nacional de Chile hat Scholle sich einen Vorschuss von 215 000 D. zu verschaffen gewusst, indem der Genannte einen Cassirer veranlasste, gegen Schuldschein seine Anweisungen auf die Bank einzulösen. Die Schulden des Scholle sollen 700 000 D. betragen.

* **Russische Zollangelegenheiten.** Eine allerhöchst bestätigte Entscheidung des Reichsrathes, welche für die Exporteure nach Russland von besonderer Wichtigkeit ist, bestimmt: Die Punkte 4 und 5 in der zweiten Anmerkung zum § 847 des Zollreglements sind in folgender Weise auszulegen: Als Zuzahlung zum Golde und als Zollzahlungen werden entgegengenommen: bei Zahlungen im Betrage von weniger als 5 Rubel Silberrubel und Creditrubel, bei Zahlungen im Betrage von weniger als 1 Rubel russische silberne Scheidemünze und bei Zahlungen im Betrage von weniger als 20 Kopeken russische kupferne Scheidemünze. Falls der Betrag der zu Zollzahlungen verwendeten Werthe die zu zahlende Summe übersteigt, wird der Rest im Betrage von weniger als 5 Rubel in Silberrubeln, Creditrubeln, silberner und kupferner Scheidemünze ausbezahlt. Die Course für die erwähnten Münzen werden auf je 3 Monate bestimmt. — Der russische Zolltarif ist in Bezug auf die Eingangszölle auf Seidenwaaren, wie folgt, abgeändert worden: Pos. 196. Zeuge, Tücher und Bänder von reiner Seide etc. das Pfund von 6,60 erhöht auf 7,45 Rubel. Pos. 197. Foulards, das Pfund von 3,95 auf 4,45 Rubel. Pos. 198. Zeuge, Tücher und Bänder, halbseidene etc., das Pfund von 2,90 auf 3,30 Rubel. Pos. 199. Seidene und halbseidene Posamentierwaaren, das Pfund von 1,30 auf 1,50 Rubel. Pos. 200. Seidener Wachstaffet unverändert. Pos. 89, 2a. Seide, gedrehte und gewundene etc., ungefärbte, das Pud von 16 erhöht auf 24 Rubel; 2b. Seide, gefärbte und bedruckte, von 32 auf 48 Rubel.

k. **Besondere Verzollung der mit Mineralöl vom Auslande eingehenden Fässer.** Da in Betreff der Zollbehandlung der mit Mineralöl gefüllten Fässer die Bundesrathsbeschlüsse vom 18. und 25. September 1885 zunächst nur die besondere Verzollung von hölzernen Fässern im Auge gehabt haben und ein Bedürfniss für eine gleiche Behandlung eiserner Cylinder bisher nicht hervorgetreten ist, so sind nach einem jetzt ergangenen Circularerlass des Finanzministers dergleichen Cylinder, sofern sie, wie bei den im hohen Grade der Verdunstung ausgesetzten, leichten Steinkohlentheerölen, im Sinne des § 7, Ziffer 1, Absatz 1 der Bestimmungen über die Tara als fabrik- bezw. handelsübliche Verpackung des darin eingehenden Mineralöls anzuerkennen sind, von der besonderen Verzollung nach Maassgabe ihrer Beschaffenheit bis auf Weiteres freizulassen.

* **Londoner Zuckermarkt.** Aus London wird unterm 21. Juni geschrieben: Anfangs der Woche wurden Eigner von Rohrzucker etwas enttäuscht, indem in Folge des sehr mässigen Angebotes der Handel weniger Nachfrage als zu Ende der Vorwoche entwickelte. Später herrschte indessen steigende Festigkeit vor und wurden grosse Abschlüsse in westindischen Krystallen und braunen ostindischen Zuckern gemacht. Die besseren Sorten von Raffineriewaare, wie z. B. Javas, hatten in Folge grösseren Angebots anderer weisser Krystallzucker etwas schwierigeren Absatz. Unterdessen werden die Vorräthe in England, welche ohnedies kaum die Hälfte so gross sind, als der Durchschnitt in den letzten fünf Jahren, immer kleiner, und es sind keine Anzeichen vorhanden, dass Zucker aus aussergewöhnlichen Bezugsquellen auf den Markt kommen, wie dies sonst stets in Folge starker Preissteigerung geschehen ist.

* **St. Louis-, Arkansas- und Texas-Eisenbahn.** Das Comité zur Wahrnehmung der Interessen der Bondsbesitzer scheint von der Untersuchung, welche Herr Fordyce vor einigen Monaten über den Zustand der Bahn veranstaltet hat, und über deren Resultate wir s. Z. berichteten, nicht ganz befriedigt zu sein, denn es hat, wie die „N.-Y. H.-Z." berichtet, einen eigenen Experten bestellt, welcher neuerdings die Bahn bereisen und einer gründlichen Untersuchung unterziehen soll. Die Meldung überrascht um so mehr, als Herr Fordyce s. Z. zum Receiver bestellt worden ist.

* **Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.** Die Vollzahlung auf die jungen Actien ist am 1. Juli d. J. zu leisten. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** An heutiger Börse machte sich Stücke-Ueberfluss und ein Steigen der Reportsätze bemerkbar. — Geld für Prolongationszwecke stellte sich auf 4 pCt., es wurde aber auch mehrfach darüber gezahlt, besonders seitens einzelner Firmen und für Industriepapiere. — Die Dividende für das am 1. Juli zu Ende gehende Geschäftsjahr der Oberschlesischen Chamottefabrik, früher Arbeitsstätte Didier, ist auf 10 pCt. zu schätzen; die Fabrik ist auf längere Zeit ausreichend beschäftigt. — Zum Director der Neu-Guinea-Compagnie ist Herr Hans Arnold, welcher lange Jahre bei der Disconto-Gesellschaft thätig war, ernannt worden und bereits auf seinen neuen Posten nach Neu-Guinea abgereist. — Aus Paris wird dem „B. T." gemeldet: Man sucht hier glauben zu machen, dass hinter der beabsichtigten Liquidation der Werke von Cail Bismarck stecke, der die Rothschilds bestimmt habe, sich in den Besitz des grössten Theils der Actien zu setzen. Den Vorwand zum Liquidationsantrage bietet die Thatsache, dass seit 3 Jahren keine Dividende gezahlt wurde, doch übertrafen die Activa die Passiva noch um 3 Millionen. Thatsächlich dürften die Actionäre die Liquidation verlangen, weil das mit 35 Francs pro Meter berechnete, innerhalb des Weichbildes von Paris gelegene ungeheure Terrain der Werke auf diese Weise dreimal besser verwerthet werden kann. Der Leiter des Instituts, der bekannte Oberst Bange, bestärkt die Ansicht, dass Deutschlands Eifersucht auf die Erfolge der Gesellschaft, welche Krupp Concurrenz mache, hinter der Liquidation stecke, und bemüht sich, durch Drohungen diese aufzuhalten. Er erklärte einem Redacteur des „Figaro", dass von den 3000 brotlos werdenden Arbeitern das Schlimmste zu erwarten sei. Sie hätten erklärt, im Falle der Liquidation die Ausstellung in Brand zu stecken. Director Bange fügte hinzu: Und sie werden thun, was sie sagen. In der Sitzung der Actionäre am letzten Donnerstag hätten 400 Arbeiter, als sie gehört, dass von Liquidation die Rede sei, in den Saal dringen und alles massacriren wollen, was Bange nur mühsam verhindert habe. — Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen: Credit 0,15—0,20 Report, Franzosen glatt 0,05 Deport, Lombarden 0,125 Deport, Commandit 0,375—0,35—0,375 Report, Deutsche Bank 0,20 Report, Bochumer 0,375 Report, Dortmunder 0,175 Deport, Laura 0,05 Report, Italiener 0,10—0,125 Deport, Ungarn 0,075 Deport, 4proc. Russische Consols 0,275—0,25 Deport, 1880er Russen 0,20—0,175 Dep., Orientanleihe 0,20 Deport, Russische Noten 0,40—0,30 Deport. — Es ist mitgetheilt worden, dass die rückständige Verloosung der 5proc. indirecten Prioritätsobligationen Kursk-Charkow-Azow, Orel-Griasi und Koslow-Woronesch Eisenbahn am 23. d. Mts. stattgefunden hat. Heute publicirt auch die Kursk-Charkow-Azow-Bahn die gezogenen Nummern, welche bis zum 25. Juli eingelöst werden.

Berlin, 26. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse entbehrte heute jeder lebhafteren Anregung; die Tendenz blieb eine unentschiedene, nach festem Beginn eher zur Schwäche neigend. Die Mehrzahl der Transactionen bezog sich auf die Ultimo-Liquidirung, die unter der Einwirkung des leichten Geldstandes glatt von statten geht. Bemerkenswerth ist die Thatsache, dass auf den meisten Gebieten der Speculation der Stückeüberfluss überwiegt, mit Ausnahme des Montanmarktes, auf welchem Stücke in Prolongation gesucht bleiben. Der Prolongationszinsfuss stellte sich auch heute unverändert auf circa 4 pCt. Die politischen Einflüsse, welche in den letzten Tagen dominirten, waren heute mehr zurückgetreten; im Ganzen ist die Auffassung der Speculation eine beruhigtere, namentlich mit Rücksicht auf die Aeusserungen des Grafen Kalnoky. Gleichwohl vermag das Geschäft keine erhebliche Ausdehnung zu gewinnen, da das Publikum der Börse fern bleibt und die Speculation grosse Zurückhaltung beobachtet. Unter diesen Verhältnissen ist es schwierig, von Einzelnheiten zu berichten, zumal die Course sich in engen Grenzen bewegten. Banken gut behauptet; Credit 161,70—161,80—161,25, Nachbörse 161,40, Commandit 228,90—228, Nachbörse 228,25. Speculativer Montanmarkt anfänglich anziehend, dann schwächer; Bochumer 201,50—200,90, Nachbörse 200,60, Dortmunder 85,25—85, Nachbörse 85, Laura 132,90—132,10, Nachbörse 131,75, Bahnenmarkt ruhig und wenig verändert. Fremde Renten still und fest; 1880er Russen 91,10—91,20—91,90. Nachbörse 90,90, russische Noten 208,75—208, Nachbörse 207,75, Ungarn 86—85,80, Nachbörse 85,75. Deutsche Prioritäten erfreuten sich bei stillem Geschäft fester Haltung; 3½ pCt. Reichsanleihen gewannen 0,10 pCt., 4proc. Reichsanleihe büsste 0,10 pCt. ein, 4procent. Consols verloren 0,20 pCt., 3½procent. 0,10 pCt., Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut behauptet; Serben relativ fest. Russische Prioritäten verkehrten annähernd zu letzten Notirugen, theilweise traten leichte Abschwächungen ein. Ultimogeld ca. 4 pCt. Prämienverkehr nur in Commandit belebt. Cassaberg- und Hüttenwerke meist schwächer, von anderen Industriewerthen blieben gesucht Spediteurverein (+ 4,00), Kurfürstendamm (+ 2,50), Harburg, Wien (+ 1,50); angeboten zeigten sich Grosse Pferdebahn (— 1,50), Rottweiler Pulver (— 2,00), Neuroder (— 2,00, Archimedes 144, Geld.

Berlin, 26. Juni. **Productenbörse.** Mit den festen Berichten von den auswärtigen Märkten und dem wieder wärmeren, trockenen Wetter hat die günstige Tendenz des hiesigen Marktes weiter Terrain gewonnen. Die meisten Artikel haben heute wesentliche Preisbesserungen erfahren. — Loco Weizen theurer. Für Termine entwickelten die Commissionäre umfangreichen Begehr, welcher sich auf alle Sichten erstreckte. Bei zurückgehaltenem Angebot stiegen die Preise um reichlich 4 Mark; der Schluss blieb fest. Die von Amerika und England gemeldeten Besserungen haben neue Anregung geboten. — Loco Roggen ging zu höheren Preisen wenig um. Der Terminhandel stand unter dem Eindrucke der oft wiederholten Momente. Bei lebhafter Kauflust konnten sich die Course um ca. 2½ Mark heben; am Schlusse zeigte sich keinerlei Abschwächung. — Loco Hafer fester, Termine stiegen in naher Sicht um 1½ Mark, in späteren bis 3 Mark, Umsatz recht rege. — Roggenmehl 55—60 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl, schwach offerirt, stieg unter Schwankungen ganz bedeutend, so dass schliesslich eine Besserung von etwa 1½ Mark zur Notiz kam. — Petroleum fest. — Spiritus wurde durch Platzdeckungen in Folge der Getreidehausse merklich gesteigert, schloss aber in Folge von Verkäufen für Posener Rechnung recht matt.

Posen, 26. Juni. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,30 Mark, (70er) 33,50 M. Tendenz: Still. Wetter: Heiss.

Havre, 26. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Ham-

burger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 83,75, per September 84,50, per December 85, 50. — Fest.

Paris, 26. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 59,00 bis 59,50, weisser Zucker behauptet, per Juni 67,50, per Juli 67,25, per Juli-August 67, per October-Januar 45,50.

London, 26. Juni, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Juni, Juli und August 27, $10\frac{1}{2}$, per October 17, $10\frac{1}{2}$, per Novbr.-December und Januar 16, 9.

London, 26. Juni. **Zuckerbörse.** 96procent. Javazucker 25, fest, Rübenrohzucker $27\frac{1}{2}$, fest.

Newyork, 25. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% $7\frac{1}{4}$. Käufer.

Glasgow, 26. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	25. Juni.	26. Juni.
Mixed numbers warrants	42 Sh. 11 D.	43 Sh. $2\frac{1}{2}$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 40	87 —
Gotthardt-Bahn ult.	158 70	160 —
Lübeck-Büchen	187 60	187 50
Mainz-Ludwigshaf..	124 50	124 20
Mittelmeerbahn ult.	120 —	119 70
Warschau-Wien....	211 60	209 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	69 70	69 20
Ostpreuss. Südbahn.	117 50	116 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 70	110 70
do. Wechslerbank.	106 70	107 —
Deutsche Bank.....	170 —	169 50
Disc.-Command. ult.	229 —	228 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 90	161 40
Schles. Bankverein.	131 50	131 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	144 90	144 —
Bismarckhütte	208 70	209 70
Bochum. Gussstahl. ult	200 50	200 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	172 70	173 50
do. Pferdebahn...	149 —	149 —
do. verein. Oelfabr.	94 40	94 40
Cement Giesel.....	151 —	150 70
Donnersmarckh. ...	72 80	72 50
Dortm. Union St.-Pr.	85 10	85 20
Erdmannsdrf. Spinn.	104 10	104 60
Fraust. Zuckerfabrik	192 —	190 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	188 20	189 —
Hofm. Waggonfabrik	167 50	165 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 60	139 40
Laurahütte	132 10	132 10
Obschl. Chamotte-F.	— —	159 —
do. Eisb.-Bed.	102 70	101 60
do. Eisen-Ind.	201 50	201 50
do. Portl.-Cem.	133 50	133 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	118 50	118 20
Redenhütte St.-Pr..	139 —	139 50
do. Oblig...	116 —	116 —
Schlesischer Cement	190 —	189 —
do. Dampf.-Comp.	125 20	125 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	167 50	168 50
do. St.-Pr.-A.	167 50	168 —
Tarnowitzer Act....	29 —	29 20
do. St.-Pr..	100 10	100 50

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 10	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 50	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 70
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 50	105 40
do. Pr.-Anl. de 55	171 50	171 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 70	— —
do. Rentenbriefe..	105 40	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 —	102 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 30	91 20
Italienische Rente..	96 20	95 90
do. Eisenb.-Oblig.	60 —	60 —
Mexikaner	96 30	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 20	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	71 60	71 50
do. 1860er Loose.	123 50	123 70
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	56 70	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	97 —
do. 6% do. do.	106 90	106 70
Russ. 1880er Anleihe	91 20	— —
do. 1889er Serie I	91 60	— —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 40	96 50
do. Orient-Anl. II.	63 40	63 10
Serb. amort. Rente	83 50	84 —
Türkische Anleihe.	16 40	16 20
do. Loose........	73 —	72 —
do. Tabaks-Actien	98 20	99 70
Ung. 4% Goldrente	86 40	85 90
do. Papierrente ..	81 50	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 10	171 85
Russ. Bankn. 100 SR.	209 20	208 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $44\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 37	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 65	171 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 75	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	208 75	208 25

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Berlin, 26. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	168 50	168 37
Disc.-Command. ult.	228 12	228 12
Oesterr. Credit.. ult.	161 37	161 25
Franzosen ...... ult.	102 25	100 75
Galizier .... ult.	87 62	87 25
Lombarden ..... ult.	52 25	52 —
Lübeck-Büchen ult.	187 —	187 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 12	124 —
Marienb.-Mlawka ult.	66 87	65 75
Mecklenburger .. ult.	166 62	166 75

Cours vom	25.	26.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	101 50	100 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	85 —	84 75
Laurahütte ..... ult.	132 62	131 87
Egypter .... ult.	91 62	91 25
Italiener .... ult.	96 —	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	91 12	90 75
Türkenloose .... ult.	72 25	72 25
Russ. II. Orient-A. ult.	62 87	62 75
Russ. Banknoten. ult.	208 75	208 25
Ungar. Goldrente ult.	86 —	85 75

Berlin, 26. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
Juni-Juli	185 25	190 —
Septbr.-Octbr....	184 —	188 25
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
Juni-Juli	148 50	151 —
Juli-August	149 50	152 —
Septbr.-Octbr. ...	153 50	156 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	149 —	150 50
Septbr.-October..	144 —	147 25

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Juni	56 20	58 —
Septbr.-Octbr. ...	56 —	57 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fester.		
Loco mit 70 M. verst.	35 20	35 60
Juni-Juli 70 er	34 —	34 20
Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 70
Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 60
Juni-Juli 50 er	53 60	53 90
Septbr.-Octbr. 50er	54 20	54 50

Wien, 26. Juni. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	25.	26.
Credit-Actien..	301 50	301 25
St.-Eis.-A.-Cert.	238 —	237 50
Lomb. Eisenb..	121 75	121 25
Galizier	204 25	204 —
Napoleonsd'or.	9 47	9 47

Cours vom	25.	26.
Marknoten	58 27	58 27
4% ung. Goldrente.	100 70	100 35
Silberrente	83 15	83 50
London	119 40	119 25
Ungar. Papierrente.	95 —	94 40

Stettin, 26. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
Juni-Juli	174 —	177 —
Septbr.-Octbr. ...	179 —	182 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	149 —	150 50
Septbr.-Octbr. ...	150 50	152 —
Petroleum loco..	11 75	11 75

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juni-Juli	57 50	58 —
Septbr.-Octbr. ...	56 —	56 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 40	54 60
Loco mit 70 M. verst.	34 60	34 70
Juni-Juli 70er ...	33 90	34 10
August-Septbr. 70er	34 20	34 40

Paris, 26. Juni. 3% Rente 84, 50. Neueste Anleihe 1878 104, 30. Italiener 96, $52\frac{1}{2}$. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Egypter 450, 93. Matt.

Paris, 26. Juni, Nachm. 1 Uhr 40 Minuten. 3proc. Rente 84, 20.

Paris, 26. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	84 70	84 15
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 40	104 25
Italien. 5proc. Rente	96 77	96 40
Oesterr. St.-E.-A....	510 —	507 50
Lombard. Eisenb.-A.	260 —	252 50

Cours vom	25.	26.
Türken neue cons..	16 27	16 02
Türkische Loose..	61 20	— —
Goldrente, österr..	— —	— —
do. ungar..	86 53	$86\frac{1}{8}$
Egypter	451 56	452 18
Compt. d'Escompte	112 —	115 —

London, 26. Juni. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89, —. Egypter 89, 37. Heiss.

London, 26. Juni, 1 Uhr 30 Min. Egypter $89\frac{7}{8}$.

London, 26. Juni. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	25.	26.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 03	98 03
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	96 —	$95\frac{7}{8}$
Lombarden	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{16}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$90\frac{1}{2}$	90 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{1}{8}$	$15\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter..	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{1}{2}$

Cours vom	25.	26.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{5}{8}$
Berlin	20 60	— —
Hamburg..........	20 60	— —
Frankfurt a. M.....	20 60	— —
Wien	12 11	— —
Paris	25 39	— —
Petersburg	$24\frac{1}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 26. Juni. Mittags. Credit Actien 258, 37. Staatsbahn 202, 25. Lombarden —, —. Galizier 173, 25. Ungarische Goldrente 86, 10. Egypter 91, —. Laura —. —. Ziemlich fest.

Köln, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 45, per Novbr. 18, 70. — Roggen loco —, per Juli 15, —, per Novbr. 15, 50. — Rüböl loco 62, —, per October 57, 60. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 148—156, russischer fest, loco 96—100, Rüböl fest, loco $57\frac{1}{2}$. Spiritus besser, per Juni-Juli $21\frac{1}{2}$, per Juli-August 22, per Aug.-Septbr. $23\frac{1}{4}$. Wetter: Heiss.

Amsterdam, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 200, —. Roggen loco höher, per October 131, —. Rüböl loco 32, per Herbst $30\frac{3}{8}$, per Mai 1890 31.

Paris, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 22, 75, per Juli 22, 75, per Juli-August 22, 75, per Sept.-Decbr. 23, —. — Mehl fest, per Juni 56, 10. per Juli 54, 10, per Juli-August 54, —, per September-December 52, 80. — Rüböl steigend, per Juni 57, 50, per Juli 57, 75, per Juli-August 58, 25, per Septbr.-Decbr. 59, 50. — Spiritus fest, per Juni 41, 25, per Juli 42, —, per Juli-Aug. 42, 25, per September-December 42, 75. Wetter: Heiss.

London, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen fest, $\frac{1}{2}$ sh höher, fremder anziehend, besonders russischer, Gerste fest, Hafer fester, russischer theurer, Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 29 280, Gerste 13 130, Hafer 63 700. Wetter: Schön.

Liverpool, 26. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 26. Juni, Abends 5 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 300, 62. Staatsbahn 234, 75. 4proc. Ungar. Goldrente 100, 15. Lombarden 119, 25. Bahnen offerirt.

Frankfurt a. M., 26. Juni, Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 257, —, Staatsbahn 200, 50, Lombarden 102, 37, Laura 131, 90, Ungar. Goldrente 85, 85, Egypter 91, 20, Mainzer — — Türkenloose 22, 25. Ruhig.

Marktberichte.

⁂ **Jauer,** 26. Juni. [Viehmarkt.] Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte waren 524 Stück Pferde, 557 Stück Rindvieh und etwa 45 Kälber zum Verkauf ausgeboten. Der verhältnissmässig niedrige Auftrieb von Rindvieh erklärt sich daraus, dass ein grosser Theil davon schon in den Ställen verkauft worden war. Der Geschäftsverkehr war im Allgemeinen nur ein mässiger zu nennen. Das Angebot in Pferden und Zugochsen überstieg die Nachfrage bedeutend.

Freiburg i. Schl., 25. Juni. [Marktbericht von Max Basch.] Der heutige Markt war von Müllern fast gar nicht besucht, aber auch das Angebot war kein dringendes. Die Preise waren gegen die Vorwoche fast ohne Aenderung und wurde bezahlt für: Weissweizen 17,00—18,00 M., Gelbweizen 16,50—17,50 M., Roggen 13,50 bis 14,40 M., Gerste 13,00—15,00 M., Hafer 14,00—14,50 M. Alles pro 100 Kilogramm.

H. **Hainau,** 22. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Auch der letzte Wochenmarkt war gut besucht, ebenso der Getreidemarkt, wo auch die Kaufbetheiligung eine rege war; da aber bei geringem Angebot Verkäufer mit den Beständen zurückhalten, fanden nur unbedeutende Umsätze, im Ganzen zu vorwöchentlichen Preisen, statt. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Kilogr. Gelbweizen 16,50—17,00—17,70 M., Roggen 14,40—14,80—15,30 Mark, Gerste 14,40—14,90—15,30 Mark, Hafer 12,80—13,50—14,20 M., Erbsen 13,50—17,50 M., Bohnen 12,00—14,00 Mark, Wicken 13,00—15,60 Mark, Lupinen 8,50—10,00 M., Schlaglein 17,50—19,50 M., Kleesaaten kein Geschäft, 50 Klgr. weisser 32,00—60,00 Mark, Thymothé 20,00—28,00 M., Kartoffeln 100 Kilogr. 2,60—3,30 Mark, Zwiebeln 6,00—7,20 Mark, 1 Kilogr. Butter 1,60—1,80 M., 1 Schock Eier 2,20—2,40 M., 1 Centner Heu 2,80—3,30 M., 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh, Flegeldrusch 26—33 M., Maschinendrusch 19—23 M. — Auch die verflossene Woche brachte hiesiger Gegend fast täglich Gewitterregen, die für den Roggen im Ganzen zu spät gekommen sind. Auch haben Blitzschläge mehrmals gezündet. Die reiche Heuernte konnte rasch beendet werden

Löwen i. Schl., 26. Juni. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt, wie dies in jetziger Jahreszeit nicht anders zu erwarten, schwach befahren. Die Preise stellten sich wie folgt per 100 Kilogramm Netto: Weizen 17,30—17,00 Mark, Roggen 14,40—14,00 M., Gerste 13,40—12,60 M., Hafer 14,60 bis 14,20 M., Roggenkleie 9,40 M., Weizenschale 8,40 M.

Leobschütz, 23. Juni. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Am gestrigen Wochenmarkt war die Zufuhr schwach und wurden bei ruhiger Kauflust folgende Preise per 100 Kilo netto gezahlt: Weizen 16,90—17,10 M., Roggen 14,00—14,20 M., Gerste 13—13,50 M. Hafer 13,60—14,00 M. Der zugefahrene Hafer wurde grösstentheils von den Landwirthen gekauft.

London, 26. Juni. Wollauction. Preise fest, unverändert.

Vom Standesamte. 26. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Herberger,** Leonhard, Kaufm., ev., Bunzlau, **Krause,** Minna, ev., Neue Junkernstr. 4b. — **Hacia,** Paul, Schneider, k., Ring 56, **Meyer,** Stanislawa, k., ebenda. — **Bensch,** Albert, Töpfer, ref., Hinterhäuser 8, **Hoffmann,** Anna, k., Sadowastr. 7. — **Nitschke,** August, Arb., k., Büttnerstr. 23, **Ibisch,** Auguste, ev., Neudorfstr. 62. — **Klick,** August, Arbeiter, k., Ring 55, **Franke,** Pauline, k., ebenda. — **Kühnel,** Julius, Schuhmacher, ev., Hummerei 12, **Schwan,** Christiane, ev., Feldstraße 15c.

Standesamt II. **v. Klitzing,** Hans Caspar, Prem.-Lieut., ev., Gartenstraße 32a, **Schöller,** Amalie, ref., Königsplatz 5a. — **Mielchen,** Paul, Fleischer, ev., Moritzstr. 10, **Rother,** Emilie, geb. Scholz, ev., ebenda. — **Weber,** Carl, Raths-Bureau-Assistent, ev., Mauritiusstraße 17, **Vogel,** Emma, altk., Gräbschenerstr. 32. — **Bulla,** Phil., Haushälter, k., Große Groschengasse 9, **Ertel,** Paul., ev., Mauritiusstr. 12.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Dura,** Martha, geb. Knoll, Schlosserfrau, 31 J. — **Budwig,** Arthur, S. d. Kaufm. Elias, 1 J. — **Jautke,** Lisbeth, T. d. Stellmachers Wilhelm, 1 J. — **Grüger,** Josefa, geb. Grusowsky, Tuchwalkerwittwe, 60 J. — **Stein,** Emma, T. d. Zimmermanns Gottfried, 1 J. — **Kramer,** Oscar, Geschäftsführer, 44 J. — **Sander,** Anna, T. d. Schmieds August, 8 M. — **Gluche,** Fritz, S. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Bogdan,** Luise, geb. Klinnert, Landbriefträgerfrau, 44 J. — **Weinert,** Johann, Rentier, 80 J. — **Troplowitz,** Heinrich, Particulier, 73 J. — **Jarzombek,** Wilhelm, Hilfsbureaudiener, 41 J. — **Tilgner,** Paul, S. d. Kärrners Herm., 6 M. — **Treske,** Friedrich, S. d. Hilfsgerichtsdieners Gottlieb, 7 M. — **Hielscher,** Hedwig, Dienstmädchen, 19 J.

Vermischtes.

Zu den Bayreuther Bühnenfestspielen bereitet die Firma Haasenstein und Vogler in Berlin als durchaus neue, eigenartige Idee ein Bayreuth-Album 1889 vor. Dasselbe stellt sich schon dadurch als außergewöhnliche Erscheinung dar, daß es in drei Sprachen gehalten ist; in drei Spalten zeigt jede Seite deutschen, französischen und englischen Text. Dieser bringt interessante Mittheilungen über die Stadt Bayreuth, das Leben Wagners, das Bühnenfestspielhaus, die mitwirkenden Künstler, die drei zur Aufführung gelangenden Werke, die Umgegend von Bayreuth (Ausflüge) sowie über eine genußreiche Rückkehr unter Andeutung sehenswerther Punkte bei der Heimreise. Zahlreiche Illustrationen, Portraits, Ansichten 2c. unterbrechen den redactionellen Theil. In handlichem Quartformat und in zweifarbiger Druckausführung gehalten, wird das auf 8 bis 10 Bogen veranschlagte Werk in starker Auflage selbstredend vor den Festspielen erscheinen und in Bayreuth sowie in allengroßen deutschen Buchhandlungen zu haben sein.

Heinrich Weitzen,
Rosa Weitzen,
geb. **Landau,**
Neuvermählte.
Breslau, Ohlau-Ufer 34.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh wurde meine geliebte Frau **Elise,** geb. **Biebrach,** von einem sehr kräftigen, gesunden Jungen glücklich entbunden. [9301]
Breslau, d. 26. Juni 1889.
Gotthold Tschentscher.

Ihre in **Oberglogau** am 9. Juni vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen [3290]
Dr. Guido Bodländer
und Frau
Emma, geb. **Bruck.**
Clausthal, Juni 1889.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt **Isidor Cohn**
[9288] und Frau
Therese, geb. **Heilborn.**
Breslau, den 25. Juni 1889.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Otto Weinzweig und Frau
Toni, geb. **Brinitzer.**
Burg b. Magdeb., 25. Juni 1889.

Heute ist uns ein Knabe geboren. [9272]
Breslau, d. 26. Juni 1889.
Siegfr. Wolfheim u. Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, [9287]

Particulier Heinrich Troplowitz,

im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Juni 1889.
Beerdigung: Donnerstag, den 27. Juni, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause Palmstrasse 23.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 5¾ Uhr endete der Tod die Leiden meiner innig geliebten Frau, unserer guten Mutter und Schwägerin

Amalie Nissle,

verwittwet gewesene Kornegg,

im 45. Lebensjahre, was tiefbetrübt hiermit anzuzeigen sich beehren [2112]

Ferdinand Nissle und Sohn
Paul Kornegg.

Berlin, den 25. Juni 1889.

Sonntag Nachmittag verschied plötzlich unser inniggeliebter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter [4334]

Siegfried Wütow.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin und London, 25. Juni 1889.

Wegen vorgerückter Saison

habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollwaaren-Lagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann.

Ich empfehle: [036]

Surah rayé, einen schmal gestreiften Seidenstoff, stark en vogue, in den neuesten, gewähltesten Dessins, schon von **M. 2,00** an.

Foulards, die allerneuesten Erscheinungen in überraschend **großer Auswahl, per Meter M. 2,50.**

Bastroben, die **Robe M. 25, 27, 30.**

Satin u. Zephyr, **(Elsasser Waschstoffe),** worin ich nur die allerbesten Fabrikate führe, in hochaparten Mustern, **außergewöhnlich billig, Mtr. von M. 0,60** an.

Bedruckte Voiles, 80 cm breit, dünner, feinster Sommer-Wollstoff, vorzügl. im Tragen, in reichster **Muster-Auswahl, Meter M. 1,50.**

Woll-Grenadines, in den besten Qualitäten und neuesten Dessins, Garantie für Solidität der Waare, doppelt breit, **Mtr. schon pro M. 1,50.**

Seiden-Grenadines, desgleichen, schon à **Mark 2,00 pro Meter.**

Couleurte Wollstoffe: Massenhafte Reste, zu ganzen Roben ausreichend, ebenso kleinere Maaße von 6 Meter, 5 Meter und 3 Meter werden, um damit schnell zu räumen, bedeutend unterm Selbstkostenpreis abgegeben.

Massenhafte Foulard-Reste
und
Gestreifte Surah-Reste
nur zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreis verkauft.

D. Schlesinger junior,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Schön haltbar **Ia. Fußbodenglanzlack** in verschied. Farben, schnell trocknend.
Ein einmaliger Ueberzug genügt b. grundirten Fußböden. **E. Stoermer's Nchf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.** Aelteste Fabrik von Fußbodenlack.

Einzig in Breslau.
Special-Geschäft
für
Wiener u. Carlsbader
Schuhwaaren.
Ueberraschende Auswahl.
Feste Preise.
Streng reelle Bedienung.
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Dresdner
Patent-Seidel
mit selbst abnehmbarem Deckel empfiehlt zu billigsten Preisen **Breslau, Ring 31,**
Fr. Zimmermann.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.



Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Wie neu! 6840
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Geldschränke 9163
empf. **äußerst billig** unt. **Garantie A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

3 Nußb.-Pianinos,
neu, Xsait., vorzügl. Ton, verkauft zu ⅔ **des Fabrikpreises mit 5 jähr. Garantie Cohn,** Kupferschmiedestr. 17.

Feuersgefahr
absolut ausgeschlossen
bei Gebrauch von [3293]
„Phönix-Wasser“
einer chemischen Erfindung der jüngsten Tage, welche jeden Stoff durch simples Eintauchen, ohne dessen Farbe oder Geschmeidigkeit zu beeinflussen,
absolut flamm- und feuersicher
herstellt.
Der Erfinder berührt dieser Tage **Breslau** und sucht für die Provinz **Schlesien** eine capitalskräftige, angesehene Firma, welche den **Alleinvertrieb** und die kaufmänn. Ausnutzung zu übernehmen geneigt ist.
Offerten sub „Phönix-Wasser“ J. F. 3250 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ring 32. Moritz Sachs, Breslau.
Königlicher Hoflieferant.
Zum Schluß der Saison
sind die **Bestände in allen Abtheilungen**
meines **Waarenhauses**
bedeutend im Preise ermäßigt.

Reste und knappe Kleider besonders preiswerth.

Confections, darunter viele **Pariser Originalmodelle.**

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck:
„Die Enkel“ von **M. Elton.** — **„Justina“** von **M. E. Braddon.** — **„Willenlos“** von **Haidheim.** — **„Die Kartenschlägerin“** von **L. von Sacher-Masoch.** — **„Meine Selecta“** von **A. Schöbel.** — **„Irrlicht“** von **Clara Steinitz.** — **„Durch Klippen“** von **A. Schmidt.** [7367]

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung“ **schon von jetzt ab** unter Kreuzband **unentgeltlich.**

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal entgegen.

Berlin W. Expedition der „Volks-Zeitung“, **Lützowstraße 105** und **Kronenstraße 46.**

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach [7528]

Paris jeden Montag bis Ende September — zum Besuch der **Weltausstellung:**
ab **Berlin** Montags I. Klasse 350 Mk., II. Klasse 300 Mk.,
ab **Cöln** Dinstags I. „ 275 Mk., II. „ 250 Mk.

Mit Ausflügen nach London,
1. Juli, 5. August und **2. September,** 20 Tage, 750 Mark.

Skandinavien
8. Juli, 37 Tage, 1300 Mark, Molde, Nordkap;
10. Juli, Extrafahrt nach Stockholm, Retourbillets 35—45 Mark;
15. Juli, 31 Tage, 1100 Mark, Nordkap, Stockholm;
31. Juli, Extrafahrt nach Stockholm, Retourbillets 35—45 Mark;
2. August, 20 Tage, 600 Mark, Ringerike, Stockholm;
2. August, 32 Tage, 1000 Mark, Romsdal, Stockholm.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder ꝛc. **Prospecte** für diese, wie für die im Herbst nach **Italien, Spanien,** nach dem **Orient** und nach **Indien** abgehenden Reisen gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen nach allen Ländern der Erde,

Berlin W., Mohren-Strasse 10.





C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt
Blumen-Arrangements
aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer-** und **Lorbeerkränze** ꝛc. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir vom heutigen Tage ab den Alleinverkauf unserer nach **Münchener Art gebrauten Biere** für Breslau und Umgegend

Herrn Wilhelm Dlugos,
Königsplatz 3b,

übertragen haben, welcher stets Lager in Originalgebinden und Flaschen halten wird.

Hochachtungsvoll
Gorkauer Societäts-Brauerei.

Im Anschluß an vorstehende Anzeige der **Gorkauer Societäts-Brauerei** empfehle ich die Biere derselben recht angelegentlich. Dieselben sind jetzt auf Grund der durchaus neu hergestellten maschinellen Anlagen und Brauvorrichtungen in vorzüglichem Gehalt nach **Münchener Art** eingebraut und gelangen von mir unter Garantie sauberster und reinster Abfüllung zu solidesten Brauerei-Preisen zum Verkauf.

Gleichzeitig erlaube mir mein stets großes Lager von **echt Grätzer Gesundheitsbier,** dem ich seit vielen Jahren besondere Pflege zuwende, in gütige Erinnerung zu bringen und zeichne um gütige Aufträge bittend [037]

Hochachtungsvoll
Wilhelm Dlugos,
Königsplatz 3b.

Lobe-Theater.

Nur noch 4 Gastvorstellungen des Herrn Directors
Emil Thomas [7557]
sammt Gesellschaft.
Heute zum ersten Male:
„Leuchtkugeln."
Gesangsposse in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik von G. Steffens.
Anfang 7½ Uhr.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag:
4. Sinfonie=Concert
von der
Breslauer Concertcapelle
unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musikdirectors und Professors
Herrn Ludwig v. Brenner.
6. Sinfonie (pastorale) von Ludwig van Beethoven.
(F-dur op. 68. 1808.)
Anfang 6 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Die Sinfonie beginnt präcise 8 Uhr.
Abonnementskarten sind auch an der Kasse zu haben. [7552]

Liebichs-Höhe.

Heut Abend: [7555]
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr.

Zeltgarten.

Heute: [7549]
Großes Doppel=Concert
von der Schwedischen Husaren=Capelle in Uniform „Kronprinz Gustav von Schweden" aus Malmö,
Director Herr **Strömberg**,
und der Capelle des 11. Rgts.
Anfang 7 Uhr. Entree im Garten 30 Pf., im Saal 40 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Humoristische Vorstellung.
Auftr. der schönen **Linna Elsen**, Wiener Coupletsäng. **M. Heyden** (6 neue Lieder). Frl. **Ogda**, in ihren unerreichten Productionen als Eidechsdame, des Fräulein **Lewandowsky**, Kostüm=Soubrette, des Negerparodisten Mr. **Umfa**. Neu, mit großem Lacherfolg: **„Die Braut in der Klemme"**, komische Ensemble=Scene mit Frl. **Meingold**, Hrn. **Tauer**, **Giese**, **Haupt** und 12 Chordamen. [7553]
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Vorverkaufbillets 50 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, d. 27. Juni:
II. Wagner-Abend
von der gesammten hiesigen Stadttheater=Capelle
unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors
Hugo Pohl.
Besonders gewähltes Programm.
Unter Anderem:
„Siegfried Idyll", Vorspiel „Tristan und Isolde", Preislied „Meistersinger", Tonbilder „Walküre", „Waldweben" 2c. 2c.
[7554] Entrée 50 Pf.
oder 2 Dutzendbillets.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7¾ Uhr.
Sonnabend, den 29. Juni:
1. Gr. Concert
unter Leitung
des Hofcapellmeisters
Em. Faltis.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35,
und [7550]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Donnerstag, d. 27. Juni c.:
Doppel=Concert
von der Kapelle des Leib=Kürassier=Regiments „Großer Kurfürst" (Schles. Nr. 1)
Kapellmeister Herr **Altmann**,
und
der Tiroler National= und Concert=Sängergesellschaft
Innthaler.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf. oder 1 Dutzend=Billet.
Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.
NB. Jeden Donnerstag **gemengte Speise.**

Schles. Regatta-Verein.

Ruder-Regatta.
Sonntag, den 30. Juni,
Nachmittag 4 Uhr.
8 Rennen.
Numerirte Tribünen - Billets à 2,50 Mk. (Kassenpreis 3 Mk.) bei **H. Scholtz**, Stadttheater, **G. Arnold**, Kornecke, **L. Buckausch**, Schmiedebrücke, **Lindau & Winterfeld**, Ohlauerstr., **L. Sonnenberg**, Königsplatz. [7548]
Billets zu **Stehplätzen à 75 Pf.** (Kassenpreis **1 Mk.**) ebenda, sowie bei den durch Plakate bezeichneten Handlungen.

Bergkeller.

Heute: Sommernachts=Kränzchen.
[9290] **H. Fuchs.**

Von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. W. Gross,
Reuschestraße 46.

Mein Placirungsbüreau
befind. s. jetzt: Riemerzeile 23, II.
V. Marcus, gepr. Lehrerin.

Circulo di conversazione italiana.
Accesso libero. Lettere da indirizzare all' ufficio. **N. Schweidn.-Str. 6**, cortile.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Einfachere gewichtsanalytische
Uebungsaufgaben
in besonderer Anordnung
nebst
Einleitung als Vorwort:
Einiges über Unterricht in chemischen Laboratorien
von [5663]
Dr. F. Muck.
Mit 17 Textabbildungen.
In biegsamen Leinenbd. geb. 2 Mk. 40 Pf.

Aufforderung!

Alle Diejenigen, welche an den zu Breslau verstorbenen Kaufmann **Herrmann Lewy** noch Forderungen haben, werden hierdurch aufgefordert, diese mir binnen 14 Tagen, von heute ab, glaubhaft nachzuweisen, da spätere Meldungen unberücksichtigt bleiben würden. [9308]
J. Werner,
Oels i. Schl.

Reisebegleitung gesucht
für kleinere Ausflüge. Offerten mit Photographie erbeten. [7532]
Koeller,
Waltersdorf, Bezirk Liegnitz.

Eine firme **Schneiderin** empf. sich ins Haus, a. aufs Land. **Ida Schach**, Kaiser Wilhelmstr. 60, Seitenh., 2 Tr.

Gegen Wasserverlust
übernehme zu billigsten Sätzen Versicherung. **Ring 31.**
Fr. Zimmermann.

Königsberg i. Pr.

Carl Sawitzki [0233]
besorgt **Speditionen** von **Bahn=, Dampfer= u. Kahnladungen** nach allen Stationen **prompt** u. **billigst.**

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik=Reste.

Mehrfach prämiirten
Prima Gebirgs=Himbeersaft
in vorzüglichster Qualität, überhaupt das Feinste, was darin existirt, offerirt billigst die [7526]
Fruchtsäfte=Presserei
Louis Schott,
Glatz.

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren wird in einer gebildeten Familie in gesunder Stadt eine [7529]
Pension gesucht.
Mosaische Confession bevorzugt, doch nicht Bedingung. Offerten mit den näheren Angaben durch die Expedition der Bresl. Ztg. unter **M. T. 188.**



Friebe-Berg.

Heute Donnerstag, den 27. Juni,
Eröffnung
der hochinteressanten Ausstellung eines
Beduinen-Lagers
aus der libyschen Wüste,
bestehend aus einer Carawane von 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder, worunter Teppichweberinnen, Tänzer und Tänzerinnen, Pfeifer und Trommler, Vorläufer, Jäger, Reiter 2c. Außerdem führen dieselben mit sich eine große Anzahl arabischer Vollblutpferde, Reit= und Last=Dromedare, Egyptische Ziegen, Schafe, Beduinen=Hunde, Zelte, Waffen und Geräthschaften. [7551]
Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 9 Uhr ab.
Die Vorführung der heimathlichen Sitten und Gebräuche Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr.
Von 4 Uhr Nachmittag an:
Grosses Militair-Concert.
Preise der Plätze: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Die Straßenbahn verabfolgt Billete zu 75 Pf., Hin= und Rückfahrt inbegriffen ab Oderthorwache.

Aufforderung.

Die Eigenthümer von **Sitzplätzen** in der hiesigen früheren Synagoge wollen sich schriftlich binnen sechs Wochen bei uns melden und den Besitz glaubhaft nachweisen. [7563]
Rawitsch, 25. Juni 1889.
Der Vorstand der Synagogen=Gemeinde.

Flügel und Pianinos,

grad= und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte=Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a|b. [6462]

Nur für Papiergroßhändler.

C. Tölke, Rietschen OL.,
Papier= und Cellulosefabrik,
offerirt **reine feste Cellulosepapiere, bessere Pack=, Einschlag=, Prospect=, Convert= und Düten=Papiere.** [3263]

Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiffs - Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund—Bergen a. R. Ausreichende u. comfortable Hôtel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sog. medicin. Bäder. Elektrische und Massagecuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt **Dr. Fickel.** Beginn der Curzeit Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst
[035] **Die Badeverwaltung.**

Bad Obernigk-Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort **seit** 1835. Bahnstation, 35 Minuten von Breslau. Prospecte durch die
Badedirection. [7226]

J. Oschinsky's Gesundheits= und Universal=Seifen

haben sich bei **rheumatisch=gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.
J. Oschinsky, Kunstseifen=Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Junge Herren finden gute preisw. **Pension** bei Fr. **J. Unger**, Gartenstr. 43.

Reelle Heirathspartien
in besseren jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. von 12—1 Uhr außer Sonntags.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen: [7540]
Nr. 739 die Firma
Herrmann Schlotte
mit dem Sitze in Rogau und als deren Inhaber der Fleischermeister **Herrmann Schlotte** daselbst.
Schweidnitz, den 20. Juni 1889.
Königliches Amts=Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heut folgende Eintragungen bewirkt worden: [7542]
1) unter Nr. 164 die Firma
Fritz Pache
zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Pache** zu Steinau a. O. Branche: Colonial=, Papier= u. Galanterie=Waarengeschäft;
2) bei Nr. 27 Firma
Robert Baum
zu Steinau a. O.:
„Die Firma ist erloschen."
3) bei Nr. 139 Firma
M. Beyer
in Steinau a. O.:
„Die Firma ist erloschen."
Steinau a. O., den 24. Juni 1889.
Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 5 das Erlöschen der Firma
J. C. Herrmann
zu Namslau heute eingetragen worden.
Namslau, den 24. Juni 1889.
Königliches Amts=Gericht IV.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Paul Tschöpe
in Schweidnitz wird **heute, Mittags 12 Uhr,** das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Heinrich Weise** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 31. August 1889
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 11. Juli 1889, Vormittags 11½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 16. September 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte im Zimmer Nr. 38 Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 31. Juli 1889
Anzeige zu machen. [7539]
Schweidnitz, den 24. Juni 1889.
Königliches Amts=Gericht.
Abtheilung IV.
Bernstein.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [7547]
Carl Ferdinand Haenelt,
in Firma **C. F. Haenelt,**
zu Neisse ist heute,
am 25. Juni 1889, Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.
Verwalter: Kaufmann **Gottlieb Mayer** zu Neisse.
Anmeldefrist
bis zum 24. August 1889.
Erste Gläubigerversammlung
den 20. Juli 1889, Vormittags 11 Uhr.
Prüfungstermin
den 18. September 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 9.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 24. August 1889.
Neisse, den 25. Juni 1889.
Scholz,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts=Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns [7543]
Carl Gierth
in Langenbielau ist heute, am 20. Juni 1889, Vormittags 10½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden.
Der Kaufmann **Gustav von Einem** hier ist zum Concursverwalter ernannt.
Termin zur Anmeldung der Concursforderungen sowie offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 20. Juli 1889.
Wahl= und Prüfungstermin
am 29. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr.
Reichenbach u. E.,
den 20. Juni 1889.
Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts,
Abtheilung III.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 8. Juni 1888 zu Ober=Groß=Hartmannsdorf verstorbenen Handelsmanns und Bäckermeisters
Friedrich Hermann Curtius
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin
auf den 19. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt. [7541]
Bunzlau, den 17. Juni 1889.
gez. **Nehls,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts=Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
Ludwig-Josephs-Hütte
in Gleiwitz ist zur Prüfung einiger bereits angemeldeter Forderungen ein zweiter Termin [7538]
auf den 19. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 18, anberaumt.
Gleiwitz, den 22. Juni 1889.
Winckelmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts=Gerichts.

Concursverfahren.

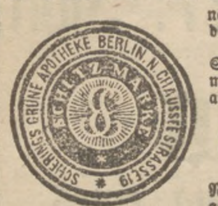
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Nathan Krakauer
zu **Miechowitz** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [7546]
auf den 13. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 3, anberaumt.
Beuthen OS., den 17. Juni 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts=Gerichts.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.





[0218]

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Jacobi's Touristen-Pflaster (Salicyl-Kautschukheftpflaster)

Neu! Pflaster. gegen Hühneraugen, harte Haut.

In Rollen à 75 Pf. **Erfolg garantirt.**
Alleiniges Depot: **„Adler-Apotheke", Ring.**
Man verlange **Jacobi's Touristen-Pflaster.**

Das hierorts bestehende alte renommirte

J. G. Bradke'sche Stabeisen- und Eisen-Kurzwaarengeschäft

— in bester Lage des Marktplatzes —

ist ganz besonderer Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen

sofort verkäuflich.

Käufer erfahren das Nähere durch Herrn Kaufmann **Carl Lange** hierselbst. [3289]

Winzig, den 25. Juni 1889.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und leihweise Ueberlassung eines abgebundenen Gerüstes und eines 30 m langen Bauzaunes für die Erneuerungsarbeiten am Tauentzien-Denkmal, sowie des in gleicher Weise aufzustellenden Gerüstes für das Blücher-Denkmal soll in öffentlicher Submission vergeben werden. [7559]

Die für beide Denkmäler zu trennenden Angebote sind bis

Mittwoch, den 10. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,

in dem Bureau VII, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 38, verschlossen mit entsprechender Aufschrift abzugeben, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Die bezüglichen Zeichnungen liegen in dem Atelier für Hochbau, Alte Börse, südliche Treppe, im 3. Stock zur Ansicht aus.

Die Eröffnung der Offerten geschieht zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter.

Breslau, den 25. Juni 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung

der Wiederherstellung des Rechens vor dem Matthias-Mühlgerinne. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine [7558]

am 4. Juli cr., Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection, T.O., Elisabetstr. 10, II, Zimmer 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 25. Juni 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Brennholz-Verkauf

in der Oberförsterei Dembio bei Oppeln.

Am Donnerstag, den 4. Juli d. J., Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen im Stern'schen **Gasthause** zu **Chronstau** die Scheithölzer aus sämmtlichen Schlägen und Totalitäten des Reviers und zwar ca.: 95 rm Eichen, 5 rm Weißbuchen, 370 rm Birken, 300 rm Erlen, 60 rm Aspen, 2700 rm Kiefer und 370 rm Fichten, einschließlich des Anbruches, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dembio, den 25. Juni 1889.

Der Oberförster.
v. Wallenberg. [7537]

Kassengelder zu 4% auf 1. Hypotheken offerirt Buchhdlr. **Max Cohn in Liegnitz.** Rückporto erbeten.

Eine gut **renommirte Firma** mit besten Referenzen **sucht zur Ausnutzung einer Conjunctur 6000 Mark** auf 1 Jahr gegen gute Zinsen. Offerten unter **P. 1047** an **Rudolf Mosse, Breslau,** abzugeben. [3285]

48000 Mark,

nachweislich pupillarsicher, werden zur ersten Stelle auf ein Haus der inneren Stadt per 31. August d. J. **gesucht** durch den hiesigen **Consum- und Spar-Verein, eing. Gen., Kreuzstraße 26.** [3301]

Mit **20000 Mark sucht** ein strebsamer unverheiratheter Kaufmann ein **Waaren-Geschäft zu erwerben** oder bei einem Unternehmen sich **zu betheiligen.** [9279]

Gefl. Offerten erbeten unter L B. 68 Exped. der Breslauer Zeitung.

Zum Vertrieb eines **Consum-Artikels** an **Private** werden in allen größeren Städten Deutschlands **tüchtige Agenten bei hoher Provision gesucht.** Offerten unt. **Q. 895** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Cognac. Bekanntes Haus in Cognac **sucht einen bei der Engros-Kundschaft** eingeführten, tüchtigen **Vertreter.** Referenzen. Gefl. Offerten sub **J. Qu. 5595** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3193]

Vertreter gesucht.

Zum Vertrieb von

Marsala-Wein

suchen wir an **allen grösseren Plätzen** Deutschlands tüchtige, bei der betreffenden Kundschaft **eingef. Vertreter.** Offerten unter Aufgabe von Referenzen erbitten [3295]

Schnell, Metzger & Co., Venedig.

Restaurant

mit schönem großen **Volksgarten, Kegelbahn, Tanzsaal, Billard,** mehreren **Gast- u. Wohnzimmern, 10 Morgen gutem Ackerland,** 30 Minuten von der Stadt **Glogau,** sehr beliebter Aufenthaltsort des Glogauer Publikums, dicht am Gurkauer Berge gelegen, **bin ich Willens, sofort** unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar wegen Kränklichkeit meiner Frau [3294]

zu verkaufen.

Kaufpreis 15000 Thlr., Anzahlung 3—4000 Thlr., Hypotheken fest.

Zwischenhändler verbeten.

Gefällige Offerten sub **J. C. 5815** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Geschäftsverkauf! Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,

eines der **bestrenommirtesten** Geschäfte Schlesiens, wegen Mangel an Capital zur besseren Verwerthung **sehr preiswerth zu verkaufen.**

Anzahlung 25000 Mark.

Gefl. Anfragen unter **H. 23168** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [3272]

Eine Bäckerei

bald zu **verpachten** ev. zu **verkaufen.**
A. Grüsong, Cottbus.

Gutsverkauf in Langenbielau.

Das uns gehörige Bauergut **Nr. 94** zu **Nieder-Langenbielau** beabsichtigen wir, so wie es steht und liegt, mit stehender schöner Ernte, todtem und lebendem Inventar, Getreide- 2c. Vorräthen, den vorhandenen, durchweg fast neuen Wirthschaftsgeräthschaften und den sich in vorzüglichem Baustande befindlichen umfänglichen Gebäulichkeiten **sofort** zu verkaufen.

Dasselbe ist 90 Morgen groß, enthält vorzüglichen Kräuterboden und schöne Wiesen und eignet sich vermöge seiner angenehmen Lage, in der großen, ca. 16000 Einwohner zählenden industriereichen Ortschaft, für jeden der besseren Gesellschaft angehörigen Oekonomen, da auch alle Wirthschaftserträgnisse (Milch pro Liter 15 Pf.) zu den höchsten Marktpreisen zu verwerthen sind.

Uebergabe sofort oder per ersten October cr. Auskunft über dasselbe ertheilt Herr Wirthschafter **Lannek** im Gute selbst, über Preis und nothwendige Anzahlung 2c. Herr Gutsbesitzer **August Jenohner** zu **Herischdorf** bei **Warmbrunn,** oder der Kaufmann **F. A. Reimann** zu **Hirschberg i. Schl.** [3298]

Sichere Lebensexistenz für

Putzmacherinnen.

In einer Stadt von 6000 Einw. in der Provinz Posen, in der Nähe Breslaus, ist ein **Putzgeschäft** mit ff. Kundschaft für 1500 Mark Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Lager nur streng moderne Sachen, keine Concurrenz am Platze.

Offerten unter Z. 187 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7503]

In Krotoschin ist ein seit über 50 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-Geschäft,** verbunden mit Ausschank, bald zu **verkaufen.** Anzahlung und Bedingungen mäßig.

Näheres zu erfragen bei [9281]
C. Nebesky, Krotoschin.

Neue sauere Gurken

in vorzüglichster Qualität empfiehlt [9296]

Paul Heckel,
vorm. C. Sommer,
Neue Schweidnitzerstr. 6.

Magnum bonum,

große ausgelesene Kartoffeln, verkauft **Dom. Leonhardwitz** bei Kl.-Bresa.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0234]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Ein vollständig neues **Kaffee- und Thee-Service** für 18 Personen incl. **18 Dessert- und 2 Kuchen-Teller** in außergewöhnlich feiner Ausführung wegen Todesfall billig **zu verkaufen.** [9289]

Gefällige Offerten sub Chiffre E. S. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Drahtseile,

anerkannt gute Qualität, für **Gruben, Hütten, Seilbahnen, Transmissionen, Dampfpflüge, Blitzableiter** 2c. liefert [6556]

Mechanische Drahtseilfabrik
Carl Kollmann,
Kattowitz OS.

Kaufe gebr. gut erhaltene

Locomobile

circa 8 pferd. [7531]

Offerten unter D. K. 189 an die Exped. d. Breslauer Ztg.

Hydraulische Presse

nebst Preßpumpe, letztere fast neu, sowie eine Partie Spiritusfässer **preiswerth zu verkaufen.**

D. Davidsohn, Liegnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige

Directrice

für ein **Putzgeschäft** einer Provinzialstadt wird unter günstigen Bedingungen bei freier Station engagirt. Stellung dauernd. Photographie erbeten. Offerten sub E. H. 190 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [7533]

Für mein **Schankgeschäft** wird eine tüchtige [7504]

Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig ist, per bald oder 1. Juli cr. **gesucht.**

Gefl. Offerten nebst Gehaltsansprüchen an **S. Fröhlich, Slupia, Kr. Kempen,** erbeten.

Für mein Tuch-, **Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche** ich per sofort eine tüchtige **Verkäuferin,** welche der polnischen Sprache mächtig und jüdischer Confession sein muß. [9280]

H. Garnmann, Gr.-Wartenberg.

Ein Liegnitzer Rechtsanwalt sucht einen Vertreter (Assessor oder Referendar) für den ersten Theil der Ferien.

Adressen sub O. 20 postl. Liegnitz erbeten. [7520]

Verkäufer aus der Herren-Conf.-Branche **sucht Stellung,** auch als **Stadtreis.** Off. unt. S. T. 71 Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen per sofort für unser Manufactur-, Modew.-, Damen-Confections- und Kurzwaaren-Geschäft einen tüchtigen

Verkäufer,

mosaischer Religion, bei hohem Gehalt. [7522]

Großen Werth legen wir auf genaue Kenntniß der Damen-Confect.-Branche.

Photographie erwünscht.

Gebrüder Hausen,
Zeitz (Provinz Sachsen).

Ich suche per 1. Juli cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [7437]

Verkäufer.

Josef M. Hamburger,
Modewaaren- und Confections-Geschäft.
Kattowitz.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen soliden, tüchtigen [7521]

Destillateur,

welcher auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist.

J. Simenauer, Zabrze.

Zur baldigen Besetzung einer dauernden Stellung **suchen** wir einen mit der [9274]

Branche vertrauten jüngeren Herrn

mit **guter** kaufmännischer Bildung, sauberer Handschrift und guten Referenzen.

Schriftl. Lebenslauf u. pers. Meld. 12—1 Uhr erbeten.

Koenig & Steinke.

Tüchtiger, zuverlässiger

Monteur,

der selbstständig Dampfmaschinen, Brennereien und Schneidemühlen aufstellen kann, wird **gesucht.** 3261

E. Sempke, Groß-Glogau.

Ein Wirthschafter,

unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, zum 15. Juli oder später **gesucht.** [7534]

Adressen einzureichen sub M. N. 191 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Käsergehülfe,

kräftig, rechtschaffen, **gesucht** in der **Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 51.** [3292]

Für mein **Wäsche- und Modemagazin** suche ich einen [3299]

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Max Schaefer,
Ohlauerstr. 1.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung zum baldigen event. späteren Antritt **gesucht.** [9242]

Ferdinand Rosenstock,
Strohhutfabrik,
Moritzstraße Nr. 9.

Gebildeter jung. Mann per bald

als Lehrling

gesucht. Offerten an [7440]

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei Myslowitz O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein frdl. **möbl. Zim.** in d. Nähe des Amtsgerichts, **Höfchenstr. 8,** II.

Gesucht per 1. Octob. eine helle Wohn. in der inn. Stadt, 3—4 Zimmer. Off. mit Preisang. unter F. 69 Exped. Bresl. Ztg.

Gesucht z. 1. April 1890

eine herrschaftliche erste Etage in der Schweidnitzer-Vorstadt oder in deren Nähe. Offert. **sub A. 110** lagernd Postamt 5 **Museumsplatz.**

Neue Oderstr. 13c II. ein 2fenstr. helles Vorderz. m. sep. Eing. zu verm.

Ohlauer-Stadtgr.,

Ecke Klosterstraße 1a, eine Wohnung 1. Etage, 5 Räume, 350 Thaler **zu verm.** [7500]

Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark gradeüber, **die beiden** comfortablen Hochpart., 5 u. 4 Zim., Mittelcab., (s. gr. Entr., viel Beigel.), **1. October** preismäßig z. v.

Neue Schweidnitzerstr. 9a, III. l. ist ein **gut** möbl. **2fenstr.** Vorderzim., **separater Eingang, billig** zu verm.

Ring 44 ist zu Michaelis der erste Stock, 6 Zimmer, Cabinet und reichliches Beigelaß, zu vermiethen.

Preis 1400 Mark. [9033]

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn. von 4 Stuben für **200 Thlr. zu verm.**

Thiergartenstr. 74 sind Wohn. verschd. Gröss., eleg., m. Gartenben. z. v.

Charlottenstraße 10

ist der dritte Stock, 7 Piecen, zum 1. October zu vermiethen. [9294]

Für alleinstehendes Ehepaar convenirende Wohn. **Schillerstr. 2, Ecke Kaiser-Wilhelmstraße,** erste Etage, 500 Mark. [9286]

Herrenstr. 24

ist in der dritten Etage eine Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Badezim., Mädchen- u. Nebengelaß, per 1. October a. c. **zu vermiethen.** [7530]

Näh. **Ring 37 im Laden.**

Zimmerstraße 17

ist die zweite Etage — herrschaftliche Wohnung, sechs Zimmer u. Beigelaß, Balcon, Garten — zu vermiethen.

Näheres 1. Etage. [3291]

Ohlau-Ufer 26,

renov. Wohn., 1. Et. 5 Zim., Balcon,
" " 2. Etage 4 Zimmer,
per sofort oder später zu verm.

Näh. bei der Haushälterin.

Albrechtsstr. 30

herrschaftliche Wohnungen mit reichl. Beigelaß per 1. October zu verm:
1. Etage 9 Zimm., im Ganzen od. getheilt, event. als Bureaux,
3. Etage 5 Zimmer. [9284]

Näh. im Comptoir von **M. Rösler.**

Mit Gartenbenützung

Nicolaistadtgaben 22

halbe 3. Etage **zu vermiethen, auch** eine Remise. [9275]

Für Schneider passend ist die 1. Et. des **Am Rathhause Nr. 19** gelegenen Hauses per 1. Juli **zu verm.** Näheres daselbst im Comptoir part.

Große Feldstraße 10D

herrschaftliche Wohnung, halbe 1. u. 3. Etage, 3 resp. 4 Zimmer, elegant renovirt, Gartenbenutzung, bald oder später zu vermiethen. [9299]

Feldstraße 16,

(an der Klosterstr.), sind **zwei Wohn. von 6—7 Zimmern mit** Erker u. Balcon und 2 Aufgängen, — auch getheilt — zu verm. Ferner **1 kleiner Laden** mit Nebengelaß, zu jedem Geschäft geeignet, sof. zu beziehen.

Klosterstraße 85b,

(Ecke Feldstr.), eine Wohn., 4 Z. u. Zubehör, **zu verm.** Daselbst **auch ein Laden sofort zu beziehen.**

Näheres **Feldstraße 16, I.**

Nicolaistraße 18|19

ist **ein Laden** vom 1. Juli cr. ab **zu vermiethen.** [7270]

Für Sommerfrischler.

Vermiethe **neun** Zimmer in schönster Lage der Grafschaft, eine halbe Stunde von Bad Langenau, 15 Min. vom Bahnhof Habelschwerdt, in der Nähe vom Wölfelsfall. — Besitze eigene Fischerei, eigene Fuhre, frische Milch, gute Küche. [7293]

Gasthof **„Schlöffel".**
Fr. Wolff, Wölfelsdorf.

Für Sommerfrischler!

In den mit Wald umgebenen, ebenso hoch als Krummhübel, Schreiberhau gelegenen Ortschaften **Haselbach, Pfaffendorf, Dittersbach** und **Rothenzechau** sind noch gute und billige **Wohnungen,** theils mit Küche, abzugeben. Gute Gasthäuser, Post- und Telegraphen-Verbindung sind vorhanden. Bequemster Aufstieg nach der Koppe, angenehme Partien nach allen Richtungen. Auskunft ertheilt gern **Fr. Finger, Pfaffendorf p. Dittersbach städt.**

Alte Graupenstr. 2|3 ein groß. hell. **Laden** m. Kell. p. 1. Sept. z. vm. Näh. **Freiburgerstraße 23,** II., von 1—3.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	15	SSW 2	heiter.	
Aberdeen	764	15	O 1	wolkenlos.	
Christiansund	761	14	still	Dunst.	
Kopenhagen	764	17	NNW 2	heiter.	
Stockholm	761	21	NO 4	wolkenlos.	
Haparanda	764	13	N 2	wolkig.	
Petersburg	758	13	ONO 2	wolkig.	Abends Regen.
Moskau	751	12	WNW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	766	13	N 2	Nebel.	
Cherbourg	763	15	ONO 2	heiter.	
Helder	767	13	NO 2	wolkenlos.	
Sylt	765	16	WNW 1	wolkig.	
Hamburg	765	18	N 1	wolkenlos.	
Swinemünde	764	19	NO 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	762	18	NO 2	wolkenlos.	
Memel	761	17	NNW 2	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	17	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	764	19	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	19	still	wolkenlos.	
München	766	17	NO 5	wolkenlos.	
Chemnitz	765	19	NO 1	wolkenlos.	Thau.
Berlin	765	21	NNW 2	wolkenlos.	
Wien	764	17	still	wolkenlos.	
Breslau	764	16	NW 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	23	ONO 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auch heute noch sehr gleichmässig vertheilt. Im Nordwesten ist das Barometer etwas gesunken, so dass das Maximum in Höhe von 766 mm im Südwesten Irlands liegt. Ein Minimum unter 751 mm befindet sich über Central-Russland. Ueber Deutschland herrscht wolkenloses, warmes und trockenes Wetter mit leichten Winden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.